MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

208 (6.5.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-358025

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.20, durch die Post RM. 2.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kaiserringstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 14, N 4 Friedrichsstraße 4, F 6 Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Sa Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 6. Mai 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 208

Schober über die Vorgeschichte der Zollunion

Mitteilungen des österreichischen Außenministers an Sauerwein, den Außenpolitiker des Pariser „Matin"

Pariser Stimmungsmache

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 6. Mai.

Eine Reihe französischer Blätter füllen jetzt ihre Spalten mit mehr oder weniger objektiven Berichten ihrer Sonderberichterstatter aus Wien. Mit großem Eifer bemühen sich die französischen Korrespondenten ihren Lesern eine Darstellung über die „anschluß- und zollunionsfeindliche" Stimmung der österreichischen Bevölkerung zu liefern. Nun hat auch der „Matin" seinen Außenpolitiker Jules Sauerwein nach Wien entsandt, der heute

eine bemerkenswert klare und instruktive Darstellung der Vorgeschichte der Zollverhandlungen aus dem Munde des österreichischen Außenministers Schober

veröffentlicht.

Schober setzte Sauerwein gelegentlich einer Unterhaltung auseinander, wie er anläßlich seines Pariser Besuches im April 1930 wohl von Briand eine Fülle von Versprechungen erhielt, diese aber in Wirklichkeit durch die Schuld anderer Umstände niemals eingelöst wurden. „Ich setzte", so erklärte Schober in seiner ruhigen, sachlichen Weise, „Briand in aller Offenheit die Lage Oesterreichs, den Ruin seiner nationalen Wirtschaft, den Tiefstand seiner Industrie, den Wegfall aller Absatzgebiete auseinander. Auf allen Seiten erhoben sich Zollmauern. Die österreichischen Verhandlungen mit den Nachbarn scheiterte eine nach der anderen. Vor uns stünde sich ein 60 Millionenvolk von Käufern, die unsere Sprache sprechen. Ich bäte damals Briand gebeten, uns den Export nach der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien zu erleichtern, ohne den wir zum Untergang verurteilt wären. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte Briand meine Ausführungen. Sie machten den lebhaftesten Eindruck auf ihn. Er versprach, alles einzusehen, um die Mächte der kleinen Entente zu beeinflussen und Oesterreich den Abschluß von Handelsverträgen zu ermöglichen. Ferner stellte der französische Außenminister mir finanzielle Hilfe in Aussicht. Frankreich wolle einen Teil der damals in Vorbereitung befindlichen internationalen Anleihe übernehmen.

Auch mit seinen europäischen Plänen machte mich Briand bekannt und eröffnete mir, daß Oesterreich im europäischen Staatenbund eine führende Rolle spielen würde."

Sauerwein schreibt dann weiter, wie sich Außenminister Schober in bitteren und erregten Worten bei ihm darüber beklagt hätte, daß Briand wohl alles daran gesetzt habe, seine Versprechungen wahr zu machen und bei den französischen Banken interveniert. Doch alle Forderungen seien an den schweren Bedingungen der französischen Banken gescheitert, die von dem kleinen Oesterreich die Zustimmung zur Valorisierung der Schulden des früheren Kaiserreichs verlangten. Mit den Versprechungen des französischen Außenministers sei Schober dann nach Wien zurückgereist,

aber die französische Hilfe blieb aus und die Enttäuschung in Oesterreich war ungeheuer.

Schobers politische Stellung erlitt einen schweren Schlag. Im nachfolgenden September, so fuhr Schober fort, habe er den Europa-Plänen Briands sofort seine Zustimmung gegeben und doch keinen Hehl daraus gemacht, daß Oesterreich nicht länger warten könne und daß unverzüglich mit Verhandlungen über regionale Abmachungen begonnen werden müsse. Auf der folgenden Genfer Tagung am 15. Januar 1931 mußte er sich in Genf Debatten über die Zulassung der Russen, Türken und Zoländer und ähnliches anhören, aber im Sinne der europäischen Reorganisation geschah nichts. Im März sei Curtius in Wien erschienen und habe die Zollunion mit Oesterreich vorgeschlagen. Er, Schober, habe sich die Schwierigkeiten nicht verhehlt, und beide seien übereinander gekommen, den Plan in Wien und Berlin weiter zu entwickeln. „Wir wollten uns," so führte Schober mit starker Betonung aus, „in den letzten Aprilwochen nach Genf begeben und vor Zusammentritt des europäischen Studienkomitees, der ursprünglich auf den 1. Mai festgesetzt war, mit Briand über unsere Pläne besprechen. Nach der Abreise Curtius sei die Tagung des vorbereitenden Organisationsausschusses in Paris bekannt geworden und den deutschen und österreichischen Stellen schien es nicht angebracht und korrekt, die Veröffentlichung der grundsätzlichen Verständigung zwischen Deutschland Oesterreich zu verschieben.

„Es gibt also", erklärte Schober dem Außenpolitiker Sauerwein in überzeugendem Ton, „zwischen Deutschland und Oesterreich kein fait accompli. Wir haben der Welt nur das Ergebnis unserer Verhandlungen mitgeteilt. Von dem Augenblick an, als der Völkerbund mit dem Problem befaßt wurde, habe ich formell Anordnung gegeben, alle Arbeiten und alle Besprechungen einzustellen."

Aus der Tatsache, daß die österreichischen Industrie- und Agrarkreise von den Verhandlungen mit Deutschland nichts wußten, gehe der unbestreitbare Beweis hervor, daß bisher nur eine Idee lanciert wurde. Abschließend erklärte Schober, man habe keine Vorzugszölle oder Zollfreiheit erwogen, weil sich bisher meistens die Klauseln der meistbegünstigten Nationen derartigen Plänen entgegenstellten. Mit großem Interesse verfolgt man in Wien die französischen Vorschläge für die kommende Genfer Tagung.

„Ich hoffe aber vor allem auf die große und edle Politik Briands,

durch die Oesterreichs Vorgehen keine Beeinträchtigung erfahren hat, sondern vielmehr wirkliche Folgerungen daraus ziehen wird. In einer guten Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland sehe ich die einzige echte Friedensgarantie. Es darf dabei nicht Sieger oder Besiegte geben, oder ganz Europa wird darunter leiden."

Briands Gegenmine gegen die Zollunion

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 6. Mai.

Die französische Regierung hat noch vor einigen Tagen die Umrisse ihrer geheimnisvollen Gegenmine gegen die deutsch-österreichische Zollunion in London bekanntgegeben und die englische Regierung um eine Meinungsäußerung gebeten. Nach einer Information der „Times" ist diese Anfrage allen „beteiligten" Staaten zugegangen, wobei nicht recht klar ist, ob dazu auch Deutschland und Oesterreich gehören. Erst nach dem Eintreffen der Antworten dürfte Briand seinen Plan in konkretere Form kleiden, in der er dann dem Völkerbundsrat und der Genfer Europakommission vorgelegt werden soll.

Ueber den gegenwärtigen Stand der französischen Projekte veröffentlicht der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" eine Darstellung, die die verschiedensten Deutungen zuläßt, aber doch die Hauptlinien skizziert. Der Plan hat darnach hauptsächlich den Zweck,

Oesterreichs Weiterbestand als unabhängige Wirtschaftseinheit zu ermöglichen und die Zollunion mit Deutschland unnötig zu machen.

Darnach schlägt Briand offenbar vor allem drei Maßnahmen vor. 1. Vorzugszölle in Mitteleuropa für die landwirtschaftlichen Ausfuhrprodukte der Agrarstaaten, wie Ungarn, Serbien, Rumänien usw. 2. Vorzugszölle für die industriellen Ausfuhrprodukte Oesterreichs und möglicherweise auch der Tschechoslowakei in den Gebieten der oben genannten Agrarländer. 3. Internationale Kredite, die durch eine neu zu gründende internationale Bank gewährt werden sollen und zwar hauptsächlich für die in Frage kommenden landwirtschaftlichen Länder, daneben aber auch wohl für die österreichische Industrie. Damit ist offenbar, obwohl das englische Blatt dies nicht erwähnt, der Agrarbankplan des Völkerbundes gemeint und die Aussicht, daß Briand sich dieses Planes zur Bekämpfung der deutsch-österreichischen Zollunion bedienen wird, ist vielleicht der interessanteste Punkt der Veröffentlichung. Schließlich soll noch eine Art Kombination für Deutschland beabsichtigt sein, das die Zollunion werde aufgeben müssen. Welche Form diese Entwicklung annehmen wird, ist nicht gesagt. Aber auch hier kann man wohl annehmen, daß es sich um Kredite handelt.

Im ganzen läßt sich aus den sehr unbestimmten Daten, die bisher über den französischen Plan bekannt geworden sind, noch soviel entnehmen, daß Briand die bereits bestehenden Bestrebungen für eine Ankurbelung der europäischen Wirtschaft durch große langfristige Kredite dazu benutzen will, um den deutsch-österreichischen Zollvereinsplan als überflüssig erscheinen zu lassen.

Einleitung eines Rückzuges?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 6. Mai.

Herrn Dr. Schobers Satz von dem „fait d'accompli", das vor den Genfer Besprechungen nicht geschaffen werden sollte, ist vielfach mißverstanden worden, auch trotz der Versicherungen von Berlin und Wien, daß die internen Vorarbeiten natürlich unbekümmert um jeden Einspruch weiter gingen. Man hat hier befürwortet, dort gehofft, daß mit alle dem nur ein Rückzug eingeleitet werden sollte. Von all dem — man kann das nicht oft genug unterstreichen — ist gar keine Rede. In dem Wiener Protokoll — wir haben das erst wörtlich hier ausgeführt — ist ja zunächst nur das Grundsätzliche festgelegt worden.

Nun haben, um diese Grundsätze in die Praxis überführen zu können, die Fachreferenten das Wort. Im Reichsfinanzministerium ist Ministerialdirektor Ernst, der Leiter der Zollabteilung, seit Wochen nur noch mit der deutsch-österreichischen Zollunion beschäftigt. Parallel gehen Vorarbeiten in der Handelsabteilung des Auswärtigen Amtes und im Reichswirtschaftsministerium. Nach Abschluß dieser — internen — Vorarbeiten werden dann die Referenten der beiden deutschen Staaten zusammen kommen müssen, um mit den Verhandlungen über die endgültige Vertragsformulierung zu beginnen.

Der Kampf um den Berliner Brotpreis

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 6. Mai.

In den Verhandlungen, die gestern im Reichsernährungsministerium mit den Mühlen geführt wurden, scheint die Reichsregierung ihre Absicht haben durchsetzen können und die Wiederherabsetzung des Berliner Brotpreises auf den alten Stand von 40 Pfg. unmittelbar bevorzustehen. Die Ermäßigung des Weizenzolls hat Herr Schiele allerdings nicht in dem Ausmaß vorgenommen, wie man ursprünglich erwartet hatte. Der Zollsatz ist von 25 ℳ nicht auf 15, sondern nur auf 20 ℳ herabgesetzt worden. Auch das Einfuhrkontingent ist wesentlich kleiner als man angenommen hatte. Es wurde, wie man sich erinnert, allgemeinen mit einem Kontingent von 200 000 Tonnen gerechnet. Es soll aber auf alle Fälle dafür gesorgt werden, daß die Verbilligungsaktion auch in vollem Umfang den Konsumenten zugute kommt, und das ist schließlich die Hauptsache.

Weiter ist, wie die „Vossische Zeitung" mitteilt, eine Vereinbarung mit den Mühlen zustande gekommen, wonach diese den Roggen, der ihnen, wie angekündigt, von der Getreidehandelsgesellschaft zu niedrigerem Preis angeboten wird, an die Bäcker entsprechend billiger weiter liefern wollen. Heute werden die Besprechungen mit den Mühlen fortgesetzt. Außerdem soll mit den Bäckern aufs neue darüber verhandelt werden, daß diese das billiger gelieferte Mehl für eine Preissenkung benutzen.

Wir haben den Eindruck, daß die Dinge nunmehr in Ordnung gehen werden. Man wird den Müllern nicht verhehlt haben und wird auch heute die Bäcker nicht im Ungewissen lassen, daß die Regierung, falls die Organisationen ihren Starrsinn nicht aufzugeben gedenken, zum Aeußersten entschlossen ist. Soweit wir unterrichtet sind, wird der Reichskanzler, wenn alle Stricke reißen sollten, am Donnerstag mit einer Notverordnung eingreifen und gewissermaßen einen Richtpreis in der alten Höhe von 40 Pfg. für das Berliner Brot festlegen.

Krylenko zum Volkskommissar der Justiz ernannt

— **Moskau**, 6. Mai. Das Präsidium des Allrussischen Zentralexekutivkomitees enthob Krylenko seiner Pflichten als Staatsanwalt der Sowjetunion und ernannte ihn zum Volkskommissar der Justiz für Inner-Rußland.

Polens Beamte rebellieren

Von unserem südöstl. Mitarbeiter

Polens Beamte, besonders die der unteren Gehaltsstufen, haben immer ein bescheidenes Dasein führen müssen. Die junge polnische Republik hatte für Luxusbauten und andere nicht lebensnotwendige Dinge die erforderlichen Mittel zur Verfügung, sie konnte aber niemals den unteren Schichten der Beamtenschaft ein ausreichendes Existenzminimum sichern. Die übergroße Korruption in der Beamtenschaft ist in erster Linie auf die gar zu geringe Bezahlung der staatlichen Angestellten zurückzuführen. Als Marschall Pilsudski durch den Mai-Umsturz von 1926 unbeschränkter Herrscher wurde, hat er sehr schnell den Wert und die Bedeutung des Geldes erkannt. Obwohl schon damals Ebbe in den Staatskassen herrschte, war eine der ersten Maßnahmen des Marschalls die wirtschaftliche Besserstellung aller Offiziere des Heeres. Schwankende Elemente wurden durch erhöhtes Einkommen zu treuen Stützen des Pilsudskikurses. Aber für die Beamten hatte auch das Polen Pilsudskis kein Geld übrig. Inzwischen sind die Kassen der polnischen Republik noch leerer geworden und die Regierung weiß nicht mehr, in welcher Weise sie ihr Defizit decken soll. Sie ließ sich vom Sejm Vollmachten für eine Verkürzung der Regierungsgehälter geben, wobei das feierliche Versprechen gegeben wurde, daß von diesen Vollmachten nur im äußersten Notfalle Gebrauch gemacht werden solle. Die Abgeordneten hatten den Sejm kaum verlassen, da erfolgte bereits der Abbau aller Gehälter um volle 15 Prozent. Die wesentlich besser gestellten Offiziere dagegen blieben von jeder Verkürzung verschont.

Ein Sturm aller Beamtenverbände gegen die Regierung war die nächste Folge. Offene Briefe an die Regierung wurden veröffentlicht mit Ausdrücken, die den Geist der unverhüllten Rebellion zeigten. Zahlreiche Beamtenverbände wiesen auf die Gehaltskürzungen in Deutschland und Italien hin. Sie zeigten an praktischen Beispielen, um wie viel schlechter sich die polnischen Beamten nun erst recht stehen, nachdem sie schon vor dem neuesten Abbau keinen Vergleich mit der Beamtenstellung in den Nachbarstaaten aushalten konnten. Aufreizend wirkt es vor allem, daß der Abbau für den Beamten, der 150 Zloty oder etwa 71 deutsche Mark monatlich nach Hause bringt, ebenso 15 v. H. beträgt, wie der Abbau bei den höheren Staatsangestellten mit einem Monatseinkommen von 1000 Zloty und mehr. Die Organisationen sprechen von einer katastrophalen Herabsetzung der Gehälter und sie bringen recht deutlich zum Ausdruck, daß bei der jetzigen Einschränkung auch der bescheidensten Lebensweise von einer fruchtbaren Arbeit für den Staat nicht mehr gesprochen werden könne. Die Behauptung der Organisationen, daß nunmehr 200 000 Beamte mit ihren Angehörigen unter das Minimum einer ausreichenden Existenz gesunken seien, wird kaum bestritten werden können. Dieses proletarische Beamtenheer verstärkt die Reihen derjenigen, die das heutige Regime lieber heute wie morgen stürzen möchten. Bei unbeeinflußten Neuwahlen würde heute der Block der moralischen Sanierung Pilsudskis kaum einige wenige Dutzend seiner derzeitigen Mehrheit im Sejm und Senat retten können.

Die Regierung konnte ihre Stellung auch nicht dadurch verbessern, daß sie im Verordnungswege die Kommunen zu zwingen sucht, die Gehälter der städtischen Beamten und Angestellten gleichfalls um 15 v. H. zu verkürzen. In der Warschauer Stadtverordneten-Versammlung ist bereits ein Beschluß gefaßt worden, wonach man der ministeriellen Anordnung auf Kürzung der Gehälter nicht nachkommen will, daß die Stadtverwaltung vielmehr gegen das polnische Innenministerium vor dem Obersten Verwaltungsgericht klagbar vorgehen soll. Unabhängig von dem Warschauer Beschluß ist man in der zweitgrößten Stadt Polens, in Lodz, zu einer ähnlichen Stellung gelangt. Auch dort hat der Magistrat beschlossen, daß die Stadt gegen die Regierung bzw. das Innenministerium klagbar vorgehen soll und da der Magistrat im Stadtparlament über eine sichere Mehrheit verfügt, ist die Annahme des Klageantrages sicher. Diese Prozesse gegen die Regierung müßten die Beamtenschaft naturgemäß weiter radikalisieren. Zahlreiche andere Städte warten mit ihren Beamten nur das erste Ergebnis der von Warschau und Lodz eingeleiteten Prozesse ab, um sich gleichfalls der Kampffront der kommunalen Selbstverwaltung gegen

MARCHIVUM

die Regierung anzuschließen. Wenn die Regierung mit ihren Maßnahmen so an den Pfeilern sägte, auf denen ihre Existenz ruht, hat sie nicht einmal die Genugtuung, daß das Budget für die nächsten Monate gesichert ist. Denn die so stark und plötzlich verminderten Beamtengehälter verringern nicht nur die Steuerkraft der Beamten selbst, sondern auch diejenige weiter Teile des gewerblichen Mittelstandes und des Handels, sodaß in kürzester Zeit das Defizit in den Regierungskassen nur noch größer werden muß. Neue Steuern vermag man nicht mehr zu entdecken. Bei dieser verzweifelten Lage ist es verständlich, wenn Pilsudski mit seinem nächsten Anhang durch eine erneute Umbildung der Regierung Zeit zu gewinnen trachtet. Angeblich hat Oberst Slawek, der derzeitige Ministerpräsident, bereits seinen Rücktritt angeboten und eine Entscheidung über diese Demission ist anscheinend nur deshalb noch nicht erfolgt, um die pompösen und kostspieligen Aufstandsfestlichkeiten in Kattowitz ungestört vorüber gehen zu lassen.

Der Gehaltsabbau der Beamten kam erstmalig am 1. Mai zur praktischen Anwendung. Eine Antwort darauf war es gewiß, daß sich die Mai-Umzüge in erheblicher Weise belebt hatten. Die für das Ausland berechneten Nachrichten der offiziellen Agenturen, daß alle Maifeiern in Ruhe verlaufen seien, war mehr als novellig. Zwar brauchte die Regierung die fürsorglich bereitgestellten Gasmasken, die Gasbomben und die Panzerautos nicht zur Anwendung bringen zu lassen, aber die Polizei hatte unter der verstärkten Verbitterung doch einen härteren Stand als je zuvor. Hierbei kann man von Warschau selbst ganz absehen, wo es eine gewisse Tradition mit sich zu bringen scheint, daß es bei den Maifeiern zu Blutvergießen kommt. Die Massenverhaftungen von Kommunisten habe blutige Kämpfe auch in anderen Städten und Orten nicht verhindern können. In der Nähe von Lublin z. B. dauerten die blutigen Kämpfe fast 2 Stunden, ehe die Polizei den Platz behaupten konnte und auch das war erst nach dem Eintreffen von 100 Mann Verstärkungen möglich. Und sonst? Aus einem militärisch bewachten Zuge wurden mehrere Kisten Munition gestohlen, auf zwei Bahnhöfen wurden Dynamitattentate durchgeführt und wieder an anderer Stelle wurde eine Eisenbahnbrücke in Brand gesteckt, wodurch eine Eisenbahnverbindung still gelegt wurde. Das alles sind recht deutliche Flammenzeichen, die die Geschichte, daß Polen der beste Wall gegen den Bolschewismus sei, immer mehr als ein schönes, aber wenig glaubhaftes Märchen erscheinen lassen müssen!

Der Spion Otto Braatz

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 6. Mai.

Der wegen Spionage zu Gunsten Polens verhaftete Briefträger Otto Braatz wurde von der Abteilung IA der Schneidemühler Kriminalpolizei eingehend vernommen. Unter dem Vorhalt der schriftlichen Spionageangebote, die er selbst gemacht hatte, ist er zusammengebrochen und hat ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Zur Zeit prüft die Kriminalpolizei in Schneidemühl und die Landeskriminalpolizei in Köslin noch nach, ob Braatz Komplizen hatte. Es hat nämlich den Anschein, daß er nicht allein gearbeitet hat, denn für seine Spionagetätigkeit hatte er zunächst eine Summe von 1500 Mark verlangt.

Die ganze Angelegenheit ist durch einen im Kreise Flatow tätigen polnischen Geistlichen ans Tageslicht gekommen, dem Braatz sein landesverräterisches Material zur Verwertung anbot. Der Geistliche übergab diesen Brief der zuständigen deutschen Kriminalpolizei. Als Braatz sich auf dem Postamt in Neusteitin den Antwortbrief auf sein Angebot abholen wollte, wurde er von Beamten verhaftet und als Leiter der nationalsozialistischen Sturmabteilung identifiziert.

Massigli reist wieder nach London

— **Paris**, 6. Mai. **Der französische Delegierte für die Flottenpakt-Verhandlungen, Massigli, wird heute — wie Havas berichtet — wieder nach London reisen.**

Die deutsche Zoll- und Handelspolitik

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 6. Mai.

Der Reichsausschuß für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei hielt am Dienstag eine Sitzung ab, an der auch Reichsaußenminister Dr. Curtius und Parteiführer Dingeldey teilnahmen. Reichstagsabg. Dr. Schreiber sprach über die zoll- und handelspolitische Lage. Er knüpfte an den vorläufigen Abbruch der deutsch-rumänischen Verhandlungen an, wodurch eine ernste Lage geschaffen sei. Die Förderung der Ausfuhr sei eine Lebensfrage. Deutschland stehe fast überall den Zusammenschluß gegen sich. Der Redner wandte sich besonders gegen den Plan, den Butterzoll über 50 Mk. hinaus zu erhöhen. Dann wandte er sich zur deutsch-österreichischen Zollunion, die auch nach dem Urteil der englischen Kronjuristen nicht anfechtbar sei. Der Vertrag könnte, im Juni abgeschlossen, im Frühherbst von den Parlamenten in Wien und Berlin ratifiziert werden und dann im Februar oder April 1932 in Kraft treten. Die ganz verschiedene Höhe der Lebensmittelkosten der beiden Länder werde dann zur Angleichung drängen. Damit seien namentlich für die erste Zeit große Härten für einige Wirtschaftsgebiete und Industriezweige verbunden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

stellte fest, daß an dem Nichtzustandekommen des deutsch-polnischen Handelsvertrags in erster Linie Polen die Schuld trage, das das ganze letzte Jahr habe verstreichen lassen, ohne eine Ratifizierung einzuleiten. Inzwischen hätten sich die Verhältnisse geändert, die auch uns zwingen, daraus die Folgerungen zu ziehen. In den deutsch-rumänischen Verhandlungen sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die wirtschaftlichen Kräfte sich doch noch durchsetzen, denn nur ein großer Markt könne dem Südosten helfen. Bei der Bedeutung des deutsch-österreichischen Zollabkommens erörterte er die bevorstehenden Verhandlungen vor dem Europa-Ausschuß und dem Völkerbundsrat. Seine Darlegungen ließen keinen Zweifel darüber, daß die deutsche ebenso wie die österreichische Regierung entschlossen seien, mit allen Kräften das Abkommen durchzuführen.

Und Frankreich?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V. **Paris**, 6. Mai.

In der französischen Deputiertenkammer beantragte gestern Ministerpräsident Laval nach einer Aussprache mit dem Aeltestenrat, das Anschlußproblem erst am kommenden Freitag in der Deputiertenkammer zu behandeln. Ein Gegenvorschlag des Deputierten Nogaro, bereits am Donnerstag die Debatte darüber aufzunehmen, erhielt die Mehrheit. Es steht der Kammer jedoch frei, das genaue Datum selbst festzusetzen.

In Kammerkreisen vertritt man die Ansicht, daß Aristide Briand voraussichtlich erst am Freitag die Tribüne besteigen wird, um seine große Rede über die Außenpolitik und die deutsch-österreichische Zollunion vom Stapel zu lassen.

Martyrium eines Moskauer Ingenieurs

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 6. Mai.

Die Auslandsvertretung der russischen Sozialdemokratie veröffentlicht, wie man im „Vorwärts" liest, die Erlebnisse eines Moskauer Ingenieurs, die für die eigenartigen Methoden der Sowjets, die Geständnisse für die sattsam bekannten „Schädlingsprozesse" zu beschaffen, Bände sprechen. Der Name des Ingenieurs, der zur Zeit noch in Rußland tätig ist, wird aus begreiflichen Gründen nicht genannt. Doch wird er von den Gewährsleuten des „Vorwärts" als vollkommen glaubwürdig bezeichnet. Der Inhalt der Aufzeichnungen ist kurz folgender:

Ingenieur N. arbeitete für einen Moskauer Großbetrieb freiwillig bis zu 18 Stunden täglich. Seine Lebensführung war so bescheiden als nur möglich. Da wird er verhaftet und ins Gefängnis geworfen bei kläglicher Ernährung, ohne die Erlaubnis oder Möglichkeit, zu lesen, zu schreiben, Besuche zu empfangen. Er soll bekennen, im Auftrag einer geheimen Organisation Schädlingswerk getrieben zu haben. Man droht ihm, da er sich weigert, mit den schärfsten Mitteln. Er bleibt fest, auch als man ihm die Hinrichtung solch hartnäckig Widerstehender schildert und mit ihm selbst eine Hinrichtungskomödie aufführt. Man wirft ihn in eine nasse Zelle im Kerker, durch die die Ratten huschen. Zwischendurch versucht man es mit Versprechungen: Wenn er die gewünschten Angaben mache, werde man ihn im technischen Büro der G. P. U. beschäftigen. Es werde ihm an nichts fehlen und nach zehn Jahren würde er sogar in die Kommunistische Partei aufgenommen werden. Noch hat man ihn nicht so weit, wie man wünscht. Da sagt man ihm, sein Junge sei verhungert, seine Frau werde wohl nächstens auf den Strich gehen, um sich einen halben Rubel zu verdienen... In seinem Kerker ohne Licht mit nur minutenlangem Aufleuchten der Glühbirne, wenn der Aufseher in der Zelle ist, vergibt er die Tageszeiten. Man bringt ihm das erbärmliche Essen zu verschiedenen Stunden, um ihn ganz irre zu machen. Er weiß schließlich nicht mehr, ob er nicht schon verrückt ist. Die Sorge um seine Lieben treibt ihn zum Geständnis. Er habe einmal eine Lieferung nicht genau kontrolliert, nicht immer jeden Arbeitsgang zu Ende überwacht... Nun bekommt er ein halbes Pfund Butter und seine erste Zelle wieder. Er schreibt eine Beschwerde an den Staatsanwalt. Der Oberstleiter zerreißt sie und droht ihm mit „dem äußersten Maß der Vernehmung." In diesem Fall kommt es aber nicht so weit. Um N. kämpfen zwei rivalisierende hohe Beamte. Der eine hatte N. verhaften und peinigen lassen, um sein Geständnis gegen den Nebenbuhler auszunutzen. Diesem aber gelingt es durch seine Verbindungen, die Anklage gegen N., die eine Anklage gegen ihn selbst werden soll, niederschlagen zu lassen.

Deutscher Schachzug gegen den russischen Radiomißbrauch

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 6. Mai.

Trotz aller Proteste und Vorstellungen hat der russische Gewerkschaftssender auch in der letzten Zeit seine unverschämte kommunistische Propaganda in deutscher Sprache fortgesetzt. Die Reichsregierung hat nun endlich, nachdem alle Bemühungen, zu einem gütlichen Einvernehmen zu kommen, fehlschlugen, zu Gegenmaßnahmen gegriffen. Seit Montag werden auf der deutschen Welle Vorträge über die landwirtschaftlichen, sozialwirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse in Sowjetrußland von berufenen Kennern der Materie in deutscher Sprache gehalten. Es ist geplant, diese Einrichtung zunächst beizubehalten und die Vorträge in regelmäßigen Zeitabschnitten zu wiederholen.

Badische Politik

Landtag

Der Rechtspflegeausschuß befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung zunächst mit dem Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu § 22 des Reichsgesetzes über die Vereinigung der Grundbücher. Gegen das Gesetz wurden von keiner Seite Einsprüche erhoben. Es fand einstimmige Annahme.

Den zweiten Gegenstand der Beratungen bildete die Verordnung über die Dienstaufsicht über die Landgerichte, die auf Grund des § 17 des Ausführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen der Justizminister erläßt. Diese Verordnung entspricht den Bestimmungen des Rechtspflegeausschusses. Sie wurde einstimmig angenommen.

* * *

Fischer-Meißenheim †

Am Sonntag starb nach 1½jähriger Krankheit der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Fischer-Meißenheim im Alter von 60 Jahren. Fischer wurde am 18. April 1871 in Meißenheim (Amt Lahr) geboren. Seit 1908 war er Bürgermeister in Meißenheim, bis ihn seine Krankheit zwang, sein Amt niederzulegen. 1913—1918 war er Mitglied der Kammer des Bad. Landtages. Dem Reichstag gehörte er von 1920—1924 an. Fischer war zunächst Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei. 1926 schied er dort aus und gründete den Bad. Bauernbund, der zusammen mit dem Bayer. Bauernbund und anderen Bauernbünden regionaler Organisationen die Deutsche Bauernpartei ins Leben rief.

Todessturz englischer Flieger

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 6. Mai.

England hat gestern zwei seiner besten Flieger verloren. In den Bergen von Südafrika stürzte der berühmte Sportflieger Kapitänleutnant Glen Kidston ab, der erst kürzlich durch einen Rekordflug von England nach Kapstadt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Kidston, der als Millionär gilt, war ein Amateur in vielen Sportarten, namentlich auch ein guter Autorennfahrer. Als Flieger hat er soviel Unfälle überlebt, daß sein Glück sprichwörtlich geworden war. Im Sommer 1929 war er in dem Deutschen Lufthansa-Flugzeug, das mit 7 Insassen über Südengland abstürzte und in Flammen aufging, Kidston, der mit brennenden Kleidern von der Unglücksstelle fortrannte, war der einzige Ueberlebende. Sein tödlicher Absturz in Südafrika wird auf einen Flügelbruch zurückgeführt. Der Ort des Unglücks, ein Paß in dem Drakenberg-Gebirge Natal, wird als bekannte Todesfalle für Flieger bezeichnet, da sich dort gefährliche Luftströmungen und Luftlöcher befinden. Kidston und sein Begleiter Kapitän Gledstone waren sofort tot.

Auf dem englischen Flugplatz Farnborough stürzte gestern der bekannte englische Militärflieger Waghorn ab, der Sieger im letzten Rennen um den Schneiderpokal. Er war, wie es heißt, dabei, ein neues, bisher geheimgehaltenes Bombenflugzeug zu prüfen und führte damit akrobatische Flüge aus. Dabei verlor er die Kontrolle und das Flugzeug begann aus einer Höhe von 2000 Meter abzustürzen. Waghorn und sein Begleiter, ein Ingenieur, sprangen mit Fallschirmen aus der Maschine, aber die Schirme öffneten sich nicht rechtzeitig und sie fielen auf die Schuppen der Flugzeughallen, die den Flugplatz umgeben. Waghorn wurde schwer verletzt und mußte noch gestern operiert werden. Es wird für sein Leben gefürchtet, seine Laufbahn als Flieger wird unter allen Umständen zu Ende sein.

— **Moskau**, 6. Mai. Das Präsidium des Allrussischen Zentralexekutivkomitees entband Krylenko seiner Pflichten als Generalstaatsanwalt und ernannte ihn zum Volkskommissar der Justiz für Inner-Rußland.

„Voruntersuchung"

Der neue Sprechfilm im Universum

Die gestrige Mannheimer Erstaufführung dieses Films war eigentlich eine Voruntersuchung der Voruntersuchung: denn das also betitelte Theaterstück von Otto E. Hesse und Max Alsberg, dem Dichter und dem Sachverständigen, wird am kommenden Freitag im Nationaltheater aufgeführt. Auf der Bühne muß die Sache natürlich anders aussehen als im Film; die Charaktere und die Einzelheiten der Handlung werden nicht dieselben bleiben, weil der Tonfilm seine eigenen Gesetze hat und das Theater erst recht. Vor allem wird man von der Bühne herunter einige Dialoge hören, die das eigentliche Thema erörtern: die Voruntersuchung. Man setzt sich nicht umsonst mit einem Strafverteidiger an den Dramatikertisch.

Also Voruntersuchung. So heißt jenes Stadium eines Verfahrens, das eigentlich den Zweck hat oder haben soll, in schwierige Fälle Licht zu bringen: es gilt, den Beschluß vorzubereiten, ob das Hauptverfahren eröffnet werden soll oder nicht. Nach der Strafprozeßordnung ist der Angeschuldigte auf die ihn belastenden Umstände hinzuweisen; die Vernehmung soll ihm aber vor allem auch Gelegenheit geben, die Verdachtsgründe zu beseitigen und das geltend zu machen, was zu seinen Gunsten spricht.

Nun sind die Gesetze nicht nur für Menschen, sondern auch von Menschen gemachte und Allzumenschliches ist oft auch in ihren sachlichsten Bereichen zu erkennen. So sagt eine gesetzliche Bestimmung in diesem Zusammenhang, daß der Untersuchungsrichter nur die Beweiserhebungen vorzunehmen braucht, die er für erheblich hält. Gewiß soll damit verhütet werden, daß ein Verfahren sich allzusehr in die Länge zieht, aber durch diese Bestimmung erhält der Untersuchungsrichter doch auch eine persönliche Macht, die für die möglichst lückenlose Zusammenstellung des Anklagematerials von nicht unerheblicher subjektiver Bedeutung werden kann.

Im allgemeinen wird der Untersuchungsrichter weder ein Feind noch ein Freund des Angeklagten sein; er muß der Strafbehörde seine Akten vorlegen, das ist seine Pflicht. Wie nun aber, wenn er selbst durch irgendwelche Umstände, oder besser gesagt Zufälle persönlich an dem Verfahren beteiligt ist? Dann muß sich zeigen, ob er die Objektivität besitzt, die man vom Richter erwartet. Zugleich wird dabei aber deutlich, wie entscheidend dieses vorbereitende Stadium für den Prozeß selbst werden kann, der aus dem Angeschuldigten einen Angeklagten und schließlich aus dem Angeklagten einen Verurteilten macht.

Einen solchen verworrenen Weg der Rechtsfindung haben nun die beiden Autoren zum Inhalt ihres Stücks gemacht. Ein Student ist schicksalhaft mit der Tochter und dem Sohne eines Untersuchungsrichters verbunden, vor den er selbst wegen Mordversuchs geführt wird. Im Verlauf der Ermittlungen erkennt der Richter immer mehr, daß sich nicht gegen den Studenten sondern gegen seinen eigenen Sohn die Verdachtsmomente zu häufen scheinen, und nun spielt sich die eigentliche Vernehmung nicht am Schreibtisch des Untersuchungsrichters, sondern in dessen eigenem Herzen ab. Wie sich dabei die Wolken immer bedrohlicher über dem ursprünglich Angeschuldigten zusammenziehen und wie sie sich zerteilen, sei weder für die Besucher des Films, noch für die des Theaterstücks vorweggenommen. Spannung muß sein, und schließlich sind wir nicht im Strafrechtskolleg und auch nicht im Zuhörerraum eines Gerichts — es ist ja noch Voruntersuchung — sondern im Zuschauerraum eines Theaters, in dem ein Drama oder ein Film gezeigt wird. Bleiben wir bei diesem.

Einer der erfolgreichsten Regisseure des Sprechfilms, Robert Siodmak, der Schöpfer des „Abschieds", hat diesen Film inszeniert. Das bedeutet hervorragende Milieuschilderung, ein photographisches Nachschaffen der Wirklichkeit mit mannigfachen Effekten. Zuweilen geht Siodmak in der Forderung Genüsse um jeden Preis etwas zu weit und mancher szenische Klingklang wird angeschlagen, der die tonfilmische Kontrapunktik überkostet. Aber der Aufbau, das Ineinander der Bildfolge, die Zeichnung der Vorgänge und die Charakterisierung der Personen machen aus diesem Bildstreifen eine Musterleistung. Zwar wird auch hier wieder gemordet, was im Sprechfilm der letzten Zeit nur allzuoft geschah; aber die Tat selbst bleibt hier doch mehr an der Peripherie, im Mittelpunkt stehen die Einzelheiten der äußeren und inneren Voruntersuchung.

Diese verkörpert der Untersuchungsrichter, den Albert Bassermann spielt. Er ist auch im Sprechfilm der père noble der deutschen Bühne; seine schauspielerische Grundhaltung, wohlbekannt und beliebt besonders in seiner Vaterstadt, findet hier eine Aufgabe, die ihr voll entspricht. Was sich da zwischen der — für einen Landgerichtsrat etwas komfortablen — Wohnung und dem Büro des Untersuchungsrichters abspielt, das Hin und Her, das allein schon szenisch die inneren Vorgänge charakterisiert, ist von starker mimischer und sprecherischer Wirkung.

Den angeschuldigten Studenten spielt Gustav Fröhlich und gibt mit dieser Rolle eine seiner besten tonfilmischen Leistungen, zuweilen von ganz starker Realistik, die das Zermürbende des Verhörs in der Voruntersuchung eindrucksvoll wiedergibt. Hans Brausewetter, der den Sohn des Untersuchungsrichters spielt, sieht seinem Freund etwas zu ähnlich, was da und dort einmal zu Verwechslungen führen kann. In diesem Film heißts nämlich aufpassen; aber das lohnt sich, denn man entdeckt überall ausgezeichnet hingesetzte Einzelheiten, besonders auch im darstellerischen Bereich. Das zahlreiche Publikum der gestrigen Mannheimer Erstaufführung im „Universum" zeigte sich denn auch von dem Werk sehr angesprochen.

k.

⊙ **Die Aufgabe des Dichters in der Gegenwart.** In der Monatsschrift für Literaturfreunde „Die Literatur" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) hatte vor einiger Zeit Hans Friedrich Blunck die Forderung aufgestellt, daß der Dichter das Recht habe, sein Volk auch in dieser zerklüftetsten Zeit als Ganzes zu umfassen und zu jedermann zu sprechen, auch zu Kreisen, von denen Weltanschauung und politische Meinung ihn trennen. Daraufhin hat der Dichter eine Reihe dem widersprechender Zuschriften erhalten, auf die er in der Marnummer des gleichen Blattes antwortet. Hans Friedrich Blunck schreibt: „Ich behaupte, daß es nicht nur das Recht, sondern auch die Aufgabe des Dichters ist, aus seinem Schaffen heraus die Einwirkung auf alle zu versuchen, mit denen ihn die ungeheure Gnade der deutschen Sprache verbindet und daß er es in dieser Zeit den kleinen Geistern überlassen soll, die Umwelt nur nach der Parteianschauung zu dulden. Allerdings scheint in diesen Jahren der Verwirrung und gegenseitiger Rechtung ein gewisser Mut dazu zu gehören, dies auszusprechen. Und es ist gewiß bequemer, sich in der sicheren Wiege einer Gruppe, einer Clique oder einer Partei zu halten und es tröstlich zu finden, daß die getünchten Wände den Blick vor der Mühe, ins Weite zu suchen, bewahren."

Theater und Musik

⊙ **Die Einsparungen am Münchener Theater-Etat.** Wie Kultusminister Dr. Goldenberger anläßlich der Beratung des Kultus-Etats im Bayerischen Landtag mitteilte, sind auf Grund der bei den Ausgaben erzielten Einsparungen die Zuschußleistung der Stadt München für das Jahr 1930 mit 968 200 Mark um 48 000 ℳ, des Staates mit rund 2 277 000 ℳ um rund 100 000 ℳ hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. — In der Kritik am Spielplan erklärte der Minister, daß die Darbietung mancher zeitgenössischen Werke dem durchaus berechtigten Bestreben der Theaterleitung entspricht, auch umstrittene, doch für die Geisteshaltung der Zeit typische Stücke öffentlich zur Diskussion zu stellen. Man dürfe den Wagemut der Spielleitung in dieser Beziehung keine allzulangen Grenzen setzen.

⊙ **Um die Erhaltung des Gothaer Landestheaters.** Die Vorschläge des Stadtvorstandes in Gotha zur Erhaltung eines selbständigen Landestheaters gehen dahin, daß die Stadt Gotha 25 000 ℳ, der Landkreis 10 000 Mark und das Land Thüringen 140 000 Mark beitragen sollen. Es wird in dem Vorschlag, der an das Ministerium zur Stellungnahme gegangen ist, eine Winterspielzeit für Gotha gefordert, die Ernennung eines Theaterleiters, der mit den Gothaer Theaterverhältnissen vertraut ist, und die Beschäftigung des Theaterpersonals während des Sommers. Als Intendant hat der Theaterbeirat den früheren Gothaer Intendanten Stridde ausersehen.

⊙ **Dänisches Interesse für das deutsche Hörspiel.** Das Hörspiel „Das Schicksal der Expedition Rüdiger" von Ernst Hofmann und W. B. Sachs, das in Hamburg uraufgeführt wurde, ist vom Kopenhagener Sender erworben worden. Ebenso das Hörspiel „Ueberfall auf Professor Weltmann" von M. Felix Mendelsohn, das über fast alle deutsche Sender gegangen ist.

⊙ **Eine Shakespeare-Festspielwoche in Ungarn.** Das Nationaltheater in Budapest plant im Herbst einen Shakespeare-Zyklus, der im Rahmen einer besonderen Festspielwoche durchgeführt werden soll. Im Zusammenhang damit werden auch Vorträge bekannter Shakespeare-Forscher veranstaltet werden.

MARCHIVUM

Drei Millionen alter Soldaten

Für die Interessen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen

Der mehr als 3 Millionen früherer Soldaten umfassende Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" und sein Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen haben in einer ausführlichen Eingabe an die Reichsregierung, den Reichsrat und den Reichstag auf die Folgen der seit 1929 fortgesetzten Einschränkung der Versorgung aufmerksam gemacht. Die Eingabe stellt zunächst fest, daß die Versorgung auf vielen Teilgebieten abgebaut wurde, und gibt ein anschauliches Bild über die zu ungunsten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen erfolgten Aenderungen der beiden letzten Jahre, die sich u. a. auf die Beseitigung des Rechtsanspruchs auf Heilbehandlung und die Umwandlung zahlreicher Rechtsansprüche in Kannansprüche beziehen. Die Eingabe fordert sodann, daß mit den

Abbaumaßnahmen endlich Halt gemacht

werde, zumal nach Pressenachrichten weitere neue Abbaumaßnahmen auf dem Gebiete der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen schweben, und schließt mit der folgenden Mahnung:

„Immer wieder ist uns versichert worden, daß an einen Leistungsabbau nicht gedacht werde und daß die Abstoßung von Leistungen und Bewilligungen dem engeren Kreis der bisher anerkannten Kriegsopfer zugute kommen sollte. In dieser Erwartung scheinen wir über das Maß des Erträglichen enttäuscht werden zu sollen. Das Interesse auch des öffentlichen Glaubens an den guten Willen und das gerechte Empfinden der maßgeblichen Behörden erheischt ein Haltmachen auf dem eingeschlagenen Weg.

Wir geben deshalb nicht nur im Interesse unserer Schutzbefohlenen, sondern auch in dem des Staates der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die verantwortlichen Stellen nicht nur von weiteren Abbaumaßnahmen auf dem Gebiete der Versorgung Abstand nehmen, sondern entsprechend der Entschließung des Reichstages vom 4. Februar 1931 Schritte ergreifen, um die durch die Notverordnung vom 26. Juli 1930 und durch die Verwaltungsanordnungen des Reichsarbeitsministers eingetretenen Härten in der Reichsversorgung zu beseitigen oder zumindest wesentlich zu mildern."

Ausstellung „Hausfrau und Handwerk"

Heute zweimal Modenschau

In den Rhein-Neckarhallen herrschte gestern wieder Hochbetrieb. Die Zahl der Besucher betrug rund 8000. Restaurant, Kaffee und Kino waren besonders in den Nachmittagsstunden ständig überfüllt. Die meisten Maimarktbesucher machten einen Abstecher in die Ausstellung, die das Bild eines aufgewühlten Ameisenhaufens bot. Die Ventilation war nach den Erfahrungen vom Sonntag verbessert worden.

Heute findet um 4 Uhr nachmittags und 8.15 Uhr abends eine Modenschau statt. Gezeigt wird so ungefähr alles, was eine Frau von ihrer Garderobe sehen lassen kann: Pyjamas, Bade- und Schlafanzüge, Morgenröcke, Vormittagskleider, Kostüme, Pelze, Nachmittagskleider, Complets, Mäntel, Abendkleider, Gesellschaftskleider, Capes, Abendmäntel, Sportkleider, Sportmäntel, Tanzkleider und große Abendkleider. Unter den künstlerisch Mitwirkenden seien genannt: Lotte Troeltsch mit ihrer Gymnastikschule, Otti Wendelich als Spitzentänzerin, Erna Meyer am Klavier. Das Tanzpaar Kurt Rudolf Weinlein-Hanni Seidel wird die verschiedensten modernen Tänze zur Vorführung bringen. Die musikalische Leitung des Jazzorchesters hat Kapellmeister Lenz. Die Conference wird von der Kleinkünstlerin Grete Kolmar besorgt. Die Vorführung der einzelnen Kleidungsstücke erfolgt immer in Ausübung ihrer Zweckbestimmung.

Ausklang des Mannheimer Maimarkts

Starker Besuch sämtlicher Veranstaltungen

Die Mannheimer scheinen bei Petrus besonders gut angesehen zu sein, denn er sorgte dafür, daß das Wetter keinen Strich durch die Veranstaltungen machte, die auf dem Maimarktprogramm verzeichnet waren. Kein Mißton störte und da so vielerlei geboten wurde, dürfte wohl jeder auf seine Rechnung gekommen sein. Das warme Frühlingswetter setzte gerade zur rechten Zeit ein und hielt erfreulicherweise auch an. Idealer hätte man sich überhaupt das Wetter nicht denken können. Als dann gar am gestrigen Haupttag vom frühen Morgen bis zum späten Abend ununterbrochen die Sonne strahlte, gab es überhaupt kein Halten mehr. „Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus" hieß es allenthalben. Man zog hinaus in den grünenden und blühenden Frühling. Allerdings mußten viele Mitbürger ihrem Freiheitsdrang einige Beschränkungen auferlegen, denn die Arbeitsruhe am Nachmittag des Mannheimer „Lokalfesttages" ist noch nicht allgemein durchgeführt. Hauptsächlich kleinere Betriebe waren es, die auch gestern nachmittag wieder ihre Pforten geschlossen hielten. Der Einzelhandel wird wohl immer auf dem Posten sein müssen, da gerade der Maimarkt-Dienstag von der anwesenden Landbevölkerung gerne zu Einkäufen benützt wird. Schön wäre es dagegen, wenn sich auch in Zukunft die großen Betriebe der Sitte anschließen und den Maimarkt-Dienstag freigeben würden.

Das Hauptinteresse des Tages galt naturgemäß wieder dem Rennplatz. Selbstverständlich fand auch die Ausstellung in den Rhein-Neckarhallen wieder die gebührende Beachtung. Die zahlreichen Kraftwagen vor der Halle zeugten davon, daß nicht nur die Mannheimer ihr Interesse bekundeten, sondern daß auch von auswärts viele Interessenten erschienen waren. Es war ein ununterbrochenes Kommen und Gehen. Heute kann schon, unbeschadet der weiteren Entwicklung, gesagt werden, daß diese Ausstellung ein voller Erfolg ist und der Besuch alle Erwartungen übertrifft.

Der dritte Anziehungspunkt in der Oststadt war am Nachmittag nochmals der

Maimarkt

Der freie Eintritt bedingte, daß der Menschenstrom nicht versiegte. Zu sehen gab es allerdings nicht mehr viel, denn der Viehmarkt war beendet. Mit größtem Stimmenaufwand versuchten die Losverkäufer die letzten Maimarkt-Lose abzusetzen. Die Versprechungen, unter Garantie den Haupttreffer zu haben, zogen nicht besonders. Die Jugend ist für die nächsten Tage mit „Bilderbüchern" reichlich versorgt, denn sie war eifrig bemüht, die Reklameprospekte sich „engros" anzueignen. Wer den dicksten Pack nach Hause schleppen konnte, galt bei den Kameraden als besonders tüchtig. Die Hauptbeschäftigung der Maimarktbesucher am Spätnachmittag bestand im Bierkrugstemmen. Ueberall hatten sich „Gesangvereine" gebildet.

Zufrieden mit dem Wetter und mit dem Besuch dürften auch die Meßleute sein.

Eine besondere Anziehungskraft übte die Schaumesse überm Neckar aus, die bekanntlich wieder mit zahlreichen Attraktionen aufzuwarten hat. Es bedarf zwar eines großen Redeschwalls seitens der Unternehmer, die zahlreichen Neugierigen zu überzeugen, daß wirklich etwas außergewöhnliches geboten wird. Während auf der Schaumesse sämtliche Standplätze vergeben sind, ist die Verkaufsmesse auf dem Zeughausplatz nur zur Hälfte belegt. Das Interesse der Hausfrauen für diese Messe ist als gut zu bezeichnen und auch die Kauflust scheint, nach einem Ueberblick zu schließen, nicht gerade schlecht zu sein. Den Hauptzustrom haben natürlich wieder die Jakobe auf dem Marktplatz, die aus dem Meßbetrieb nicht mehr wegzudenken sind. Hier macht das Geschäft, wer mit größter Ueberzeugungskraft die Vorzüge seines Artikels ins rechte Licht zu stellen vermag.

Wer innerhalb der Stadt und besonders auf dem Meßplatz genug Staub geschluckt hatte, konnte in den Anlagen seine Lungen wieder durchlüften. Daß die Mannheimer ihren Waldpark, trotz der vielen Veranstaltungen nicht vergessen haben, zeigte der starke Zustrom am gestrigen Nachmittag. Das Strandbad war verhältnismäßig gut besetzt, glich aber wieder einem Fahrradlager. Wann kommt endlich die Aufsicht? Wann wird das Ballspielen aufhören? Auf den Straßen ging es bis in die späten Abendstunden sehr lebhaft zu. Besonders Gartenwirtschaften und die Vorgärten der Kaffeehäuser waren recht gut besetzt. Die Mannheimer feierten Abschied vom Maimarkt!

Auf dem Rennplatz

Wer gestern vormittag der Preisverteilung und Vorführung der prämiierten Tiere im Schlachthof beigewohnt hat, der empfand sicherlich einen Nachhall des imponierenden Abschlusses dieser traditionellen Veranstaltung, als nachmittags sich die reitsportlichen Wettkämpfe auf dem Rennplatz abspielten. Da das herrliche Frühlingswetter die Vorbedingungen für einen einwandfreien Verlauf der Rennen schuf, blieb kein Wunsch unbefriedigt. Selbstverständlich mit Ausnahme der Wettlustigen, die trotz eifrigster Orientierung über die Chancen der am Start erscheinenden Pferde daneben geraten hatten. Aber wenn man sich auf die „Blaue" verließ, ist man schlimmstenfalls mit einem „blauen Auge" davongekommen, denn in fünf Rennen wurden die Sieger getipt. Wer aber so schlau war, die Außenseiter nicht außer Acht zu lassen, konnte sogar 167 für 10 einheimsen. Soviel betrug nämlich die höchste Siegquote. Aber auch 71 Mark für 10 Mark — soviel wurden im „Preis des Wirtschaftsbundes Deutscher Rennstallbesitzer" ausbezahlt — waren recht annehmbar. Im übrigen sind die Siegquoten recht gering gewesen. Nur in einem Fall wurde beinahe das dreifache Geld ausbezahlt.

Der sportliche Verlauf des zweiten Renntages war wieder recht befriedigend

Weniger als vier Pferde wurden für kein Rennen gesattelt. Infolgedessen kam es zu scharfen Gefechten, die sich in mehr als einem Fall sehr hartnäckig und abwechslungsreich gestalteten. Der Sportsfreund ist infolgedessen voll auf seine Rechnung gekommen. Aber auch der Naturfreund, der, wenn er durch den Toto nicht zu sehr in Anspruch genommen wurde, feststellen konnte, daß der Rennplatz im herrlichsten Frühlingsschmuck prangt. Auf dem Sattelplatz blühen die Obstbäume. Der mächtige Rasenplan, auf dem sich die Wettkämpfe abspielen, leuchtet im frischen Grün, das im Gegensatz zu früheren Jahren allerdings noch nicht mit den unzähligen gelben Tupfen bedeckt ist, die darauf aufmerksam machen, daß der Wonnemonat begonnen hat. Wer an den braunen Stellen inmitten des Wiesenplanes Anstoß genommen hat, der wird sich zufrieden geben, wenn er hört, daß der Badische Rennverein auf der Suche nach den unbedingt notwendigen neuen Einnahmequellen Golfplätze angelegt hat. Mit Recht hat man hier aus der Not eine Tugend gemacht.

Nach unseren Informationen ist auch die Rennleitung mit dem Besuch und dem Totoumsatz zufrieden. Wenn sich das Wetter am kommenden Sonntag ebenfalls so gut anläßt, dann werden die verantwortlichen Persönlichkeiten des Badischen Rennvereins erleichterter als bisher aufatmen. Leider wurde es gestern abend so kühl, daß der Garten des Rennwiesenrestaurants, in dem die Kapelle Seezer konzertierte, nur schwach besetzt war. Sch.

Ein Taucher bei der Arbeit

Draußen an der Kammerschleuse wird augenblicklich gearbeitet. Die großen Torflügel, die oben eng zusammenschlossen, klafften unten weit auseinander, so daß zu viel Wasser eindringen konnte. Diesem Zustand soll nun durch eine an jedem Torflügel diagonal gelegte Zugstange ein Ende gemacht werden. Da ein Teil dieser Stange im Wasser angebracht werden muß, ist zu diesen Arbeiten ein Taucher bestellt worden.

So ein Mann macht das Zuschauen entschieden interessanter. Zum Anziehen benötigt er allein vier Leute. Zunächst zieht er zu seinen übrigen Sachen noch einige wollene über, um die Kälte des Wassers abzuhalten. Dann schlüpft er in den Gummianzug. Dieser Anzug hat nur eine Oeffnung, und zwar die Halsöffnung, und die ist viel enger als sein Körper. Wenn er nun die Füße drin hat — Schuhe muß er ausziehen —, dann kommen die vier Hilfspersonen. Mit ihren kräftigen Händen fassen sie in die Halsöffnung, ein Kommando ertönt und zu gleicher Zeit ziehen sie mit aller Macht gleichzeitig auseinander und nach oben, so daß der Anzug bei jedem Ruck ein Stück höher zu sitzen kommt, bis er über die Schultern hinweg ist. Gut, daß Gummi elastisch ist, sonst wäre es gar nicht möglich. Auf diesen Gummianzug wird dann noch eine metallene Halskrause gesetzt und daran wird das schwere Kopfstück mit seinen Fenstern befestigt. Nun zieht der Taucher noch mit Bleiplatten beschwerte Schuhe an; ebenso hängt er sich vor die Brust und auf den Rücken noch schwere Bleistücke.

Dann steigt er also ausgerüstet die Leiter ins Wasser hinab und der Hilfsmann fängt an zu pumpen. Die Pumpe befindet sich in dem Werksboot. Die Hände hat der Taucher frei; damit nimmt er das schwere Werkzeug mit hinunter. Bald sieht man nichts mehr von ihm, als nur den Schlauch, der mit seinem Kopfstück verbunden ist und durch den ihm die frische Luft zugeführt wird. Die vielen Wasserblasen künden von seiner Tätigkeit da unten. Nach einer halben Stunde kommt der unbeholfene Mann wieder heraus und zieht sich aus. Man muß diesen Mann bewundern, denn so ganz leicht ist die Arbeit nicht, die er da unten zu bewältigen hatte. Er mußte die Zugstange an der Torecke befestigen und das ist unter Wasser keine Kleinigkeit. Wie einige Umstehende erzählten, bekommt der Taucher für seine Tätigkeit die Stunde 2,85 Mk. „Ich möchte es aber nicht dafür machen," fügte er hinzu. Wie wir hören, soll bis morgen abend die Arbeit beendet sein. R. B.

*

* **Wieviel Besucher?** Die Ausstellung in den Rhein-Neckarhallen ist bisher von fast 32060 Personen besucht worden. Allein am gestrigen Dienstag zählte man 9000 zahlende Besucher. Auffallend ist das geringe Interesse der Erwerbslosen, die von dem ermäßigten Eintrittspreis bisher kaum Gebrauch gemacht haben. Die Verkaufsabschlüsse waren sehr befriedigend. — Den Maimarkt im Schlachthof besuchten seit Sonntag weit über 40 000 Personen. — Auch auf dem Flugplatz war reges Leben. Die verbilligten Rundflüge (fünf Mark einschließlich Versicherung) erfreuten sich großer Beliebtheit und über hundert Flüge wurden vom 1. bis 5. Mai durchgeführt. An jedem Flug nahmen zwei Passagiere und der Pilot teil. Zum Teil wurden die Sonderwünsche der Flugbegeisterten durchgeführt und (gegen entsprechenden Aufschlag) die Route nach Friedrichsfeld und Frankenthal ausgedehnt.

* **Der Betrieb der Flußbäder** beginnt am 10. Mai. Das Industriehafenbad ist jeweils Dienstags und Freitags von 8 Uhr ab für Frauen geöffnet.

Wybert
verhütet den Raucherkatarrh
reinigt den Atem

Münchner Dialoge

Die Zitronen-Limonade

Im Englischen Garten, der, fünf Kilometer lang, sich vom Herzen Münchens nordwärts erstreckt, in diesem „Hyde-Park" der bayrischen Hauptstadt, gibt es, neben mehr oder minder „mondainen" und volkstümlichen Gastbetrieben, eine halb-ländliche Wirtshaus-Idylle. Ein früheres Jagdschlößchen ist Gasthaus geworden, und unter den Bäumen davor läßt es sich gut ausrasten. Hier ist Ziel der Spaziergänger, hier trinken Radler und Radlerin ihren Schoppen und in den Morgenstunden steigen Sonn- und Wochentagsreiter vom Reitschulpferd, sich mit einem kühlen Trunke zu laben. Zumal wenns heiß is.

„Huh! Is das eine Glut! Eine Natur-Limonad, bitte, Fräulein!"

Die korpulente Hebe bringt sie. Ah, das tut gut! Aber der Durst sitzt noch immer in der staubigen Kehle. „Noch eine Limonade, gelt?"

„Habn S' so an Durscht?" — „A Naturlimonad!" kreischt die Hebe durchs Küchenfenster.

Nanu? Der Trunk schmeckt doch . . . ja . . . diese Limonade ist ja lauwarm! Pfui Deibel . . . Fräulein!?"

„Noch a Glas?" fragt die Dame unschuldsvoll.

„Nein, aber . . .!"

„Ja mei . . . d'Köchin hat aus Versehn an heißen [illegible] aufbreit für Sahnere Limonadn . . . Aber i hob mir denkt: Vielleicht mags Sahna eigaus . . ."

Guter Rat

Es gibt in München Trambahnwagen von besonderer Eigenart. Vor allem hinsichtlich der Türen. Wer aussteigen will, muß Kolosse von 182 Pfund Gewicht zur Seite schieben. Es ist kein Zufall, daß der olympische Weltmeister im Stemmen ein Münchner war . . .

Eine alte Dame, zart und verhutzelt, will raus. Sie hats eilig. Sie möchte vielleicht zu ihrem 65. Geburtstag noch zurecht kommen. Sie zerrt an dem Türgriff. Erfolglos. Nimmt beide Hände zu Hilfe. Es nutzt nichts. Still vergnügt lächelnd sieht der Schaffner zu.

„Ja mei . . ." sagt er und schüttelt den Kopf.

Das Mütterchen reißt und rüttelt an der Tür, und endlich, als diese gar nicht nachgeben mag, schaut es zum Schaffner bescheiden auf und jammert: „O diese Türen . . . es ist ja zum Verzweifeln . . .!"

Da endlich läßt der Mann sich herbei zu helfen. Und während die alte Dame absteigt, ruft er, kopfschüttelnd, ihr nach: „Ja, wann man koan Sport net treibt . . ."

Ungerer-Bad

Meine Wohnung liegt in der Nähe des „Ungerer-Bades", des weltberühmten Freilicht- und Luftbades von Schwabing. Und wenn ich mit der Fernbahn heimfahre . . .

„Ungerer-Bad, bitte," sag ich dem Schaffner.

Es ist kurz vor Mitternacht, und draußen wirbeln die Flocken. Es ist zwar Wonnemonat, aber der bayrische Wettergott besteht auf seinen Reservatrechten.

„Woos?" fragt der Schaffner.

„Un—ge—rer—bad!"

„Des is aba jetzt schon gschlossn!" mahnt er.

„'s is ja nur, weil ich in der Ungererstraß wohne!"

„Drum" erwidert er, beruhigt, und gibt mir den Fahrschein . . .

Einer für alle . . .

Die Fremdenhochflut im Sommer bringt eines Juli-Abends auch meine Base aus Berlin nach München. Sie übergibt ihre Handtasche einem wackren Gepäckträger, der offensichtlich ein ebenso wackrer Maßkrugler ist. Nach zwei Minuten, vor dem Hauptportal, wo die Autos warten, nimmt sie ihr Gepäck wieder in eigene Obhut und reicht dem Helfer ein Markstück. Der Mann will sich entfernen.

„Ja, aber, erlauben Sie mal, bekomm ich denn da nichts raus?"

„Nixen", erwidert der Herkules. „Gestern is mir oane mit am Fuchzgerl Traglohn durch, und des war a Breiß!"

Beharrlichkeit

Mein Telephon klingelt. Wer könnte da nein sagen? Hallo!

Ist da d'Sargschreinerei Moßdoppler?

Nein.

Also nacha . . . (ein Schnappen verrät, daß eingehängt wurde).

Nach einer Minute: Kling . . klingkling . . klingkling.

Hallooh!

Jo, wer is denn do?

Hier Ri—Ri.

Is do net d'Sargschreinerei Moßdoppler?

Nein, leider nicht.

Herrgottsakrament . . . Sie ham do 34 129?

Gewiß.

Nacha muaß do dort d'Sargschreinerei Moßdoppler sei?

Bedauere sehr.

Dös gibts doch net, daß do net d'Sargschreinerei Moßdoppler is?

Damit müssen Sie sich leider abfinden.

Soo? sagt der Mann am anderen Ende, höchst argwöhnisch und hängt ein.

Kling———klingling———klinglingling

Hier ist Schriftstel . . .

Hundsbua verreckta!

Drüben schmeißt einer den Apparat zusammen . . .

Ri-Ri.

⊙ **Heute Beethovenabend Elly Ney.** Der heutige Abend bringt am Ausgang der Mannheimer Konzertsaison noch ein musikalisches Ereignis. Die Pianistin Elly Ney spielt heute im Versammlungssaal des Rosengarten einige der bekanntesten und bedeutendsten Werke Beethovens. Die Vortragsfolge verzeichnet: Sechs Variationen über ein Originalthema, F-dur, op. 34 die große Sonate c-moll, op. 111, die Sonate op. 27 Nr. 2 (Mondschein-Sonate), das Andante favori F-dur und die Sonate f-moll op. 57 (Appassionata).

⊙ **Werbeausstellungen für junge Künstler in der Städtischen Kunsthalle.** Die Leitung der Städtischen Kunsthalle hat sich entschlossen, künftighin einen Raum im Erdgeschoß der Kunsthalle für monatlich wechselnde Ausstellungen junger Künstler zu reservieren, deren Arbeiten sie damit der Beachtung des kunstliebenden Publikums besonders empfehlen möchte. Diese kleinen regelmäßigen Veranstaltungen sollen neben den eigentlichen Hauptausstellungen, wie sie die Kunsthalle seit Jahren nach bestimmten Grundsätzen durchführt, hergehen. — Als erste solche Sonderschau zeigt die Kunsthalle vom 6. Mai bis 1. Juni im Oberlichtraum des westlichen Anbaues eine Kollektion von Aquarellen von Franz Huber, Ilvesheim, der vor einiger Zeit mit einer Ausstellung in London beträchtlichen Erfolg gehabt hat.

Schpargelzeit

Och, ich eß jo gern Gemüs'cher:
Gelleruwe unn Radies'cher,
Erbse, Rosekohl, Schpinat,
Wersching, Kraut unn Koppsalat,
Artischocke, grüne Bohne,
Auch die Linse sinn nit ohne,
Doch de Schpargel, gut unn reichlich,
Schmeckt m'r halt doch unvergleichlich!

Dut 'r zu 'me saft'ge Schinke
Uff de Platt eem lockend winke,
Laaft 'm Babbe unn de Mamme
's Wasser schun im Mundschtück z'samme!

Ja, de Schpargel is e Kerl,
Herrgott, wachse du als Kerl
Fascht so lang wie Kinnerärm
Unn so dick wie Regeschirm!
Och, die sinn so zart unn weech,
Zärter noch wie Zickelsfleesch,
Unn die Köpp, die blooe, dicke
Kannscht grad mit de Zung verdrücke!

M-M-M, was schmeckt des! Also, los:
Schpargle her mit Buttersoos,
Möglichst viel unn möglichst groß,
Unn dezu e Fläschel Wein
Unn e Portion Sunneschein,
Frohsinn, Fliederduft unn Lied . . .

Herrgott, werd do neingekniet ! ! !

Hanns Glückstein.

⊙ **Furtwängler in Paris.** Furtwängler mit seinen Berliner Philharmonikern hat bereits seinen festen Platz in der Pariser Musiksaison. Auch gestern abend spielte das Philharmonische Orchester vor einem glänzenden Saal. Die mächtige Oper war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf dem Programm stand das 3. brandenburgische Konzert von Bach, „Feuervogel" von Strawinski und die „Eroica" von Beethoven. Die meisterhafte Wiedergabe dieser Werke und das große Können des Orchesters verfehlten nicht ihren Eindruck auf die Zuhörer. Der Abend schloß unter nicht endenwollendem Beifall des Publikums.

MARCHIVUM

Das Ortskartell des selbständigen Mittelstandes erwidert

auf die polemischen Ausführungen des Oberbürgermeisters

Das Ortskartell des selbständigen Mittelstandes Mannheim sieht sich auf den von uns in Nr. 186 veröffentlichten „Offenen Brief" des Oberbürgermeisters zu folgender Erwiderung veranlaßt:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Ihre Erwiderung auf unseren „offenen Brief" nötigt uns, nochmals zu antworten.

Zunächst müssen wir Ihnen, Herr Oberbürgermeister, bemerken, daß Ihre Erwiderung den Kern des Problems umgeht und die Dinge zu viel vom starren Verwaltungsstandpunkt aus gesehen werden. Auch ist es nicht Gepflogenheit, in einem Meinungsaustausch, der unzweifelhaft vorlag, das sachliche Gebiet einer die Allgemeinheit berührenden Sache zu verlassen und gegenüber Vorstandsmitgliedern des Ortskartells, die doch nur im Auftrag der Gesamtheit aller im Ortskartell zusammengeschlossenen Handwerker-, Gewerbe- und Mittelstandsorganisationen handeln, wegen irgend einem vorhandenen Groll die Aussprache auf das persönliche Gebiet zu ziehen.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben übersehen, die Sache mit dem mitfühlenden Bürgerherzen zu prüfen und zu behandeln, wodurch Sie ihr nicht gedient haben. Sie haben leider nicht bewiesen, daß Sie eine sachliche Kritik auch dann nicht ablehnen, wenn diese etwas schärfer einsetzen sollte. Es ist nicht verständlich, warum Sie sich, Herr Oberbürgermeister, hinter die Bestimmungen der Städteordnung stellen und die

Verantwortung auf die städtischen Kollegien abwälzen

wollen, wodurch Sie im Grunde genommen die eigene Person fast als bedeutungslos hinstellen.

Man weiß zur Genüge, wie die städtischen Körperschaften zusammengesetzt sind und wie infolgedessen oft Beschlüsse zustande kommen, die der Wirtschaft nicht dienlich sind. Z. B.: Der Beschluß über den Bau des Palasthotels wäre sicher anders ausgefallen, wenn diese Frage statt in geheimer, in einer öffentlichen Sitzung behandelt worden wäre. Die Politik der Verhandlungen hinter verschlossenen Türen ist heute überlebt. Deshalb wäre es schon erforderlich, die Geheimsitzungen unter allen Umständen zu beseitigen, um den Schein des demokratischen Prinzips wenigstens zu wahren. Sollten diesen Aenderungen die Vorschriften der badischen Gemeindeordnung entgegenstehen, so müssen eben zur Beseitigung solcher veralteter und unmöglichen Bestimmungen entsprechende Anträge gestellt und verfochten werden. Wie man sonst alles umkehrt, müßte dann auch eine solche Vorschrift fallen, selbst wenn sie für die Stadtverwaltungen eine Annehmlichkeit bedeutet.

Weit dienlicher wäre gewesen, wenn den Wünschen und Beschwerden der Berufsorganisationen Rechnung getragen

und nicht immer auf die entgegenstehenden Paragraphen und Verordnungen hingewiesen worden wäre, die doch bekanntlich „immer" entgegenstehen, wenn Wünsche geäußert werden. Jedermann weiß, daß Gesetze und Verordnungen nicht derart abgeändert werden können, daß sie der jeweiligen Wirtschaftslage oder besser Wirtschaftsnot angepaßt sind. Dafür bleibt aber immer noch die Möglichkeit, daß unbillige Härten gemildert und Entgegenkommen gezeigt werden kann.

Die Ausführungen, daß die Bauten der letzten Jahre vorwiegend mit Mitteln aus Reservefonds erstellt werden konnten, beweisen zur Genüge, daß die Gebühren und Besteuerung seit Jahren eben viel zu hoch waren; denn sonst hätten diese Fonds nach einem verlorenen Krieg und nach der Inflation in dieser Höhe nicht angesammelt werden können. Die Wirtschaft ruft dringend nach Entlastung durch Ermäßigung der Steuern und Gebühren, weil sie keine Mittel mehr aufzuweisen hat. Im Grunde genommen bleibt es völlig gleichgültig, daß bei der Finanzierung der in den letzten Jahren erstellten Gebäulichkeiten ca. 7 Millionen aus städt. Fonds stammten und nur ca. 3 Millionen durch Anleihen gedeckt wurden.

Die Bürger haben, um die der Wirtschaft entzogenen Mittel für diese Fonds anzusammeln, schon seit Jahr und Tag ihren Tribut hierzu geleistet.

Für die Verzinsung der weiteren 3 Millionen, nebst jährlicher Amortisation und Betriebszuschüsse, ist von der Bürgerschaft eine schwere Zinsenlast noch jahrzehntelang aufzubringen. Man täuschte sich und den Bürgern mit dem Erstellen der Bauten einen Wohlstand vor, der in Wirklichkeit nach Krieg und Inflation nicht mehr vorhanden war und uns die Folgen dieser Täuschung auch außenpolitisch gebracht haben dürfte.

Die Ausführungen zum städtischen Bauprogramm, die Sie, Herr Oberbürgermeister, als Argument gegen unser Vorbringen benützen wollten, bestätigen aber gerade im Gegenteil die Wahrheit der von uns angeführten Tatsachen. Wohl hat die Ausführung der Bauten für viele Handwerker Arbeit gebracht; aber städtische Aufträge, zumal bei dem so umstrittenen Submissionswesen, bedeuten für die Handwerker kaum großen Gewinn. Werden doch oft Arbeiten nur übernommen, um überhaupt den Betrieb weiterführen zu können, wobei lediglich die Sicherheit der Forderung den Hauptausschlag gibt. Wenn die Stadtverwaltung für die Handwerker ein so mitfühlendes Herz hat, so überlasse man doch den

auf die Stadt entfallenden Anteil der nicht verbauten Wohnungsbauquote und der Gebäudesondersteuer dem Althausbesitz,

damit er mit den dadurch freiwerdenden Mitteln den Handwerkern durch Wiederinstandsetzung der Altwohnungen Arbeit geben kann. Die Reparaturnotwendigkeit des Althausbesitzes ist sehr dringlich, da sehr viele Altwohnungen heute nach Friedensgrundsätzen nicht mehr als wohnlich zu bezeichnen sind und dadurch der Wert des gesamten Hausbesitzes, ja des Volksvermögens, wesentlich herabgemindert ist. Auf diese Weise würden Tausende von Handwerkern und Gehilfen wieder Arbeit erhalten. Auch der Handel, sowie die allgemeine Wirtschaft würde hiervon gewinnen, nicht zuletzt auch die Stadt, weil die dadurch beschäftigten Einwohner wieder steuerkräftiger würden.

Herr Oberbürgermeister, anscheinend sind Sie durch die etwas schärfere Form, mit welcher wir die Durchführung des Steuereinzuges seitens der Stadtkasse bemängelten, etwas unangenehm berührt worden, weil Sie, Herr Oberbürgermeister, besonders scharf auf unsere Ausführungen reagieren. Die von uns aufgestellten Behauptungen wurden von der Stadtkasse unbewußt bestätigt, denn es ist eine Tatsache, daß, wenn sich

über 35 000 Steuerstundungen in einem Jahr als erforderlich erwiesen

haben, die Not in den Reihen des selbständigen Mittelstandes groß ist und daß unsere Darlegungen richtig sind. Wenn sich die Zahl der Steuerstundungen etwa verzwanzigfacht hat, so ist dies kein Zeichen von weitherzigem Entgegenkommen, sondern eine notwendig gewordene Konzession an die gegenwärtige Notzeit. Wir bestreiten nicht, daß man von zuständiger Stelle bestimmte Anordnungen gegeben hat; es steht aber fest, daß manche untergeordneten Stellen es am Geist der Versöhnlichkeit fehlen lassen und auch dann eine unnötige Schärfe in die Amtshandlung tragen, wenn ein Anlaß von der Gegenseite nicht gegeben wird. Nicht immer können gewisse Entscheidungen als vom Verhalten des Beschwerdeführers beeinflußt bezeichnet werden, wobei auch der Herr Oberbürgermeister uns nicht bestreiten darf, daß eben die seelische Einstellung dessen, der zu seiner Arbeitsleistung nur noch bezahlen darf, eine wesentlich andere ist, als die Einstellung dessen, der für seine Leistungen empfängt.

Wenn wir dem Städt. Steueramt und der Stadtkasse unterstellten, daß sie für die wirkliche Not kein Empfinden haben und sehr viele unverständliche Entscheidungen ergehen lassen, so geschah diese Unterstellung nur auf Grund von in unserem Besitz befindlichen Material. Aber doch ist bei den Städt. Amtsstellen steht das menschliche Empfinden, das nicht zugeben darf, armen Witwen und Waisen das Letzte zu nehmen; an deren Türe muß das Recht dieser Stellen Halt machen. Mit Steuerstundungen gegenüber einer ohne Mittel dastehenden Volksgruppe allein ist die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß eben in 35 000 Fällen keine Mittel mehr vorhanden waren, ungeachtet jener Fälle, wo das Letzte noch darangegeben wird, um der zweifelhaften Annehmlichkeit des Besuches eines Vollzugsbeamten im Hinblick auf den lieben Nachbar zu entgehen. Besonders aber jene Entscheidungen fordern stärksten Widerspruch heraus, bei welchen in völliger Verkennung der Lebensbedingungen

Richtsätze für den Lebensunterhalt

einer Person je Monat von seiten des Stadtrates mit ℳ 45.—/ℳ 65.— „anerkannt"

worden sind, so daß damit jedes Gesuch ausnahmslos ablehnend verbeschieden werden kann.

Einer älteren Witwe (Hausbesitzerin) bleibt nach Ableistung der Steuern nur noch ein Betrag übrig, der knapp zum Leben reicht. Ihr Gesuch, die Gebäudesondersteuer wenigstens für die eigene Wohnung zu erlassen, damit ihr etwas mehr für die Lebenshaltung bliebe, wurde mit nachstehender Begründung abschlägig beschieden: „Ihrem Antrag auf Nachlaß der auf die von Ihnen benützten Räume entfallenden Gebäudesondersteuer kann zu unserem Bedauern nicht entsprochen werden, weil nach Berücksichtigung aller Aufwendungen für das Haus noch ein Betrag zum Lebensunterhalt zur Verfügung steht, der den Richtsatz, der dem nach den Grundsätzen des Stadtrats eine wirtschaftliche Notlage anerkannt werden kann, überschreitet. Der Richtsatz beträgt bei einer einköpfigen Familie ausschließlich der Miete ℳ 45.— bis ℳ 65.—. Trifft dies zu, daß der Richtsatz mit ℳ 45.— bis ℳ 65.— angemessen ist, dann stehen entgegen den Versicherungen des Herrn Oberbürgermeisters diese Sätze doch weit unter jenem Gehaltsniveau, das eine Minderung nicht zuläßt.

Ein verarmter Kleinrentner zahlte nachgewiesenermaßen jahrelang zuviel Gebäudesondersteuer, weil für sein Anwesen irrtümlich der Steuersatz von 18 Pfg. anstatt von 5 Pfg. zu Grunde gelegt wurde. Auf Antrag des Pflichtigen wurde mit Stadtratsbeschluß vom 20. November 1930 die Gebäudesondersteuer rückwirkend ab 1. 4. 29 auf der Grundlage von 5 Pfg. errechnet. Von der zuviel entrichteten Steuer wurden durch die Stadtkasse ℳ 940.50 rückerstattet, bezw. für Gemeinde- und Kreissteuer gutgeschrieben. Dem weiteren Antrag, den Stadtratsbeschluß vom 20. November 1930, welcher am 20. Januar 1931 gestellt wurde, auch auf die Zeit vom 1. Juli 1926 bis 1. April 1929 auszudehnen, wurde nicht stattgegeben, mit dem Hinweis, daß „mit Rücksicht auf eine gleichmäßige Behandlung sämtlicher Steuerpflichtiger" der Antrag abgelehnt werden müsse. Diesem Steuerpflichtigen und seiner Familie, bestehend aus drei Personen, verbleiben für den Lebensunterhalt, nach Zahlung der Steuern usw. monatlich nur ℳ 90.—! Dies ist also noch weniger als das steuerliche Existenzminimum. Erfolgt in diesem Falle die Rückerstattung erst ab 1. April 1929, so ist damit dem in äußerst ärmlichen Verhältnissen lebenden Steuerpflichtigen keine Rechnung getragen und zu Unrecht erhebliche Beträge abgenommen worden.

Es wäre doch weit besser, nicht zu sehr die Rücksicht auf gleichmäßige Behandlung sämtlicher Steuerpflichtiger hervorzukehren, nachdem dieser Kreis sich nur auf eine ganz bestimmte Personengruppe beschränkt.

Ein Gesuchsteller um Nachlaß der Gebäudesondersteuererhöhung im Alter von 78 Jahren mit einer 74jährigen Frau hat mangels Mittel während des Krieges sein Geschäft aufgegeben und ist infolge dieser Arbeitslosigkeit ohne Einnahmen. (Wer kann mit 78 Jahren noch seinen Lebensunterhalt verdienen?) Von zwei unverheirateten Töchtern ist die eine über zwei Jahre arbeitslos, während die andere als Verkäuferin ein Bruttoeinkommen von 250 ℳ monatlich hat, wovon die bekanntlich respektabeln Abzüge für Steuern, soziale Abgaben und private Lebensversicherung abgehen. Ihren Eltern zahlt sie für Verköstigung 100 ℳ, von welcher Summe vier Personen leben müssen. Das Haus im Steuerwert von 55 000 ℳ bringt ohne die Wohnung des Eigentümers 2946 ℳ, während die Ausgaben zusammen 3532.85 ℳ betragen. Somit mußte der Eigentümer für seine Wohnung 586.85 ℳ aufbringen, obwohl er ohne Einkommen ist. Beachtlich dabei ist, daß der Mieter im 3. Stock mit 90 ℳ Monatsmiete seit längerer Zeit im Rückstand ist, was bei vorstehender Ausrechnung nicht berücksichtigt ist, so daß dieser verarmte, in Ehren ergraute Bürger für ein Einkommen, das er in Wirklichkeit nicht hat, Steuern zahlen muß. Ein Magazin, das ein Jahr lang leer stand, ist nun seit 1. 4. 31 mit 600 ℳ, entgegen 840 ℳ Friedensmiete vermietet. Die erhöhte Gebäudesondersteuer (!) beträgt für 1930 jetzt 296.50 ℳ. (Man beachte die Einnahmen.) Auf ein Nachlaßgesuch wurden aus Billigkeitsgründen 100 ℳ nachgelassen, eine weitere Ermäßigung mit der Begründung abgelehnt:

„Von dieser Steuererhöhung wird aus Billigkeitsgründen gemäß § 9 Absatz 1 des Gebäudesondersteuergesetzes der Betrag von 100 ℳ erlassen. Eine weitere Ermäßigung ist im Hinblick auf das Gesamteinkommen der Familie nicht möglich." (!)

Herr Oberbürgermeister, glauben Sie, daß solche

Entscheidungen Bürgersinn hervorrufen?

Diese Entscheidung sagt doch in dürren Worten, daß die Unterhaltspflicht der Kinder den Eltern gegenüber vordringlich zur Sicherung der Steuerverpflichtungen zu dienen hat, wogegen die Existenz der zu Unterhaltenden von sekundärer Bedeutung ist. In der Entscheidung dieser und vieler anderer gleichen Fälle sucht man vergebens das mitfühlende Bürgerherz der städtischen Amtsstellen; denn diese tragen der fürchterlichen wirtschaftlichen Not überhaupt nicht Rechnung und scheinen die Verbescheidungen lediglich nach gewissen Schemas abzuschreiben. Die Verwendung von nichtparlamentarischen Ausdrücken in den Schreiben der Steuerpflichtigen, die Sie, Herr Oberbürgermeister, erwähnen, hat ihre Ursache in der großen Verbitterung des Bürgers durch zu schematische Behandlung der Materie von seiten des Städt. Steueramtes und der Stadtkasse.

Der Mittelstand steht in schwerstem Kampf um seine Existenz. Er will keine Unterstützungen; aber Erleichterungen dort wo es möglich und notwendig ist. Herr Oberbürgermeister, wenn Sie unvoreingenommen unsere Ausführungen zur Kenntnis nehmen, und wenn Sie sich bemühen wollten, sich in die Psyche Ihrer Bürger hineinzudenken, dann dürfte Ihr Gerechtigkeitsgefühl kaum den Standpunkt einnehmen, daß alles gut gewesen sei, was getan wurde, sondern daß trotz guten Willens manch Einer schweren Schaden erlitten hat. Wir bestreiten nicht, daß man helfen wollte; aber wir verurteilen das starre Auslegen papierener Vorschriften. Nicht die Entscheidung gibt den Ausschlag, sondern der Geist, von dem die Entscheidung getragen ist. Das, Herr Oberbürgermeister, fordern jene, von deren Schultern das Gemeinwesen getragen wird. Machen Sie Bismarcks Wort wahr:

„Ein gesunder Mittelstand ist die Stütze des Staates",

stellen Sie den selbständigen Mittelstand den anderen Ständen gleich, dann dürften Sie gewiß auch zum Segen der Stadt Mannheim handeln.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ortskartell des selbst. Mittelstandes Mannheim.

Veranstaltungen

Frühlingskonzert im T.V. von 1846

Nicht nur die Pflege des Körpers hat sich der Turnverein von 1846 auf seine Fahnen geschrieben, sondern auch die schönen Künste finden gebührende Berücksichtigung und schaffen den notwendigen Ausgleich. Die Musikriege, die unter Leitung von Kammermusiker Richard Soewecke steht, hat schon öfters den Beweis erbracht, daß die Musiker ihre Arbeit ernst nehmen und die Leistungen weit über Dilettantismus hinausragen. Eine Bestätigung brachte das im großen Saal des Vereinshauses abgehaltene Frühlingskonzert, das schon hinsichtlich der Programmgestaltung eine künstlerische Linie dokumentierte. Die Ouvertüre zu Suppés „Flotte Burschen" wurde ebenso flott gespielt, wie der „Kaiserwalzer" von Joh. Strauß eine beschwingte Wiedergabe fand. Große Anpassungsfähigkeit zeigte der Flötist Karl Engel in einer Traviata-Fantasie für Flöte und Orchester. Auch die Sängerriege unter Leitung von Musikdirektor Sieber braucht mit ihren Leistungen durchaus nicht das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen. Große Verdienste erwarb sie sich durch die Uraufführung des Chores „Wanderung am Rhein", der von dem Vereinsmitglied Max Umstätter komponiert und gefällig gesetzt wurde. Als Solist bewährte sich der Tenor Eugen Schleich, der sehr bekannte Lieder von Lehar und Kalman so eindrucksvoll zu Gehör brachte, daß er sich den gewünschten Zugaben nicht verschließen konnte. Am Flügel begleitete anschmiegend Max Umstätter. Als Pfälzer Kreil entpuppte sich Else Settler, die für die Mundartdichtungen von Hanns Glückstein Karl Räder, Lina Sommer u. a. die richtigen Worte fand und die Zuhörer nicht aus dem Lachen kommen ließ. Einige sinnige Frühlingsworte flocht Thilo Hofmann in die Vortragsfolge ein, nach deren Abwicklung ein Frühlingsball die Anwesenden noch lange beisammen hielt.

Kürzung der Aufwandsentschädigungen der Stadträte

* **Heidelberg**, 5. Mai. Die Aufwandsentschädigung der Stadträte wurde auf Grund eines nationalsozialistischen Antrages von 60 auf 30 Mark monatlich festgesetzt, was eine jährliche Ersparnis von 6400 Mark bedeutet.

*

In der Mannheimer Gemeindevertretersitzung stand der gemeindliche Haushalt für das Jahr 1931/32 zur Beratung. Auf das Fürsorgewesen mußten 16 366 ℳ eingesetzt werden. Der Voranschlag weist in ordentlichen Einnahmen ergibt Betrag von 70 670 ℳ, in ordentlichen Ausgaben den Betrag von 88 083 ℳ, in außerordentlichen Ausgaben den Betrag von 15 400 ℳ auf.

Stadtratssitzung in Ludwigshafen

Der Stadtrat Ludwigshafen trat am Montag nachmittag zu einer kurzen Sitzung zusammen. Die Tagesordnung enthielt nur vier Punkte, von denen zwei wieder abgesetzt wurden. Der eine betraf den Einspruch des Bürgervereins Friesenheim gegen den Voranschlag für 1931; dieser Einspruch wurde diesmal nicht behandelt, weil die Verhandlungen mit der Regierung über den Voranschlag noch in der Schwebe sind. Der zweite Punkt rief eine kleine Debatte zur Geschäftsordnung hervor. Nach einem Antrag der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei sollte die Dienstzeit am 1. Mai so geregelt werden, daß die städtischen Büros an diesem Tag geöffnet bleiben; feiernden Beamten sollte der Tag am Urlaub abgezogen werden. Dieser Antrag hatte im Personalausschuß eine Mehrheit der bürgerlichen Parteien gefunden; das Stadtratsplenum aber war seither d. h. vor dem 1. Mai nicht mehr zusammengekommen, und so fehlte die gesetzliche Bestätigung. Wie Erster Bürgermeister Dr. Ecarius in der gestrigen Sitzung feststellte, gilt der 1. Mai für die Arbeiterschaft aufgrund der Arbeitsordnung als Feiertag; der Antrag der Mittelparteien hätte also nur für die Beamtenschaft Wirkung gehabt. Da nun der Tarif mit den städtischen Arbeitern gekündigt ist, empfahl der Bürgermeister, die Entscheidung über diese Frage zu vertagen, bis die Frage juristisch geklärt ist und dann für Beamte und Arbeiter im Kollegium gemeinsam geregelt werden kann.

Der erste Punkt der Tagesordnung hatte eine Vertragsänderung mit der Reichsbahn wegen der Erbauung der zweiten Rheinbrücke zum Gegenstand. Der Vorsitzende berichtete über die Angelegenheit. Die Stadtverwaltung Ludwigshafen hat nach Anregungen des Stadtrats eine Eingabe an die Reichsbahndirektion gemacht, um deren Beteiligung an den Adaptierungsarbeiten, also den Gleis- und Kanalverlegungen an der neuen Unterführung im Zug der Heinigstraße, zu erreichen; auch hoffte die Stadtverwaltung, daß die Reichsbahn sich zur Erstellung einer Unterführung an der Frankstraße bereit finden werde. Die Reichsbahndirektion stellte sich aber im Namen der Rheinbrückenbaugemeinschaft auf den Standpunkt, daß der Unterführungsbau mit dem Rheinbrückenbau nicht im Zusammenhang stehe, und daß sie für die Unterführung an der Heinigstraße nur die bisher festgelegte Summe leisten könne. Dagegen übernimmt die Reichsbahn die Unterhaltung der Stützmauer am Bahndamm. In diesem Sinn stimmte der Stadtrat einer Vertragsänderung mit der Reichsbahn zu.

Sodann gab der Stadtrat seine Zustimmung zur Kündigung des Mietvertrags mit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, da das städtische Arbeitsamt seine Räume im Versorgungsamt baldmöglich konzentrieren möchte.

Ohne längere Aussprache fanden dann auch die übrigen Punkte der Tagesordnung Annahme: Entschädigung für die Uebernahme von Einrichtungsgegenständen bei der Verstaatlichung der Ludwigshafener Polizei ferner wegen Baulinienänderung für das Gebiet zwischen Kaiserallee, Christian-Weß-, Bayern- und Rott-Straße (Berichterstatter Oberbaudirektor Hederer), Uebernahme des Unterhalts der gärtnerischen Anlagen der GAG. auf die Stadt (Referent: Oberamtmann Holzinger), endlich über eine Festlegung der Schulsprengelgrenze zwischen Stadtteil Nord und Friesenheim (Berichterstatter: Schulrat Günzel).

In der anschließenden geheimen Sitzung wurde u. a. die Aufnahme eines Darlehens zur Deckung kurzfristiger Darlehen beschlossen.

Film-Rundschau

Gloria: „Es flüstert die Nacht"

Dieser Film darf vielleicht als eine Neuauflage der „Ungarischen Rhapsodie" bezeichnet werden, ist aber besser, als der vorliegende Titel. Als verführerische Gattin weilt Lil Dagover in einer kleinen Honved-Garnison im Hause des Obersten und trifft hier ihren Jugendfreund wieder. In dieses Idyll schreitet ein herber Ton dazwischen, denn der Offiziersbursche beispielt alles und macht ihre Ansprüche auf die schöne Frau geltend. Veit Harlan zeichnet diesen Charakter ausgezeichnet in Maske und Spiel, gibt dem Gleichgültigen Bedeutung. Die Spannung wird aber nicht gezogen, die Klassengrenzen werden gewahrt und der Schluß wird zu einem glücklichen Ende umgebogen, das die Kinobesucher wohl befreiend aufatmen läßt, dem künstlerischen Aufbau des Bildstreifens aber widerspricht. Neben Lil Dagover, die durch ihr fesselndes Spiel auffällt und ohne Uebertreibung ihre Rolle verkörpert, spielt Hans Stüwe die männliche Hauptrolle.

Der zweite Film „Gaukler" führt in das Zirkusmilieu, greift ein Einzelschicksal aus der Romantik des fahrenden Volkes heraus und zeigt ihre Nöten, ihre Sorgen und ihre Freuden. Der Regisseur Robert Land hat es verstanden, den Stoff so zu verarbeiten, daß er ohne seicht zu sein, nicht zu sehr das Tragische auswalzt. Käthe von Nagy verstärkt durch ihre Lebendigkeit die heitere Note, die diesen Film zu einem angenehmen Unterhaltungsfilm stempelt.

Zum letzten Male hört man zu diesem Programm Orchestermusik, denn als letztes der größeren Mannheimer Lichtspieltheater muß nun auch der Gloria-Palast auf Tonfilm umstellen.

Deutsche Volkspartei

Mitglieder-Versammlung
Bezirks-Verein Neckarstadt

Donnerstag, 7. Mai, 8.30 Uhr abds., im Nebenzimmer des Restaurant „Prinzenhof", Lange Rötterstr. 12/14.

Tagesordnung:

1. Vortrag Dr. Brandt: „Kampf der Wirtschaftskrise"
2. Neuwahl des Bezirksvereins-Vorstandes.

Wir bitten um zahlreichen Besuch.

S 445 — Der Vorstand

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H. Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Aus Baden

Wegen Kindestötung verhaftet

* **Michelfeld** (Amt Sinsheim), 5. Mai. In einem Garten wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Behörden schritten auf Grund der Erhebungen zur Verhaftung einer Mutter und deren Tochter. Beide wurden ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Polizeischüler durch Feldküchendampf verbrüht

* **Bruchsal**, 5. Mai. Am Ortseingang von Bruchsal bei der Gärtnerei Riegel wurde heute vormittag die Feldküche, die die Polizei auf einem Uebungsmarsch mitführte, undicht. Drei Polizeibeamte wurden hierbei verletzt und erhielten von Dr. Mai die erste ärztliche Hilfe. Wie es heißt, wurde die Feldküche so undicht, daß der heiße Dampf ausströmte. Der Polizeischüler Groner von Karlsruhe erlitt durch Verbrühung schwere Verletzungen an Oberschenkel, Nacken und Rücken und wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach Karlsruhe überführt.

Von stürzendem Baum erschlagen

* **Triberg**, 5. Mai. Ein tragisches Geschick hat hier den Arbeiter Josef Sälinger ereilt. Nachdem er längere Zeit erwerbslos gewesen war, hat er, kaum daß seine Erwerbstätigkeit wieder begonnen hatte, in Ausübung seiner Arbeit den Tod gefunden. Sälinger war im städtischen Walddistrikt Kroneck unweit der Rohrenschlucht mit Holzfällen beschäftigt, als er von einem stürzenden Baum getroffen und erschlagen wurde. Der Getötete ist 29 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Ausschreitungen Freiburger Studenten

* **Freiburg i. Br.**, 5. Mai. Wie eine Freiburger Tageszeitung aus Bad Krozingen meldet, führten sich Mitglieder einer Freiburger Studentenverbindung auf der Bahnfahrt von Staufen nach Krozingen und in Krozingen sehr übel auf. Zwischen Staufen und Krozingen wurde dreimal die Notbremse gezogen. Der diensttuende Heizer, der jeweils die Sache in Ordnung bringen mußte, wurde von den Studenten verprügelt. Der Zug kam mit erheblicher Verspätung in Krozingen an, so daß auch der Zug nach Freiburg eine wesentliche Verspätung erleiden mußte. Als die diensttuenden Beamten der Nebenbahn sich in das Bahnbüro Krozingen begaben, um den Vorfall zu melden folgte ein Teil der Studenten ihnen nach, wobei es zu einer üblen Schlägerei kam, in deren Verlauf der Heizer blutige Wunden erhielt. Außerdem wurde ihm der Rock buchstäblich vom Leibe gerissen. Einem anderen Beamten wurde ein Revolver vorgehalten. Die Gendarmerie mußte alarmiert werden, die dann der Betrunkenen Herr wurde.

Landestagung der badischen Metzgermeister

* **Villingen**, 5. Mai. Vom 9. bis 11. Juni findet hier die diesjährige Landestagung der badischen Metzgermeister statt. Dem Verband gehören rund 3000 Mitglieder an. Das Hauptreferat hat Reichstagsabg. Reibe, Obermeister der Fleischerinnung-Stettin, übernommen.

*

* **Brühl**, 5. Mai. Im Alter von 84 Jahren starb gestern Altlöwenwirt Josef Metzner I., eine im ganzen Schwetzinger Bezirk bekannte und geachtete Persönlichkeit.

* **Hoffenheim**, 5. Mai. Alle Zigarrenarbeiter sind wieder beschäftigt, da die Firma Ehrhardt, Zigarrenfabriken in Leimen, hier einen Filialbetrieb eröffnet und damit einen noch außer Arbeit stehenden Rest von 50 Tabakarbeitern in den Produktionsprozeß eingereiht hat.

Große Notlage der Binnenschiffahrt

Sitzung des Wasserstraßenbeirates — Bemerkenswerte Entschließung

* **Heidelberg**, 6. Mai.

In der Stadthalle trat gestern vormittag der neugewählte Reichswasserstraßenbeirat zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte Reichsverkehrsminister Guérard, in dessen Begleitung sich Staatssekretär Gutbrod und Ministerialdirigent Dr. Königs befanden. Weiter bemerkte man die Oberbürgermeister der Städte Frankfurt a. M. und Königsberg i. Pr., Dr. Landmann und Dr. Lohmeyer, sowie den Syndikus des Vereins für Binnenschiffahrt, Dr. Schreiber. An der Tagung nahmen weiter Vertreter der Arbeitgeberschaft, des Schiffahrtsgewerbes, der Arbeitnehmer, der Landwirtschaft, sowie der Industrie und der Handelskammern teil. Im Mittelpunkt der Besprechung stand der Vortrag des Ministerialdirigenten Koenigs.

Ministerialdirigent Koenigs berichtete

über die Arbeit der Reichswasserstraßenverwaltung in den zehn Jahren ihres Bestehens (1. April 1921—1931).

Koenigs betonte die vordringliche Bedeutung der Wasserwirtschaft, der Bändigung und Nutzbarmachung des Wasserschatzes der großen Vorfluter. Die bisherige Reichswasserstraßenpolitik sei davon ausgegangen, daß neben dem Kern des deutschen Verkehrs, der Deutschen Reichsbahn, die Binnenschiffahrt trotz ihrer qualitativen Unterlegenheit doch ihre Daseinsberechtigung habe. Die Wirtschaft könne die vor allem frachtlichen Vorteile, die die Binnenschiffahrt biete, nicht entbehren, das habe sich besonders gezeigt, als in dem Ausnahmewinter 1928/29 die Binnenschiffahrt länger stilliegen mußte, als es der erfahrungsmäßig bemessenen Lagerhaltung der Wirtschaft entsprochen hätte. Jedes der beiden Verkehrsmittel müsse so geführt werden, daß das andere nicht erdrückt werde.

Zu einem anderen Ergebnis habe bisher in mehrjähriger Arbeit auch der Ausschuß zur Prüfung binnenländischer Verkehrsfragen nicht kommen können. Durch die bei dem Uebergange von den Ländern auf das Reich erforderlich gewesenen

Bindungen

sei die Wasserstraßenpolitik festgelegt gewesen auf die Fertigstellung einer langen Liste von im Bau befindlichen Wasserstraßen, deren Kernstück der Mittellandkanal sei. Die Reichswasserstraßenverwaltung sei mit den größeren von diesen Aufgaben noch auf Jahre hinaus beschäftigt.

Für die Zeit nach Fertigstellung der laufenden Bauvorhaben würden besonders viel erörtert der Hansakanal, der Aachen-Rhein-Kanal, der Saar-Pfalz-Kanal, der Klodnitz-Kanal und der Elbe-Oder-Kanal, alles Kanäle, die von bestimmten Wirtschaftskreisen gefordert würden. Demgegenüber wies der Vortragende darauf hin, daß von altersher die

Binnenschiffahrt ihre höchsten Leistungen im Verkehr auf den Strömen nach und von den Seehäfen

aufzuweisen habe. Im Vordergrunde des europäischen Verkehrs stehen die holländisch-belgischen Seehäfen. Demgegenüber müsse die Reichsregierung dafür sorgen, daß die deutschen Seehäfen an Ems-Weser, Elbe und Oder gefördert würden. Die Entwicklung der Zuwege von See aus zu unseren Seehäfen zu höchster Leistungsfähigkeit sei schon heute als Aufgabe der Verkehrspolitik völlig unbestritten. Für die Zeit, in der die Geldmittel der Verwaltung nicht mehr durch die Fundesführung der Kanalpolitik der Länder gebunden sein würden, werde nach den Bedürfnissen der Verkehrspolitik die Oder an erster Stelle stehen (auch aus Gründen der Ostpolitik). Denn Wasserstraßenpolitik müsse stets bis zu einem gewissen Grade gleichzeitig Seehafenpolitik sein. —

Im Verlaufe der Tagung faßte der Reichswasserstraßenbeirat folgende

Entschließung:

in der es heißt:

Der Reichswasserstraßenbeirat stellt mit Befriedigung fest, daß der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums für das Jahr 1931 die Möglichkeit bietet, wenigstens die dringendsten Unterhaltungs-, Regulierungs- und Ausbauarbeiten an den deutschen Reichswasserstraßen weiterzuführen. Er erwartet, daß bei einer Besserung der Finanzlage des Reiches der Fürsorge für die Reichswasserstraßen besondere Beachtung zuteil wird. Diese Fürsorge erscheint insbesondere geboten im Hinblick auf die verkehrspolitische Aktivität der Nachbarstaaten Deutschlands.

Mit ernster Besorgnis erfüllt den Reichswasserstraßenbeirat die wachsende Notlage des Binnenschiffahrtsgewerbes.

Der Beirat vermag von der Ueberzeugung nicht abzuweichen, daß der deutschen Wirtschaft die Möglichkeit einer umfassenden Ausnutzung der Binnenwasserstraßen erhalten bleiben muß und daß unter diesem Gesichtspunkt das Vorhandensein eines leistungsfähigen Binnenschiffahrtsgewerbes ebenso staatspolitisches und volkswirtschaftliches Erfordernis ist wie die Fürsorge für die übrigen Verkehrsmittel.

Urteil im Bomben-Prozeß

* **Zweibrücken**, 6. Mai.

Im Pirmasenser Bomben-Prozeß wurde heute abend folgendes Urteil gefällt:

Der 30 Jahre alte Tagner Johann Schwehm aus Kaiserslautern erhält wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz ein Jahr sechs Monate Zuchthaus; der 31jährige Fabrikarbeiter Albert Renneis aus Pirmasens ein Jahr fünf Monate Zuchthaus; der 51jährige Anstreicher Ludwig Kopp aus Pirmasens ein Jahr drei Monate Zuchthaus; der 29 Jahre alte Mechaniker Albert Nübel aus Kaiserslautern ein Jahr drei Monate Zuchthaus; der 24 Jahre alte Fabrikarbeiter Hermann Renneis aus Pirmasens ein Jahr Zuchthaus; der 31jährige Fabrikarbeiter Julius Bopp aus Pirmasens wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Mit Ausnahme des letztgenannten Bopp wurde für sämtliche Verurteilten die Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. Die Haftbefehle bleiben aufrecht erhalten.

Den Angeklagten wurde die Erregung zugute gehalten, in der sie sich durch die politischen Zusammenstöße in Pirmasens befanden. Aus diesem Grunde wurde auf die Mindeststrafen erkannt. Die Untersuchungshaft wird im Ausmaß von drei bis fünf Monaten angerechnet.

Polizeibegleitung zur Beerdigung

* **Neustadt a. d. H.**, 5. Mai. Die in Frankenthal in Untersuchungshaft sitzenden zwei Brüder Weil nahmen an der gestern vormittag auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe erfolgten Beerdigung ihres Vaters unter polizeilicher Bewachung teil. Sie wurden im Auto von Frankenthal hierher und wieder zurückbefördert.

Aus der Pfalz

Goldene Hochzeit

* **Freinsheim**, 6. Mai. Am gestrigen Dienstag feierten die Eheleute Peter Borner und Frau Susanne geb. Eidt das Fest der Goldenen Hochzeit. Herr Borner ist noch täglich in seinem Tüncherhandwerk tätig.

Unerwünschte Durchwanderer

* **Speyer**, 4. Mai. Wegen Paßvergehens wurden am Samstag zwei Polen festgenommen, die ohne Einreiseerlaubnis von Frankreich her einwanderten und durchreisen wollten.

Der Schmuggel an der Grenze

* **Zweibrücken**, 5. Mai. Bei der Kontrolle am hiesigen Bahnhof fiel dem Gendarmeriebeamten ein Mann auf, der sich durch keinerlei Papiere ausweisen konnte. Bei näherer Untersuchung entdeckte man, daß er an einer Schmugglerweste und durch Binden am Körper befestigt 1000 Büchelchen Zigarettenpapier bei sich trug, die er in Homburg eingekauft und unverzollt über die Grenze gebracht hatte. Es ist ein 39jähriger verheirateter Fuhrmann aus Kaiserslautern, der sein kärgliches Einkommen als Arbeitsloser zu verbessern suchte. Der Schmuggler wurde vorläufig festgenommen, nach dem Verhör aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da kein Fluchtverdacht vorliegt. Die Schmugglerware, Weste und Binden mußte er aber hier lassen.

Sturz vom Motorrad

* **Kusel**, 5. Mai. Als erster Patient in das neue Evangelische Krankenhaus eingeliefert wurde gestern morgen 5 Uhr der Diamantschleifer Karl Müller aus Brücken, der durch einen Sturz mit dem Motorrad einen doppelten Schädelbruch erlitt. Er kam im Laufe des gestrigen Tages für einen kurzen Moment zum Bewußtsein, um gleich wieder in Bewußtlosigkeit zu versinken. Der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich.

Unaufgeklärter Mord

* **Kaiserslautern**, 4. Mai. Am 18. Dezember 1918 wurde auf der Gemarkung von Wiesloch (Baden) ein unbekannter Mann ermordet aufgefunden. Der Ermordete war etwa 40 bis 50 Jahre alt. Bei der Leiche wurde eine am 20. November 1918 gelöste Arbeiterwochenkarte Heidelberg—Mannheim gefunden. Es ist bisher nicht gelungen, den Täter zu ermitteln und die Personalien des Toten festzustellen. Nun hat kürzlich eine Frau auf dem Sterbebett ihrem Vater einige etwas unklare Angaben über den Mann gemacht. Nach diesen Angaben soll der Getötete ein Pferdehändler aus der Pfalz gewesen sein. Sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei Kaiserslautern erbeten.

*

* **Haßloch**, 4. Mai. Am Bahnhof war ein Pferd durch das Besprengen der Straße mit Wasser scheu geworden und konnte von dem auf dem Wagen befindlichen 14jährigen Litzel (Sohn des vor 14 Tagen durch Ueberfahren tödlich verunglückten Litzel) nicht mehr gehalten werden. Am Römer rannte das Tier in ein Schaufenster des Kaufhauses Hend und zertrümmerte es vollständig. Verletzt wurde niemand.

* **Kaiserslautern**, 4. Mai. Der Einzelrichter verhandelte gestern den Ueberfall, den drei Reichsbannerleute in der Nacht auf 16. März in der Lutherstraße auf einen Nationalsozialisten verübten. Angeklagt waren die Reichsbannerleute Oskar Hammel, Adolf Bitzer und Paul Leiber, die den Nationalsozialisten Müller durch Schläge und Messerstiche schwer verletzt hatten. Um die Art und Schwere der Verletzungen noch näher zu klären, wurde die Verhandlung auf einige Tage ausgesetzt.

Wir sind immer billig,
weil wir durch Großeinkauf von unseren Fabrikanten immer die niedrigsten Preise eingeräumt bekommen.

Das bietet

	25 ₰
Kaffeekanne 12 cm, grau emailliert	25 ₰
Salz- od. Mehlmezzen email., mit Schrift	45 ₰
Butterkühler mit Glaseinsatz	50 ₰
Eisenbratpfanne mit Holzstiel, 26 cm	50 ₰
Universalsieb mit 3 Böden, 18 cm	88 ₰
Isolierflasche ½ Ltr. fassend	90 ₰
Wasserkessel grau u. blau emaill., 24-26	95 ₰
Waschbrett mit Zinkeinlage	

Warenhaus KANDER Mannheim

Jetzt auch Photo-Artikel

Mannheimer Maimarkt-Lotterie

Ziehung garantiert 12. Mai 1931

Gesamt-Gewinne RM.	20000
Tier- u. Sach-Gewinne RM.	11700
Geldgewinne RM.	8300

Alle Gewinne bar Geld

Lospreis nur RM. 1.—

Lose zu haben bei den staatl. Lotterie-Einnahmen und bei den bekannten Verkaufsstellen

Generalvertrieb: 5694

Eduard Möhler K 1, 6 Mannheim

Bauschlosserei zahlt hohe Provision

für die Vermittlung von Aufträgen. Zuschriften unter S V 90 an die Geschäftsst. d. Bl. *5557

Wir geben Ihnen zwecks Errichtung eines Eigenheims, Umschuldung Ihrer hochverzinsl. Hypotheken, Ankauf von Grundbesitz, zur Vermeidung der Aufnahme hochverzinsl. Hypotheken, Erbschaftsauseinandersetzungen und für viele andere Möglichkeiten

unkündbare Tilgungsdarlehen ohne laufende Zinsen

Unsere unvergleichlich. Leistungen sind unsere beste Referenz. Lassen Sie sich sofort unverbindlich und kostenlos aufklären und wenden Sie sich noch heute an die älteste mitteldeutsche

Bausparkasse „THURINGIA" Aktien-Ges.

Bezirksgeschäftsstelle Mannheim

Leiter: Robert Matke, Mannheim, L 14, 11, III. St.

Fernsprecher 32914 [illegible]

Der Nothelfer aus Amerika.

Aufheben! 2. Fortsetzung folgt!

Mister Youngsplean, der gewohnt ist, seine ganze Bildung aus der Zeitung zu beziehen, widmet sich in der Diele des Hotels eifrig dem Studium der neuesten Blätter. Er macht es sich dabei auf der Seitenlehne eines Armsessels bequem, in dem ein älterer, vornehmer Herr sitzt. Als dieser ihn mit höflicher Energie darauf aufmerksam macht, daß man das in Deutschland nicht tut, [illegible] bietet er ihm freundlich lächelnd zwei Zigarren an; eine zum sofortigen Gebrauch und eine „to put in". [illegible]

Dann ruft Mister Youngsplean den nächsten Pagen und fragt ihn, ob er wisse, was Kukirol ist [illegible]

Kukirol-Hühneraugen-Pflaster

auf. [illegible] In wenigen Tagen sind die Hühneraugen schmerzlos und spurlos weg. Es kostet 75 Pfg.

Soll ich auch gleich eine Packung Kukirol-Fußbade-Salz mitbringen? Eine Packung für 4 Bäder kostet ebenfalls 75 Pfg. [illegible]

[illegible]

Kukirol-Fabrik Kurt Kripp, Bad Salzelmen bei Magdebg.

Wichtig für Sie! Die Original-Packung Kukirol-Pflaster zu 75 Pfg. liegt außer dem Kukirol-Pflaster noch ein Beutel Kukirol-Fußbade-Salz im Werte von 20 Pfg. zu Versuchszwecken gratis bei. [illegible]

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 6. Mai 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 208

B.I.Z.

Verwaltungsratsitzung — Die BIZ. will selbst mittelfristige Kredite ausleihen

Brüssel, 5. Mai. Die aus den Verwaltungsratsmitgliedern der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich bestehende Kommission, die die Frage einer internationalen Organisation für die Ausleihung mittel- und langfristiger Kredite behandelte, hat heute ihre Arbeiten beendet. Die Kommission faßte einmütig eine Entschließung, wonach es nicht nötig sei, ein neues Institut zu gründen, sondern daß es der BIZ. selbst zukomme, die notwendigen Schritte zu unternehmen. Die Ansicht der Kommission geht dahin, daß der BIZ. genügende Mittel aus ihrem eigenen Kapital und ihren langfristigen Einlagen zur Verfügung stehen, um für bedeutende Wechselbeträge Rediskontierungen vorzunehmen, so bei Exportkrediten, die industriellen oder anderen Interessenten in den verschiedenen Ländern durch private lokale Banken unter Uebernahme der Garantie gewährt würden. Weiter müßte die Initiative der BIZ. auf diesem Gebiete in den verschiedenen zahlungsfähigen Ländern Unterstützung finden insofern, als diese den kapitalbedürftigen Staaten Kapitalien zur Verfügung stellen.

Die Frage, ob die BIZ. ihre eigenen Mittel für die Emission mittelfristiger Obligationen hergeben soll, wurde von der Kommission offen gelassen. Bekanntlich kann die BIZ. ihr Kapital im wesentlichen nur kurzfristig anlegen. Diese Frage kann nach Meinung der Kommission erst dann akut werden, wenn die Kapitalien, über die die BIZ. direkt verfügen würde, realisiert werden könnten. Im übrigen trägt die Kommission dem Geiste des Youngschen Plans Rechnung, indem die Initiative der Banken und Privatinstitute voll und ganz anerkannt wird, so daß die BIZ. ihnen keine Konkurrenz zu bereiten wünsche.

---

* **Verlustabschluß bei der Rheinischen Bauernbank. — Kapitalmaßnahmen erforderlich.** Die Ungunst der Wirtschaftslage im Jahre 1930 hat auf die Rheinische Bauernbank AG., Köln, in stärkerem Grade eingewirkt, als erwartet werden konnte. Der AR. hat daher beschlossen, das namentlich im Interesse der rheinischen Landwirtschaft erhaltenswerte Institut in der Weise neu zu ordnen, daß das gegenwärtig 1 500 000 ℳ betragende AK. auf 500 000 ℳ herabgesetzt und unter Bildung angemessener Rücklagen auf 1 000 000 ℳ wiedererhöht wird. Die Bilanz für 1930 dürfte rund 480 000 ℳ Verlust ausweisen. Der infolge Zusammenlegung verfügbar bleibende und sich ergebende Buchgewinn soll Sicherung treffen gegen weitere Verluste, die angesichts der auf dem Immobilienmarkt herrschenden fallenden Tendenz eintreten können.

* **Erklärung des Wicking-Konzerns.** Seitens der Verwaltung des Wicking-Konzerns wird mitgeteilt, daß sie den in den letzten Tagen wiederum durch die Presse gehenden Mitteilungen über eine bevorstehende Fusion und sonstige Verhältnisse im Wicking-Konzern mit anderen Zementunternehmungen völlig fern steht.

* **Nutzholz-AG., Frankfurt a. M. — § 240 HGB. und Kapitalzusammenlegung 100:1.** Die Nutzholz-AG., Frankfurt a. M., beruft auf den 20. Mai ihre o. GV. ein, in der Mitteilung gemäß § 240 HGB. gemacht werden soll. Die GV. soll die Umwandlung von 250 VA. zu je 20 ℳ in StA., den Ankauf und die Einziehung eigener Aktien, sowie die Einziehung der zur Verfügung gestellten StA. im Nennbetrage von 23 800 ℳ genehmigen. Außerdem soll über die Zusammenlegung des verbleibenden Stammaktienkapitals im Verhältnis von 100:1 von 100 000 ℳ auf 1000 ℳ zum Zwecke der Beseitigung der Unterbilanz sowie über die gleichzeitige Wiedererhöhung des Stammkapitals auf 50 000 ℳ unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre Beschluß gefaßt werden.

* **Newyork-Hamburger Gummi-Waaren Compagnie. — 10 (11) v. H. Dividende.** Der AR. beschloß, der HV. die Verteilung einer Dividende von 10 (i. V. 11) v. H. vorzuschlagen.

Die JG. Farbenindustrie im Jahre 1930

Relativ befriedigendes Gesamtbild — Rohertrag 217,48 (256,48) Mill. RM.

Der vorliegende Jahresbericht der J.G. Farbenindustrie AG. in Frankfurt a. M. geht auf die Entwicklung des Geschäftsjahres 1930 in den einzelnen Sparten wiederum sehr eingehend ein, er unterläßt es jedoch, die durch die Kapitalrückkäufe usw. entstandenen Fragen (siehe Nr. 200 der NMZ.) zu beantworten, so daß es wohl der GV. vorbehalten bleibt, die aufgetauchten Zweifel und Unklarheiten zu beseitigen.

Der Geschäftsbericht betont, was selbstverständlich zu erwarten war, daß der Konzern entsprechend der Verschärfung der Wirtschaftskrise im Umsatz und Ertrag zwangsläufig einen Rückgang zu verzeichnen hat, stellt jedoch fest, daß dieser Rückgang auf einigen wichtigen Arbeitsgebieten weniger scharf hervortrat. Erschwert wurde die Lage dadurch, daß sich in fast allen Ländern die Tendenz verstärkte, die Eigenproduktion zu heben, was vor allem auf dem Stickstoffgebiet zu annormal hohen Kapazitäten geführt hat. Die Verringerung des Absatzes hatte zur Folge, daß Betriebe eingeschränkt und Arbeiter und Angestellte entlassen werden mußten. Da man Härten tunlichst vermeiden wollte, waren außergewöhnliche Ausgaben nötig (wie hoch?), die das Jahresergebnis ebenfalls ungünstig beeinflußten. Ein gewisser Ausgleich wurde durch die Senkung anderer Unkosten erreicht und vor allen Dingen dadurch, daß sich die J.G. rechtzeitig den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anpaßte.

Der Bericht erwähnt den Aktien-Umtausch mit den Rheinischen Stahlwerken gegen solche von Riebeck, den in solche der J.G. Chemie ohne auf diese Transaktionen näher einzugehen und vor allem ohne nähere Mitteilung über den Rückerwerb eigener Aktien (Interessentenware) zu machen und ohne auf die Frage nach verschiedenen Großposten (Ward Reichert) einzugehen. Zu welchem Kurse die zurückgenommenen Aktien gekauft wurden, bleibt ebenfalls offen, mitgeteilt wird nur, daß der Besitz an eigenen Aktien in alter Rechnung 40,99 Mill. ℳ betrage, der intern auf pari abgeschrieben sei. Der Zugang in neuer Rechnung betrage bisher 25,71 Mill. ℳ und werde mit etwaigen weiteren Beträgen in der Bilanz für 1931 erscheinen.

Was die einzelnen Fabrikationszweige anbelangt, so wird u. a. berichtet, daß durch den schweren Krisendruck auf der Textilindustrie der Absatz in Farbstoffen und Färbereihilfsprodukten naturgemäß leiden mußte. Gemessen an dem Rückgang, den der Weltwarenhandel im ganzen erfahren hat, zeigte das Farbengeschäft jedoch eine verhältnismäßig gute Widerstandskraft. Im Gegenteil, der deutsche Anteil am Farbstoff-Weltaußenhandel zeige sogar einen gewissen Aufstieg. Der Konkurrenzkampf war außerordentlich lebhaft, einzelne Konkurrenzfirmen verkauften fortgesetzt zu Verlustpreisen, mit dem Ergebnis, daß beispielsweise die Kongzusammenbrach, die bekanntlich von der JG. in Verbindung mit dem Montecatini-Konzern reorganisiert werden soll. Die Abkommen mit der französischen und schweizerischen Farbenindustrie hätten sich im Krisenjahr 1930 bewährt und durch weitere Besprechungen mit ausländischen Erzeugern eine Besserung der Konkurrenzverhältnisse im fernöstlichen Markt erreicht.

Im Geschäft der anorganischen Erzeugnisse, organischen Zwischenprodukten, Lösungsmittel und Leichtmetalle konnte die Auswirkung der Krise durch fabrikatorische Maßnahmen und durch Schaffung neuer Verwendungszwecke zum Teil ausgeglichen werden. In den einzelnen Zweigen wurde sogar der Absatz gesteigert und neue Produkte, besonders solche für spezielle Verwendungszwecke entwickelten sich recht befriedigend. Desgleichen war das Geschäft in Pharmazeutika und Pflanzenschutz recht befriedigend, wie auch der Absatz in Serumpräparaten und veterinär-medizinischen Produkten. Das Riechstoffgeschäft konnte auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden.

Die photographische Abteilung habe sich den Erwartungen entsprechend entwickelt. Die neuen Produkte an Filmen, Platten und Apparaten wurden gut aufgenommen, der Absatz von teuren Apparaten verringerte sich allerdings. Technisch werde der Film der JG. als Spitzenprodukt der europäischen Filmindustrie angesehen.

Auf dem Kunstseidengebiet habe sich der Absatz des Konzerns mengenmäßig gehalten. Dem Rückgang der Preise konnte durch weitere Vereinfachung und Verbilligung des Produktionsganges, sowie durch die Herstellung von Seiden mit höherem Verkaufswert begegnet werden.

Recht ungünstig gegenüber den früheren Jahren entwickelte sich, wie schon einleitend bemerkt, der Stickstoffmarkt, der einmal unter der stark überhöhten Kapazität der allgemeinen Wirtschaftskrise und im speziellen der Landwirtschaft der ganzen Welt litt. Während der Umsatz in Deutschland und in Europa sank, blieb er nach den übrigen Ländern der Welt ungefähr gleich. Der Rückgang machte sich namentlich in schwefelsaurem Ammoniak und Kalk-Salpeter bemerkbar, während erfreulicherweise der Absatz in den Spezialprodukten der JG., wie Kalkammonsalpeter, Harnstoff und den Nitrophoskasorten eine beträchtliche Steigerung erfuhr. Der Geschäftsbericht geht auf die Konventionsverhandlungen und ihre Ergebnisse näher ein und führt schließlich aus, daß die Produktion dem verminderten Absatz angepaßt wurde, so daß die Vorräte fast die Höhe wie am Ende des Vorjahres hatten. Wie groß die Minderung des Absatzes im laufenden Jahre infolge der außergewöhnlich kritischen Lage der Landwirtschaft sein wird, lasse sich noch nicht ganz übersehen: der Absatz werde aber in Deutschland keinesfalls die Höhe des Vorjahres erreichen.

In der Hydrieranlage konnte durch neue Erfahrungen und technische Erkenntnisse der Prozeß weiter verbilligt werden, doch sei bei den gegenwärtigen Schleuderpreisen ein rentables Arbeiten nicht möglich. Die Eigenverwertung und Verwaltung durch verschiedene neue internationale Gesellschaften, über die von uns schon berichtet wurde, wird des näheren behandelt und zum Schluß ausgeführt, daß der anhaltende Tiefstand der Wirtschaftskonjunktur in der ganzen Welt und die besonderen Schwierigkeiten, die die Ueberproduktion an Oel hervorgerufen hat, naturgemäß die Einführung neuer Verfahren wegen der damit verbundenen Investierung neuer Geldmittel wesentlich verzögern müsse.

Die Förderung der Braun- und Steinkohlengruben war rückgängig. An Braunkohlen wurden insgesamt 15,96 gegen 20,20, an Steinkohle 1,06 gegen 1,15 und an Koks 0,45 gegen 0,51 Mill. To. erzeugt. Die Belegschaft des eigentlichen Konzerns stellt sich auf 79 900 Arbeiter und Angestellte und unter Einschluß der Gruben und anderen kontrollierten Werke Ende des Jahres auf 114 107. Zur Verminderung der Belegschaft trugen hauptsächlich weitere Rationalisierungsmaßnahmen und der Rückgang der Stickstoffproduktion bei, durch Einführung von Kurzarbeit konnte aber die Entlassung von schätzungsweise 8—9000 Arbeiter vermieden werden; in einzelnen Werken wurde durch Einführung der Kurzarbeit die Neueinstellung von rund 1000 Arbeitern ermöglicht.

Bilanz

Einschließlich 5,04 (5,46) Mill. ℳ Vortrag ergibt sich ein Rohgewinn von 226,42 (261,94). Teilschuldverschreibungszinsen erforderten 14,978 (14,969), Abschreibungen ermäßigten sich von 70,10 auf 57,20, die jetzt den vollen normen Satz ausmachen, Steuern von 10,9 auf 50,6??, so daß einschl. des erwähnten Gewinnvortrages der Reingewinn eine Minderung von 119 061 122 auf 95 170 4?? Mark verzeichnet. Wie schon mitgeteilt, soll hieraus wieder eine Dividende von 12 v. H. auf das um 85 Mill. ℳ verkürzte dividendenberechtigte AK. von 758,72 Mill. ℳ verteilt werden und nach Abzug freiwillig um 10 v. H. gekürzter Tantiemen ein Rest von 0 944 502 ℳ in Neuvortrag kommen.

Anlagewerte ermäßigten sich von 301 auf 404,19 Mill. ℳ. Beteiligungen und Wertpapiere haben jedoch unter Berücksichtigung der geschilderten Transaktionen eine Zunahme von 62,48 auf 851,11 Mill. ℳ zu verzeichnen. Die Vorräte haben um 50,76 auf 307,29 abgenommen, desgleichen die Forderungen um 48,50 auf 442,39 Mill. ℳ. Bankguthaben weisen eine kleine Erhöhung von 136,82 auf 180,34 auf, während Kasse und Wechselbestände sich von 29,62 auf 9,60 Mill. ℳ senkten. Auf der Gegenseite stehen den an Bankverpflichtungen 12,24 gegen 31,06 Mill. ℳ Verbindlichkeiten an Konzerngesellschaften 65,22 (98,17) und sonstige von 262,08 (237,50) Mill. ℳ gegenüber. Neben dem AK. figuriert die Rücklage mit und 200 Mill. ℳ der Pensionsunterstützungsstock mit 55 (50), der Jubiläumsfond usw. 3 Mill. und Stiftungen 3,02 (3,06) Mill. ℳ. Die Teilschuldverschreibungen von 1928 stehen mit 249,64 (249,71) Mill. ℳ zu Buch. Die Bilanzsumme beträgt schließlich 1,74 (1,79) Milliarden ℳ.

Mit Rücksicht auf die ungeklärte Wirtschaftslage ließen sich die Aussichten für das neue Geschäftsjahr noch nicht übersehen.

Ruhrgas AG. Essen

Erhöhter Verlustvortrag

Die Ruhrgas AG. in Essen erzielte 1930 einen Ueberschuß aus dem Gasgeschäft von 4 492 243 (i. V. 2 759 901) ℳ. Andererseits stiegen die Zinslasten auf 2 678 811 (986 134) ℳ, sodaß unter Berücksichtigung der Verwaltungs- und Betriebskosten, sowie Abschreibungen in Höhe von 1 900 000 (1 044 115) ℳ der Verlustvortrag eine weitere Erhöhung von 3 576 587 (1 956 794) ℳ auf 5 226 585 ℳ erfährt.

Die Gesellschaft konnte zwar ihre Neubauten im Jahre 1930, das noch nicht als volles Betriebsjahr gewertet werden kann, stark fördern, jedoch wurden diese wider Erwarten nur teilweise fertiggestellt, wodurch das Geschäftsergebnis als ungünstig beeinflußt wurde. U. a. kamen die Strecken Zeche Rheinpreußen-Krefeld, Hamm-Hannover und Riedelscheiden-Wissen in Betrieb. Insgesamt wurden 121 Kilometer neue Leitungen mit einem Durchmesser zwischen 30 und 60 Zentimeter verlegt. Das Gesamtrohrnetz umfaßte am Schluß des Berichtsjahres 808 Kilometer. Angeschlossen waren 28 Zechenkokereien gegenüber 15 i. V. und 8 in 1928. Alle diese Kokereien wurden mit den erforderlichen Kompressorstationen und Reinigungsanlagen ausgestattet. Der Gesamtanlagen-Zugang stellt sich auf rund 14 Mill. ℳ. Die von anderen Unternehmungen übernommenen Leitungsstrecken wurden überholt, um sie den Ansprüchen der modernen Technik so weit wie möglich anzupassen. Der Gasabsatz stieg von 485 auf 710 Mill. Kubikmeter, davon wurden 330 Mill. Kubikmeter an Konzernwerke der Aktionäre abgegeben. Von der Restmenge gingen 135 Mill. Kubikmeter an Gemeinden und kommunale Verteilungsgesellschaften, 245 Mill. Kubikmeter unmittelbar an Industriewerke. Der erzielte Absatz wird unter Berücksichtigung der durch die Wirtschaftskrise hervorgerufenen Zurückhaltung bei Neuanschlüssen und des rückgängigen Gasverbrauchs der ungünstig beschäftigten Abnehmer als befriedigend bezeichnet. Zum Bilanzverlust wird darauf hingewiesen, daß seine Erhöhung mit einem Betrage von 400 000 ℳ durch eine Rückstellung für die Beteiligung bei der AG. für Steinkohlenverflüssigung und Steinkohlenveredlung bedingt ist. Abschreibungen werden nur auf die im Betrieb befindlichen Anlagen vorgenommen und so bemessen, daß die neuverlegten Leitungen in 20 Jahren, die übernommenen in 15 Jahren abgeschrieben sind.

Im laufenden Jahre erhöhte sich der Gasabsatz im März auf 69,5 Mill. Kubikmeter gegenüber einem Monatsdurchschnitt von 59 Mill. Kubikmeter i. V. Das Bauprogramm wird in den nächsten Monaten vollendet. Die Lieferung an die Stadt Köln wird ab Mitte Mai auch vom Ruhrgebiet aus aufgenommen. Die Sammelleitung Gelsenkirchen-Dortmund wird in einigen Monaten in Betrieb kommen. Mit der abfallenden Kokserzeugung ist, wie der Bericht noch abschließend betont, der Gasvorrat auf den angeschlossenen Zechen gesunken, jedoch seien die zur Verfügung stehenden Mengen so groß, daß sich die Gesellschaft bei dem Neuabschluß von Verträgen keinerlei Einschränkung aufzuerlegen brauche. Im laufenden Jahre werde eine Reihe bisher nicht angeschlossener Zechen mit den Hauptleitungen verbunden werden.

---

* **Kurzarbeit in der Wieslocher Tonwaren-Industrie.** Der Tonwarenindustrie Wiesloch AG. hat sich trotz des daniederliegenden Baumarkts entschlossen, den Fabrikationsbetrieb heute in vollem Umfange — nicht wie verschiedentlich gemeldet, teilweise — wieder aufzunehmen, um der großen Arbeitslosigkeit in den Gemeinden nach Möglichkeit zu steuern.

11,84 Milliarden RM. Sparkasseneinlagen im Reich

Ende März 1931 beliefen sich die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 11,84 Milliarden ℳ gegen 10,86 Milliarden ℳ Ende Februar. Der Berichtsmonat weist mithin eine Zunahme von rund 97 Mill. ℳ gegen 170,7 Mill. ℳ im Februar auf. Im einzelnen betrugen die Einzahlungen 915,58 (Februar 824,31), die Auszahlungen 818,29 (492,36) Mill. ℳ.

Der Aktienindex — 2,4 vH.

Der vom Stat. Reichsamt errechnete Aktienindex (1924/26 = 100) stellt sich für die Woche vom 27. April bis 2. Mai 1931 auf 89,1 gegen 91,5 in der Vorwoche und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 85,6 (87,8), Gruppe verarbeitende Industrie auf 79,5 (81,4) und Gruppe Handel und Verkehr auf 110,6 (112,8).

Für den Durchschnitt des Monats April 1931 ist der Index mit 90,4 gegen 91,2 im Durchschnitt des Monats März 1931 ermittelt, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie mit 88,4 (86,2), Gruppe verarbeitende Industrie mit 83,1 (83,0) und Gruppe Handel und Verkehr mit 113,9 (113,0).

Die Krise als Gast der Deutschen Reichsbahn

783,5 Mill. RM Mindereinnahmen — Steigerung des Betriebskoeffizienten von 83,93 auf 89,50 v. H. — 7,3 v. H. Mehrleistung der Lokomotiven — Der Schenker-Vertrag — Vorsorge für die Dividende 1931

Dem Abschluß der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, des größten Verkehrsunternehmens der Welt, kommt deshalb erhöhte Bedeutung zu, weil er ein relativ genaues Barometer für den Stand des gesamten deutschen Wirtschaftslebens darstellt. Es kann daher nicht überraschen, daß auch die Reichsbahn die deutlichen Spuren der Krise trägt, die während des ganzen vorigen Jahres über Deutschlands Wirtschaft lag. Der heute der Oeffentlichkeit vorgelegte Verwaltungsbericht gibt in anschaulicher Weise über alle den Verkehr der Eisenbahn betreffende Fragen Auskunft und streift auch den viel umstrittenen „Schenker-Vertrag". Lassen wir die Reichsbahn zunächst selbst einmal sprechen.

Das Jahr 1930 brachte der deutschen Wirtschaft und damit auch dem Reichsbahn-Unternehmen schwere Rückschläge. Im ganzen blieben die Einnahmen um 14,60 v. H. oder 783,5 Mill. ℳ gegen das Vorjahr zurück. Bei der Größe des Rückschlages bedurfte es außergewöhnlicher Maßnahmen, um Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu halten. Dies ist besonders schwierig bei einem Eisenbahn-Unternehmen, dessen feste Kosten außerordentlich hoch sind im Vergleich zu denen, die sich an den Verkehrsumfang anpassen lassen. Da weitere Tariferhöhungen von der Wirtschaft schwer zu tragen gewesen wären, versuchte die Bahn den

gewaltigen Einnahmeausfall durch außerordentliche Einschränkungen auf allen Gebieten aufzufangen.

Freilich konnte hierdurch allein keine volle Deckung erreicht werden. Sie wurde dadurch erleichtert, daß das Reich auf Forderungen in Höhe von 120,6 Mill. ℳ verzichtete. Außerdem war es notwendig, auf den Vortrag aus dem Jahre 1929 (178,94 Mill. ℳ) zurückzugreifen. Der Young-Plan hat die Lasten der Reichsbahn nicht erleichtert, vielmehr ergab sich in 1930 aus den monatlichen Zahlungen statt den früheren halbjährlichen eine Mehrbelastung von 8 Mill. ℳ. Die Reichsbahn hat für das Reich in 1930 folgende Lasten getragen: 1. Reparationssteuer 660 Mill. ℳ, 2. Dividende auf 500 Mill. ℳ dem Reich unentgeltlich überlassener Vorzugsaktien 35 Mill. ℳ, 3. Beförderungssteuer 280 Mill. ℳ, 4. vermehrte Pensionslast usw. 226 Mill. ℳ und 5. Mehrkosten aus neuer Grenzziehung 18 Mill. ℳ, zusammen 1208 Mill. ℳ.

Das Streckennetz ist in 1930 nur unwesentlich erweitert worden, auch der Umfang des elektrisch betriebenen Netzes hat sich nur wenig verändert.

Neue Bauten wurden nur dort in Angriff genommen, wo es die Betriebssicherheit forderte. Der Oberbau ist trotz der durch die finanziellen Verhältnisse gebotenen Einschränkungen in dem erforderlichen Umfange unterhalten und erneuert worden. Neue Arbeitsverfahren und leistungsfähigere Geräte haben es möglich gemacht, den Unterhaltungszustand der Gleise allgemein zu verbessern und gleichzeitig die Kosten zu senken. Die durchschnittliche Leistung einer Lokomotive zwischen zwei Ausbesserungen konnte auf rund 103 000 Km. oder rund 7,3 v. H. gesteigert werden. Ueberzählig waren Ende 1930 rund 2000 Lokomotiven. Der Brennstoffverbrauch der Dampflokomotiven betrug auf 1000 Lokomotivkilometer 11,92 To. gegen 12,76 To. in 1929.

Die gesamte Streckenlänge der elektrisch betriebenen Bahnen erreichte Ende 1930: 1585 Km. oder 2,9 v. H. der Streckenlänge der Deutschen Reichsbahn.

Die Zahl der Betriebsunfälle war mit 2 691 um 28 v. H. geringer als 1929 und um 36 v. H. geringer als 1928.

Der Betriebskoeffizient hat sich infolge der Krise von 83,93 v. H. in 1929 auf 89,5 v. H. in 1930 erhöht. Der Güterverkehr nahm um 18,34 v. H., der Personenverkehr um 5,46 v. H. ab.

Den Betriebseinnahmen von 4 570 Mill. ℳ standen in 1930 Betriebsausgaben von 4 091 Mill. ℳ (ohne Reparationssteuer) gegenüber. Einschließlich Reparationssteuer (660 Mill. ℳ) überstiegen die Ausgaben die Einnahmen um 180 Mill. ℳ. Außer der Reparationssteuer waren noch 14,2 Mill. ℳ für den Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen und 14,2 Mill. ℳ als Rückstellung für die Abschreibung des Betriebsrechts am Anlagezuwachs erforderlich. Zur Deckung dieser Beträge standen der Vortrag aus 1929 mit 178,9 Mill. ℳ sowie 130,6 Mill. ℳ aus dem Erlaß von Krediten durch die Regierung zur Verfügung. Aus diesen Beträgen wurden 70,7 Mill. ℳ für die Zahlung der 7proz. Dividende auf die Vorzugsaktien verwandt. Der Rest von 28,4 Mill. ℳ ist der Dividendenrücklage zugewiesen worden, damit die Vorzugsaktionäre auch für 1931 ihre 7proz. Dividende gewährleistet haben.

An Kapitalien flossen der Reichsbahn aus der Young-Anleihe 203 Mill. ℳ zu. Außerdem sind 150 Mill. ℳ 6proz. 5jährige Reichsbahn-Schatzanweisungen begeben worden. Der Umlauf an Reichsbahn-Vorzugsaktien betrug Ende 1930: 1 100 Mill. ℳ, davon befanden sich 25 Mill. ℳ im Besitz der Bahn. Nicht emittiert waren 304 Mill. ℳ. Da durch die Zuweisung von 28 Mill. ℳ an die Dividendenrücklage diese auf 78,37 Mill. ℳ anwächst, ist die Dividendenzahlung auf die umlaufenden Vorzugsaktien auch dann gesichert, wenn die Ertragsrechnung für 1931 noch ungünstiger abschließt als für 1930.

Die Bilanz

der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für 1930, verglichen mit den Ziffern für 1929, zeigt folgendes Bild (in Mill. Mark):

	1930	1929
Aktiva		
Betriebsrecht	24 500	24 281
Betriebsrecht am Anlagezuwachs	1 676	1 407
Beteiligungen	18	18
Vorräte	228	315
Kasse	22	98
Bankguthaben	602	377
Schecks	18	—
Wertpapiere	170	179
Forderungen aus dem Verkehrsunternehmen	23	29
Sonstige Forderungen	99	93
Uebergangsabrechnungen	77	40
	27 465	27 019
Passiva		
Stammaktien	18 000	13 000
Vorzugsaktien	1 081	1 081
Reparationsschuldverschreibungen	—	10 781
Abschreibungen auf Reichsbahnvermögen	11 000	—
Rücklagen	1 256	1 266
Anleihen	396	—
Sonstige Verbindlichkeiten	174	365
Reingewinn	104	250
	27 465	27 019

Ueber den Schenker-Vertrag wird u. a. folgendes ausgeführt: „Trotz eigener Notlage suchte die Reichsbahn die Senkungsbestrebungen der Regierung durch Ermäßigung wichtiger Ausnahmetarife, besonders für Lebensmittel, zu unterstützen. Demselben Zweck dient der im Februar 1931 mit der Firma Schenker u. Co. abgeschlossene Vertrag, der die Rollfuhrgebühren und Sammelgutfrachten senken und durch Schaffung von Haus-Haus-Tarifen verkehrsfördernd und verkehrswerbend wirken soll."

Ueber die Aussichten heißt es: Wenn auch in 1930 der Ausgleich in der Gewinn- und Verlustrechnung trotz des gewaltigen Einnahmeausfalls mit außerordentlichen Einschränkungen auf allen Gebieten geschaffen werden konnte, so erscheinen die Aussichten für 1931 umso ernster, als einerseits der Einnahmerückgang fortschreitet und andererseits Ausgleichsmöglichkeiten, wie sie jetzt durch Vorhandensein eines Vortrags und durch Erlaß der Reichskredite gegeben waren, in Zukunft nicht mehr bestehen.

Stand der Feldgewächse

Wie die Pressestelle der badischen Staatsregierung mitteilt, war die Witterung im verflossenen Monat April sehr rauh und naß und für die Vegetation nicht überall günstig. Trotzdem wurden die Feldarbeiten (Kartoffelstecken, Unterbringung der Sommersaaten usw.) rechtzeitig zu Ende gebracht. Ueber Schädlinge (Mäuse, Schnecken, Engerlinge) wird nur vereinzelt geklagt. Umpflügungen wegen Auswinterung mußten vorgenommen werden bei Winterweizen 2,6 v. H., Winterspelz 1,8 v. H., Winterroggen 6,9 v. H., Rotklee 1,0 v. H., Luzerne 2,4 v. H.

Weinversteigerung Wachenheim

* **Wachenheim,** 6. Mai. Die Winzervereinigung eGmuH. brachte gestern 2400 Liter 1929er und 39 000 Liter 1930er naturreine Weißweine aus mittleren und besten Wachenheimer und Forster Weinlagen zum öffentlichen Ausgebot. Der Besuch war gut. Zuerst kamen die Weine des Jahrgangs 1930 zum Ausgebot, leichte, schöne, feinige, liebliche Gewächse mit harmonischem Geschmack. Gleich zu Anfang der Versteigerung wollte das Geschäft sich nicht recht entwickeln und die meisten Nummern wurden unter der Taxe zugeschlagen. Bei den schön gereiften 1929er Gewächsen belebte sich das Verkaufsgeschäft weit besser; sämtliche Weine wurden zu sehr guten Preisen zugeschlagen, besonders die bekannten Weine der Lagen „Forster Süßkopf" und „Wachenheimer Gerümpel Riesling Spätlese". Dagegen wurde bei den 1930er Weinen auf allgemeinen Wunsch weiter gesteigert und diese Endnummern erzielten wenigstens befriedigende Preise. Im großen und ganzen muß gesagt werden, daß bei den 1930er Gewächsen die Gestehungskosten kaum gedeckt werden.

1930er Weißweine: Wachenheimer Mittelberg 650; Forster Neuberg 670; Wa. Silberbach 670; Wa. Mandelgarten 690; Fo. Kirchel 640 zurück; Wa. Heidweg 660; Wa. Luginsland 650; Wa. Schloßleberweg 650; Wa. Neuberg 680; Wa. Nonnengarten 640 zur.; Wa. Altenburg 660, 690 zur.; Wa. Böhlighäuser 680 zur.; Wa. Sandgarten 650 zurück; Wa. Höhe 700 zur.; Wa. Schloßberg 690; Wa. Langer Graben 640 zur.; Wa. Dürkheimerweg 680 zur.; Wa. Wolfsmaerdern 640 zur.; Wa. Königswingert 680; Wa. Rechbächel 650 zur.; Wa. Neustück 700; Wa. Gerümpel 710; Wa. Luginsland Riesling 700 zur.; Wa. Oberkrechts 630; Wa. Schenkenbühl 810; Wa. Luginsland Spätl. 980; Fo. Süßkopf Spätl. 1000; Wa. Gerümpel Ries. Spätl. 1120; Wa. Bächel Ries. Spätl. 1170. — 1929er Weißweine: Wa. Königswingert 1400; Wa. Oberknock 1600; Fo. Straße 1600; Wa. Altenburg Spätl. 1910; Wa. Luginsland Spätl. 1950; Fo. Süßkopf Spätl. 2400; Wa. Gerümpel Ries. Spätl. 2800 ℳ.

Schlacht- und Nutzviehmärkte

* **Schlachtviehmarkt Pforzheim vom 4. Mai.** Aufgetrieben waren 467 Tiere, und zwar: 5 Ochsen, 8 Kühe, 41 Rinder, 21 Farren, 18 Kälber, 378 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt. Ueberstand: 11 Stück Großvieh. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 40—48, b 41—46; Farren a 35, b und c 30—36; Kühe a 30, b und c 26—28; Rinder a 40—50, b 40—46; Kälber b 45—50, c 40—46; Schweine 40—48. — Nutzviehmarkt: Aufgetrieben 9 Tiere, darunter 5 Kühe und 4 Jungrinder. Verkauft wurden 2 Kühe zu je 675 ℳ, 1 Kuh zu 600 ℳ, 2 Jungrinder zu je 270 ℳ. Nächster Nutzviehmarkt 1. Juni. — Pferdemarkt: Aufgetrieben 36 Pferde. Vorwiegend waren Tiere von der Landwirtschaft aufgetrieben. Der Handel brachte viele Pferde auf den Markt. Die Handelspreise waren folgende: 100—600 ℳ für leichte Pferde, mittlere 300—1000 ℳ, schwere Arbeitspferde 1000—1400 ℳ. Beste Tiere über Notiz. Der Handel war belebt. Der nächste Pferdemarkt findet Montag, den 1. Juni statt.

* **Schlachtviehmarkt Freiburg vom 4. Mai.** Auftrieb und Preise je 50 Kg. Lebendgewicht: 27 Ochsen und 39 Rinder: a 45—47, b 42—44, c 40—42; 9 Farren: 37—39; 94 Kühe: b 30—35, c 27—30, d 20—24; 375 Kälber: b 60—65, c 55 bis 64, d 56—60; 395 Schweine: b 40—48, c 45—48, d 46 bis 49; 21 Schafe: b 40—50. Tendenz: Großvieh schleppend, Kälber langsam, Schweine mittelmäßig. Ueberstand: Großvieh und Kälbern.

* **Maimarkt Pfullendorf vom 5. Mai.** Auftrieb: 31 Ochsen, 66 Kühe, 70 Kalbinnen, 36 Rinder, 28 Farren, 9 Stück Jungvieh, 67 Pferde, 377 Schweine, 9 Läufer. Verkauft wurden 25 Ochsen, 54 Kühe, 56 Kalbinnen, 31 Rinder, 21 Farren, 14 Stück Jungvieh, 284 Schweine, 7 Läufer. Preise: Ochsen 310—600, Kühe 300—500, Kalbinnen 420 bis 590, Rinder 290—560, Farren 160—580, Jungvieh 120 bis 270 ℳ. Schweine 20—35 pro Paar und Läufer 40 ℳ. Der Handel war sehr flau.

* **Schweinemarkt Meckesheim v. 4. Mai.** Zuf. n. Pr. p. Paar: 50 Milchschweine bis 6 Wochen 20—26 ℳ, 45 Läufer bis zu 9 Wochen alt 30—40 ℳ. Mäßiger Handel. Nächster Markt 11. Mai.

* **Sinkende Ferkelpreise.** Kirchheimbolanden, 5. Mai. Der gestrige Ferkelmarkt stand im Zeichen eines außergewöhnlichen Preisabbaues. Schuld hieran dürfte das starke Emporschnellen der Kartoffelpreise sein. Es waren 250 Ferkel, meist im Alter über sechs Wochen, angefahren. Der Handel war rege, so daß der Markt schon nach zweistündiger Dauer geräumt war. Es wurden bezahlt für 4—6 Wochen alte Ferkel 10—14 ℳ, für ältere Ferkel bis zu 22 ℳ pro Stück.

* **Viehhandel fordert Einfuhrscheine für Rindvieh.** Der Bund der Viehhändler Deutschlands hat in einem Schreiben an den Reichsfinanzminister darauf hingewiesen, daß sich die Situation für den Viehhandel so katastrophal gestaltet hat, daß eine Entlastung der Märkte unter Zuhilfenahme der Einfuhrscheine dringend notwendig sei. Durch die Einfuhrscheine war es im vorigen Jahre möglich, die deutschen Viehmärkte erheblich zu entlasten und 30 000 Stück Rindvieh nach dem Ausland auszuführen. Eine möglichst umgehende Durchführung der Einfuhrscheine sei daher dringend erforderlich.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New-York	4,8660	Schweiz	25,23	Stockholm	18,13
Paris	124,40	Holland	12,08	Madrid	46,9
Brüssel	34,93	Oslo	18,18	Buenos-Aires	41,80
Mailand	92,80	Kopenhagen	18,16½	Kanada	4,86

* **Wieder Ausfall der Samstag-Börse im Sommer?** Wie in den Vorjahren hat der Deutsche Bankbeamtenverein beim Vorstand der Berliner Börse angeregt, in den Monaten Juli, Juli und August Börsenversammlungen an den Samstagen nicht abzuhalten. In einer Eingabe weist der DBV. darauf hin, daß in früheren Jahren durch diese Börsenruhetage Schwierigkeiten nicht entstanden seien.

Frühling und Wein im Nahetal

Eröffnung der Kursaison in Bad Kreuznach

Nur wenige Autostunden von Mannheim entfernt liegt das reizende mit Naturschönheiten reich gesegnete und durch seine Heilquellen berühmt gewordene Bad Kreuznach. Es ist eine aufstrebende saubere Bäderstadt, die man am besten mit einer anmutigen und schönen Frau vergleicht.

Die Stadt liegt an der herrlichsten Stelle des auch durch seine Qualitätsweine weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus bekannten jetzt im herrlichsten Blütenschmuck prangenden Nahetales. Das behaglich und wohnlich eingerichtete imposante Kurhaus und Palast-Hotel ist eine Meisterschöpfung von Prof. Emanuel von Seidl. Ebenso sehenswert ist der Kurpark, der eine prächtige Schöpfung der Gartenbaukunst und zugleich ein idealer Aufenthaltsort für erholungsbedürftige und ruhesuchende Menschen ist. Am linken Ufer der Nahe steigen die

Rebberge in die Höhe

auf deren Scheitel der Wald mit den vielen lohnenden Spaziergängen beginnt. Eine andere Luft weht in dieser schönen Gegend; sie ist milder und reiner. Die Bäderstadt hatte unter der Besatzung fremder Soldateska ungeheuer zu leiden. Prominente Persönlichkeiten wurden mit Frau und Kinder unter den nichtigsten Gründen ausgewiesen. Der Fremdenverkehr stockte, da niemand in das besetzte Rheinhessen hineintreten wollte. Heute ist nun trotz der Ungunst der Verhältnisse rheinische Fröhlichkeit und Lebensfreude wieder eingekehrt. Die auf den Fremdenverkehr eingestellte Stadt reckte und streckte sich und ist gerüstet, die Fremden zu empfangen und sie willkommen zu heißen. Der Frühjahrsbetrieb im Kurhaus nahm am Samstag einen vielversprechenden Anfang mit der

Nahewein-Ausstellung und dem Frühlingsfest,

die beide sehr gut besucht waren. Die hübsch arrangierte und mit köstlichem Nahewein beschickte Ausstellung befindet sich in dem für Weinausstellungen und Weinproben geradezu idealen Kellergeschoß des Kurhauses. Sie ist ein hervorragendes Propagandamittel für den edlen Nahewein, der sich bei allen Weinkennern besonderer Beliebtheit erfreut, denn er hat Duft und Frische, Rasse und Eleganz. In den mit hohen Fässern und tausenden von Flaschen angefüllten Kellern der Produzenten lagert und wartet das edle Nahegold auf den Käufer, damit auch die hart mit der Scholle ringenden Nahewinzer ihren verdienten Lohn erhalten.

Zu der Eröffnung der von der Kurverwaltung veranstalteten Weinausstellung, die bis zum 31. August andauert, hatten sich die Vertreter der Koblenzer Regierung, die Stadt- und Kreisbehörden, Vorstandsmitglieder des Propagandaverbandes für die preußischen Weinbaugebiete, Produzenten, Hotelbesitzer und Vertreter der großstädtischen Tagespresse eingefunden. In dem sehr angenehm empfundenen kühlen Keller des Kurhauses machte sich bald eine angeregte Stimmung bemerkbar.

Küfer und adrette Winzermädchen

kredenzten den köstlichen Trunk. Da marschierten auf alle die Weine, die den Ruf der Nahe ebenso begründet haben wie ihre Heilquellen: Die Schloß Böckelheimer und Norheimer, die Weine der Niederhäuser Hermannshöhle, die Ebernburger, die Rotenfelser und die Bretzenheimer, die Weine des Langenlonsheimer Rosenbergs, aus dem „Münsterer Goldloch", und so vielen anderen bekannten Lagen, vor allem aber aus der ausgedehnten Gemarkung der Stadt Kreuznach selbst.

Die Produzenten hatten ihre Erzeugnisse in Kojen zur Schau gestellt denen Meister Bechter durch seine Landschaftsbilder eine künstlerische Note verlieh. Im Namen der Kurverwaltung begrüßte der strebsame und unermüdlich tätige Kurdirektor die Gäste in längeren Ausführungen, in denen er seinen Mitarbeitern an der Ausstellung dankte und sein Bestreben hervorhob, dem Nahewein endlich den Platz an der Sonne zu verschaffen, der dem Edelgewächs nach Gehalt und Güte zukommt. Sein Hoch galt den Gästen und dem Nahewein.

In den Abendstunden begann im Großen Konzert- und Theatersaal das

Frühlingsfest

das die Kurgäste und die Prominenten von Bad Kreuznach bei den Darbietungen eines Mainzer Konferenziers und bei Tanz ziemlich lange beisammenhielt. Am Sonntag war Kurkonzert und Besichtigung der Schönheiten von Bad Kreuznach und des Nahetales. Abends wurde Lehars „Das Land des Lächelns" gegeben.

Wie wir erfahren, beabsichtigt die Mannheimer Autobus-Verkehrsgesellschaft im Laufe des Sommers verschiedene billige Fahrten nach Bad Kreuznach auszuführen, mit denen eine Besichtigung des Kurhauses und Kurgartens verbunden ist. Es wird dabei reichlich Gelegenheit sein, von der Schönheit des Nahetales und der Güte seiner Weine sich zu überzeugen. *eh.*

Der Mordprozeß gegen den Artisten Urban

× Berlin, 4. Mai.

Eigene Meldung

Die Zeugenvernehmung in der Nachmittagssitzung brachte keine wesentliche Ergänzung des Bildes, das der Angeklagte von den Vorgängen gegeben hat. Die Fragen des Verteidigers bewegten sich vor allem in der Richtung, ob nicht die Möglichkeit bestehe, daß in der Zeit zwischen dem Schuß auf Schmoller und dem Erscheinen der Kassiererin, die Schmoller am Boden liegend fand, vielleicht ein Unbekannter in das Büro gekommen sei und die Gelegenheit benutzt habe, um die 800 Mark, die an der Tageskasse vermißt wurden, von dem Schreibtisch zu nehmen.

Verschiedene Zeugen geben an, daß Geschäftsführer Schmoller fast täglich von Freikartenbewerbern überlaufen worden sei, aber diese Besuche seien meist im Foyer des Theaters abgefertigt worden. Allerdings sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ebenso wie Urban auch ein anderer Besucher unbemerkt in das Büro von Schmoller gelangt sei. Auf die Ladung eines Psychoanalytikers zur Bewertung des Geständnisses von Urban verzichtete der Verteidiger des Angeklagten.

*

× Berlin, 5. Mai.

Die Richter des Schwurgerichtes II, der Staatsanwalt, die Verteidiger und der wegen Ermordung des Geschäftsführers Schmoller angeklagte Artist Urban trafen sich heute auf der

Bühne des Mercedes-Palastes,

um den Mord an Ort und Stelle zu rekonstruieren. Urban führte das Gericht die Treppe hinauf, die ins Theaterbüro führt. Das Mordzimmer war genau wie zur Zeit der Tat eingerichtet. Schmollers Stelle nahm ein Angestellter ein, der die gleiche Größe wie der Ermordete hat. Urban zeigte, wie er nach dem Schließen der Tür nur einen Schritt ins Zimmer gegangen sei und dann blindlings geschossen habe.

Ob Schmoller an dem Schreibtisch in der hinteren Ecke gesessen oder gestanden habe, wisse er nicht.

Die gutachtlichen Folgerungen aus dem objektiven Befund zog der Sachverständige Ingenieur Schunderer. Er erklärte, daß Urbans Angaben aller Wahrscheinlichkeit nach nicht stimmen könnten, da die Richtung des Schußkanals an der Leiche sowie die Pulvereinsprengungen auf Wäsche und Körper auf einen Nachschuß schließen lassen. Auch der Fund der Patronenhülse im hintersten Winkel des Zimmers spreche dafür, daß Urban nicht weit vom Schreibtisch entfernt stand und auf Schmoller zielte.

Der Angeklagte führte das Gericht den langen Weg hinter der Bühne vorbei auf die Straße. Weshalb er diesen Umweg, auf dem er erkannt wurde, gemacht hat, konnte er nicht angeben. Die Verhandlung wurde dann unterbrochen. Sie soll um 1 Uhr im Gerichtssaal fortgesetzt werden.

Gerichtszeitung

§ Neun Monate Gefängnis. Der Tagner Hermann Lenhardt und der Monteur K. Westrich, beide in Landstuhl, waren wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt sowie wegen schwerer Beleidigung zweier Polizeibeamten angeklagt. Sie hatten bei einem Wirtshausstreit, den der Beamte schlichten wollte, diesen tätlich angegriffen, Widerstand geleistet und die Beamten schwer beleidigt. Das Gericht in Landstuhl verurteilte beide zu je neun Monaten Gefängnis und zu den Kosten. Gegen beide erging Haftbefehl wegen Fluchtverdacht.

§ 26 000 Mark für wertlose Aschenbecher. Der 40jährige Mechaniker M. Wolf hatte sich wegen Betrugs im Rückfall vor dem Richter in Nürnberg zu verantworten. Wolf, der sich einen Aschenbecher hatte patentieren lassen, trat an den Chauffeur B. mit der Bitte um Auswertung seines Patentes heran. In geradezu haarsträubender Vertrauensseligkeit gab nun B. dem Wolf bare 26 000 ℳ, sein ganzes Vermögen, das Wolf rasch verspielte und verjubelte. Der Chauffeur hatte von Wolf lediglich zehn völlig wertlose Aschenbecher in Empfang genommen. — Weiter betrog Wolf eine Wäschefabrik und eine Konfektionsfirma um erhebliche Beträge. Das Gericht verurteilte den „Erfinder" zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

Tageskalender

Mittwoch, 6. Mai

Nationaltheater: „Der Troubadour", Oper von G. Verdi, Miete D 22, Anfang 20 Uhr.

Apollo-Theater: Gastspiel von Elise Aulinger und Ensemble „Münchener Luft", Revue-Operette, 20.15 Uhr.

Versammlungssaal — Rosengarten: Beethoven-Abend Elly Ney, 20 Uhr.

Volkshochschule: Beginn des Semesters mit Vortrag von Dr. Wilhelm Schäfer: „Der deutsche Mensch", in der Harmonie, D 2, 6, Anfang 20.15 Uhr.

Libelle: Kabarett 20.30 Uhr.

Rhein-Neckarhallen: Ausstellung „Hausfrau und Handwerk", geöffnet von 10—20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Besichtigung; 17 Uhr Vorführung.

Ufa-Palast — Pfalzbau: „Julius Cäsar", Trauerspiel von Shakespeare, Anfang 20 Uhr.

Pfalzbau-Kaffee: Gastspiel des Kurpfälz. Komikers Fritz Brager, 20.30 Uhr.

Lichtspiele: Alhambra: „Der wahre Jakob". — Palast-Theater: „Der Schrecken der Garnison". — Universum: „Voruntersuchung". — Schauburg: „Mordprozeß Mary Dugan". — Regina-Theater: „Wolgavorabtes". — Scala-Theater: „Der Tiger". — Gloria: „Es flüstert die Nacht". — Capitol: „Giftgas".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: „Die Kurpfälzische Sammerrie-Manufaktur". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11 bis 13 Uhr und nachmittags von 15—18 Uhr. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 15—18 Uhr, Freitag 15—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr. Ausstellung: „Das Werk des Architekten Adolf Loos".

Eine neue und bessere Art, Wäsche zu spülen

eine Methode, die von praktischen Hausfrauen entdeckt wurde.

Das Spülen der Wäsche hat den Zweck, die Wäsche von allen Seifenteilchen zu befreien, die sie während des Kochens in sich aufgenommen hat. Mangelhaft gespülte Wäsche neigt zum Vergilben und wird schnell unansehnlich. Deshalb spült die sorgfältige Hausfrau immer zuerst in gut warmem Wasser und danach so lange kalt, bis das Wasser klar bleibt.

Geben Sie dem ersten warmen Spülwasser 1 bis 2 Handvoll Henkel's Sil — kalt aufgelöst — bei. Sie werden erstaunt sein, um wieviel schneller, sorgsamer und gründlicher alle Rückstände der Waschlauge beseitigt sind und wie klar, blütenweiß und duftig schön eine silgespülte Wäsche ist.

Viele tausend Hausfrauen spülen heute schon zu ihrer größten Zufriedenheit mit Sil; auch Sie werden bald die Vorteile dieser wirklich praktischen Methode erkennen.

S 173/31a

spült und bleicht - ganz unerreicht

SPORT DER NMZ

Mittag-Ausgabe — Mittwoch, 6. Mai 1931 — 142. Jahrgang / Nr. 208

Mannheimer Mai-Rennen

Der zweite Tag: Hechingers Kybeele mit Reichl Ueberraschungssieger im Maimarkt-Preis — Turned up gewinnt den Preis Deutscher Rennstallbesitzer

Auch der zweite Tag brachte dem Rennverein einen vollen Erfolg. Das prächtige Maiwetter begünstigte die Rennen in jeder Weise. Der sportliche Verlauf war ausgezeichnet, die Besetzung der einzelnen Rennen durchweg recht gut. Diesmal gab es im Gegensatz zum Sonntag einige Ueberraschungen. Die größte Ueberraschung war der Sieg von Kybeele im Maimarkt-Preis. Kybeele gewann sehr sicher und zahlte für Sieg die ansehnliche Quote von 167:10. Eine weitere Ueberraschungsquote brachte Turned up mit dem Sieg im Preis des Wirtschaftsbundes Deutscher Rennstallbesitzer. 71:10 zahlte der Toto für diesen Sieg. Weber-Nonnenhofs Beltana konnte im Rheinau-Rennen ihren zweiten Sieg in Mannheim erringen. Siegling, der am Sonntag das letzte Rennen mit Schwälbchen gewann, holte sich im Riese-Jagdrennen mit Roswitha seinen zweiten Erfolg.

Die Voraussagen der „Blauen Rennzeitung" trafen in jedem Rennen in ausgezeichneter Weise zu, so daß bei richtigem Wetten kaum Geld zu verlieren war. Diesmal hatten sich schon weit mehr Sommertoiletten auf den Rennplatz gewagt als am letzten Sonntag. Der Neckardamm war sehr gut besucht. Der ganze Apparat klappte wieder reibungslos.

Den Höhepunkt des zweiten Tages bildete der **Maimarktpreis**, um den sich 5 Pferde bewarben. Das Rennen sah am Anfang ganz nach Patgulli aus, der für eine schnelle Fahrt sorgte. Er konnte das Feld bis in die Einlaufgerade anführen und mußte dort dem Angriff von Kybeele und Fernpaß weichen. Kurz vor dem Ziel ging auch noch Gaukelei an Patgulli vorbei. Wie wenig man hier mit einem Sieg von Kybeele, die nicht ganz auf dem Posten sein sollte, rechnete, zeigt die Siegesquote von 167:10.

Gleich hoch, mit 3000 Mark war der **Preis des Wirtschaftsbundes Deutscher Rennstallbesitzer** dotiert. Flügelmann und Mysidor lösten sich im Verlauf des Rennens in der Führung ab. Turned up, der alte, brave Schimmel lag am Schluß des Feldes. Später ging Turned up nach vorn und zog im Riedbahnbogen an der Spitze davon und machte sich sein Rennen sicher vor Sans pareil und seiner Stallgefährtin Montagne Russe. Rolls verweigerte die Hecke beim Zielrichterhaus und schied aus dem Rennen aus, das für ihn vielleicht zu gewinnen gewesen wäre.

Das **Lindenhof-Rennen** für Halbblutpferde eröffnete den zweiten Renntag. Genau wie am Sonntag vergab auch hier wieder Perlenkönig durch falsches Reiten seines Reiters (und Besitzers) den sicheren Sieg. Bis in die Einlaufgerade lag der Hengst schon in Führung, dann wurde er von Morgenröte und Trautchen auf den dritten Platz verdrängt.

Im **Rheinau-Rennen** kam das größte Feld mit 10 Pferden zusammen. Gaby, das aussichtsreichste Pferd im Rennen, verlor am Start sehr viel Boden, den es am Schluß nicht mehr ganz aufholen konnte. Beltana blieb vor Senora und Ruisseau d'Or siegreich. Gaby kam noch auf den 4. Platz.

Im **Riese-Jagdrennen** wurde die Siegerin Roswitha ausgezeichnet gesteuert. Bis zum Riedbahnbogen blieb sie im Hintergrund, um dann davon zu ziehen und mit Längen zu gewinnen. Gerold und Marlitta belegten die nächsten Plätze.

Das **Schluchsee-Rennen** konnte Nonne sehr sicher vor Pedrillo und Isländer gewinnen.

Den Abschluß bildete das **Schwarzwald-Jagdrennen**. Redopp ging bald in Führung und gab diese bis ins Ziel nicht mehr ab. Patriotin und Rosenprinz mußten um die beiden nächsten Plätze hart kämpfen. Käthe warf an der Hecke in der Geraden ihren Reiter Novak ab, der aber ohne jede Verletzung davon kam.

Nach dem vollen Erfolg der beiden ersten Renntage, die einen einwandfreien und befriedigenden Verlauf nahmen, ist am dritten Tag mit großen Feldern zu rechnen, da die Ställe alle am Platze gebliebenen Pferde laufen lassen werden.

—ß—

Maimarkt-Preis
Das Feld in der Kurve. Der Sieger Kybeele (Nr. 10) liegt noch an 2. Stelle.

Der Verlauf der Rennen

I. Lindenhof-Rennen. Halbblutrennen.

Preise 600 Mk. (300, 150, 100, 50). Ehrenpreis dem Reiter des siegenden Pferdes. Für 4j. u. ält. inländ. Halbblutpferde, die seit 1. April 1930 als Sieger nicht in Sa. 1000 Mk. gewonnen haben. 1800 m. (9 Unterschriften.)

8 Pferde liefen.

Morgenröte, C. Feraras hbr. St. v. Lom—Möve, 5j. 75, Dornberger 1
Trautchen, W. Kruse jr. br. St. v. Turmfalke—Nana, a. 76,5, Besitzer 2
Perlenkönig, W. Birghans br. H. v. Le Guide—Permeteore, 6j. 77,5, Besitzer 3
Dornenrose, A. Scherers dbr. St. v. Defizit—Olga, 6j. 74,5, Schlatter jr. 4
Herta, Fr. Beckers br. St. v. Christian de Wet—Ammer, 6j. 72,5, Michaelis 0
Nuntius, H. Buchmüllers F.-W. v. Prolog—Namouna, a. 71,5, Bode 0
Schmetterling, Paul Fischers F.-W. v. Cormoran—Kopra, a. 75,5, Besitzer 0
Pfalzgraf, Oberst a. D. v. Schlichtings hbr. W. v. Le Guide—Puppchen, a. 76,5, Besitzer 0

Perlenkönig zieht vom Start weg an die Spitze, gefolgt von Morgenröte, Herta und Nuntius. Pfalzgraf verliert am Start Boden und liegt aussichtslos am Schluß. Bei der Riedbahnbrücke hat sich Morgenröte die Führung gesichert. In der Geraden muß Perlenkönig nach Kampf Trautchen weichen. Dornenrose kann mit Mühe auf den 4. Platz verwiesen werden.

Richterspruch: 3½—K.—2 L. Zeit: 2:15,4.
Tot.: 28:10. Pl. 10, 10, 10:10.

II. Rheinau-Rennen.

Preise 800 M. (400, 200, 150, 50). Für 4j. u. ält. Pferde aller Länder, die seit 1. Januar 1930 weder ein Rennen von 1000 Mk. noch seitdem in Sa. 3000 Mk. gewonnen haben. 1450 m. (15 Unterschriften.)

10 Pferde liefen.

Beltana, A. Weber-Nonnenhofs br. St. v. Hadd lassuk—Kätherl III, 4j. 60 (Tr.: R. Wortmann), Loßmann 1
Senora Fr. Beckers br. St. v. Diadumenos—Sennerin, 4j. 61 (Tr.: K. Heinle), Bohl 2
Ruisseau d'Or, P. Bankers F.-W. v. Sweeper—Mind the Paint, a. 63 (Tr.: St. Bencze), Kornberger 3
Gaby, Stall Halmas F.-St. v. Laudon—Gratulation, 4j. 63 (Tr.: E. von Moßner), Prigge 4
Irrfee, Frau F. Rehsamens dbr. St. v. Fairy King—Iris, 4j. 59,5 (Tr.: St. Bencze), Novak 5
Marschall (Hbl.), Fr. Beckers br. W. v. Marc Aurel—Defilante (2,5 kg erl.), 6j. 66,5 (Tr.: K. Heinle), Machan 0
Trumber, W. Birghans br. H. v. Lorbeer—Tati Tata, 4j. 64,5 (Tr.: Besitzer), Besitzer 0
Royale, H. Freys br. St. v. Royal Dream—Belle Etoile, a. 61,5 (Tr.: Besitzer), Weichaus 0
Pax, K. Hilds dbr. W. v. Anakreon—Porta, 5j. 62 (Tr.: R. Wortmann), Krabbes 0
Aurelia (Hbl.), W. Kruse jr. br. St. v. Arnfried—Liebeslust (2,5 kg erl.), a. 65,5 (Tr.: Bes.) Bes. 0

Das Feld kommt geschlossen ab. Gaby bleibt stehen und verliert viel Boden. Aurelia führt vor Beltana, Marschall und Senora, der Rest folgt aufgeschlossen. Im Bogen hat sich Gaby bereits auf den 5. Platz vorgearbeitet. Beltana zieht in der Einlaufgeraden in Front, Senora liegt auf dem 2. Platz. Um den dritten Platz kämpfen Gaby und Ruisseau d'Or. Ganz knapp bleibt Ruisseau d'Or Dritter.

Richterspruch: 2½—½—H.—1 L. Zeit: 1:42,2.
Tot.: 17:10. Pl. 13, 21, 21:10.

III. Riese-Jagdrennen.

Preise 2000 Mk. (1400, 300, 200, 100). Für 4j. u. ält. Pferde aller Länder, die seit 1. April 1930 kein Rennen von über 2500 Mk. gewonnen haben. 3400 m. (20 Unterschriften, von denen 16 stehen geblieben.)

4 Pferde liefen.

Roswitha, F. Gerfels' br. St. v. Laudon—Rosperga, 4j. 62 (Tr.: St. Bencze), Siegling 1
Gerold, Leutn. W. Kauperts br. W. v. Dolomit—Gefa (3 kg erl.), a. 67 (Tr.: A. Machan), Machan 2
Marlitta, Leutn. von Manteuffels dbr. St. v. Optimist—Marsala, 5j. 63,5 (Tr.: Bes.), Bode 3
Kesch, H. C. Bodmers br. W. v. Grasteufel—Kedvencz (3 kg erl.), 6j. 66 (Tr.: H. Görgenhuber), H. Pfeiffer 0

Kesch erwischt den besten Start vor Gerold, Marlitta und Roswitha. Am Neckardamm hat Kesch immer noch die Spitze vor Gerold. In der Diagonalen ist das Feld dicht beisammen. Vor den Tribünen ist die Reihenfolge Kesch, Marlitta, Gerold und Roswitha. Beim zweiten Passieren des Neckardammes liegt Roswitha auf dem 2. Platz hinter Gerold. Vom Riedbahnbogen ab hat Roswitha das Rennen sicher. Gerold behauptet den 2. Platz vor Marlitta. Kesch war aussichtslos im Rennen.

Richterspruch: 8—2—W. Zeit: 4:29,8.
Tot.: 14:10. Pl. 12, 14:10.

IV. Schluchsee-Rennen.

Preise 2000 Mk. (1400, 300, 200, 100). Für 3j. u. ält. inländ. Pferde, die unter Ausschluß der gesetzlichen Gewährleistungspflicht betreffs der gesetzlichen Gewährsmängel für 2500 Mk. käuflich sind. 1600 m. (14 Unterschriften, von denen 12 stehen geblieben.)

5 Pferde liefen.

Nonne, H. Buchmüllers br. St. v. Ordensjäger—Novize, 6j. 55,5. 1500 Mk. (Tr.: Besitzer), Ludwig 1
Pedrillo, C. Wucher jr. F.-W. v. Hadd lassuk—Perusia, 6j. 53. 1000 Mk. (Tr.: R. Wortmann), Krabbes 2
Isländer, F. Seitz' br. W. v. Landstürmer—Itzel, a. 53,5. 500 Mk. (Tr.: R. Wortmann), Komoly 3
Ferreus, M. J. Oppenheimers br. H. v. Diadumenos—Feuer, 4j. 57. 1500 Mk. (Tr.: R. Mätzig), Matz 4
Good Boy, J. Haucks br. H. v. Glorioso—Beata, 3j. 50. 2500 Mk. (Tr.: Besitzer), Bollinger 0

Good Boy führt kurz nach dem Start vor Ferreus, Pedrillo, Isländer und Nonne. Im Riedbahnbogen ist Nonne an der Spitze, Good Boy geschlagen am Schluß. Pedrillo sichert sich den 2. Platz vor Isländer und Ferreus.

Richterspruch: 2½—2—4—6 L. Zeit: 1:50.
Tot.: 18:10. Pl. 11, 11, 10.

V. Preis des Wirtschaftsbundes Deutscher Rennstallbesitzer. Jagdrennen. Ausgleich II.

Ehrenpreis, gegeben vom Wirtschaftsbund Deutscher Rennstallbesitzer E. V., und 3000 Mk. (Ehrenpr. und 2000, 450, 350, 200). Für 5j. u. ält. Pferde aller Länder. 3700 m (18 Unterschriften, von denen 12 stehen gebl.)

8 Pferde liefen.

Turned up, Dillmann jr. Sch.-W. v. Grey Fox II—Pussyfoot, a. 64,5 (Tr.: St. Bencze), Kornberger 1
Sans pareil, Frau A. Keims br. W. v. Sanskrit—Primissima, a. 63 (Tr.: K. Keim), Keim 2
Montage Russe, C. Dillmann jr. dbr. St. v. Combourg—Marmousette, a. 69 (Tr.: Bencze), Günther 3
Mysidor, W. Wartenbergs F.-W. v. Dor—Mysinale, a. 68,5 (Tr.: V. Seibert), Weber 4
Trapper, G. Wagenknechts schwbr. W. v. Bajazzo—Travista, a. 61 (Tr.: Machan), Machan 5
Flügelmann, B. Bauers schwbr. W. v. Graf Ferry—Lucretia, 6j. 63 (Tr.: Bauer), Augustin 0
Rolls, Dr. H. v. Bosses F.-W. v. Chulo—Ragnefrude, a. 65 (Tr.: Bencze), Siegling (angeh.) 0
Heilige Johanna, R. Mätzigs br. St. v. Ulster King—Hussa, 6j. 60,5 (Tr.: Besitzer), Regier 0

Flügelmann führt vom Start ab. Rolls bricht an der ersten Hecke in die Knie, kann aber das Rennen fortsetzen. Am Neckardamm führt Mysidor vor Rolls, Heilige Johanna, Sans pareil und Trapper. Vor dem Zielrichterhaus verweigert Rolls die Hecke und wird aus dem Rennen genommen. Turned up, der lange den Schluß bildete, rückt zur Spitze auf. Flügelmann liegt in der Mitte. Beim Riedbahnbogen geht Turned up klar in Front. Sans pareil und Montagne Russe ziehen an Mysidor vorbei, der nur das vierte Geld retten konnte.

Richterspruch: 1¾—1—3—8 L. Zeit: 4:14,8.
Tot. 71:10, Pl. 31, 17, 35:10.

VI. Maimarkt-Preis. Ausgleich II.

Ehrenpreis, gegeben vom Maimarkt-Komitee und 3000 Mk. (Ehrenpr. und 2000, 450, 350, 200). Für 4j. u. alt. inländ. Pferde. 2000 m. (15 Unterschriften, von denen 12 stehen geblieben.)

5 Pferde liefen.

Kybeele, J. Hechingers F.-St. v. Vatinus—Kätherl, 4j. 48 (Tr.: Besitzer), Reichl 1
Fernpaß, Stall Falkenbergs F.-W. v. Lycaon—Fernsicht, 4j. 55 (Tr.: V. Seibert), Kasper 2
Gaukelei, Frl. B. Bauers br. St. v. Lycaon—Glut, 5j. 49,5 (Tr.: M. Bauer), Bollinger 3
Patgulli, A. Daubs dbr. H. v. Gulliver II—Patschulli, 5j. 55 (Tr.: Schlaefke), Ludwig 4
Fortunatus, W. F. Gamerdingers F.-H. v. Diadumenos—Felsenriede, 4j. 49,5 (Tr.: R. Mätzig), Matz 0

Patgulli führt sofort überlegen. Kybeele und Fortunatus liegen an zweiter Stelle, Gaukelei am Schluß. In der Einlaufgeraden muß der führende Patgulli zuerst Kybeele und dann noch Fernpaß und der glänzend aufgekommenen Gaukelei weichen.

Richterspruch: 2½—¾—1½—3 L. Zeit: 2:20,4.
Tot.: 167:10. Pl. 25, 13:10.

VII. Schwarzwald-Jagdrennen.

Preise 900 Mk. (500, 200, 150, 50). Für 5j. u. ält. inl. Pferde, die seit 1. April 1930 weder ein Rennen von 2000 Mk. oder mehrere von 1500 Mk., noch seitdem in Sa. 3000 Mk. gewonnen haben. 3900 m. (13 Unterschriften.)

7 Pferde liefen.

Redopp, Frau A. Seifferts br. W. v. Laudon—Reclosare, 5j. 64 (Tr.: P. Seiffert), C. Seiffert 1
Patriotin, Major E. von Moßners br. St. v. Fels—Patrone II, a. 67 (Tr.: Bes.), Wehe 2
Rosenprinz, J. Lutz' br. W. v. Danilo II—Rosaly (3 kg erl.), a. 65,5 (Tr.: K. Keim), Keim 3
Minos, J. Fleckensteins F.-W. v. Mogul—Miczike (1,5 kg erl.), a. 63 (Tr.: Bes.), Weichaus 4
Scotch Whisky, G. W. Kirbergs br. H. v. Robert le Diable—Scotch Nugget, a. 64 (Tr.: J. Ignatzek), Michaelis 5
Käthe, (Hbl.), C. Feraras br. St. v. Warlingham—Sascha (2,5 kg erl.), a. 63 (Tr. Bes.), Novak, gefallen 0
Meerweibchen, J. Wandres' F.-St. v. Csardas—Mechthildis, a. 64, Besitzer 0

Scotch Whisky und Redopp kommen in Front ab. Vor den Tribünen hat Redopp die Spitze vor Scotch Whisky und Meerweibchen. An der Hecke in der Einlaufgeraden wirft Käthe ihren Reiter Novak ab, der keinen Schaden erleidet. Am Neckardamm ist Meerweibchen ganz zurückgefallen, Redopp vergrößert seinen Vorsprung vor Patriotin und Rosenprinz, die um die Plätze kämpfen. Minos landete auf dem 4. Platz.

Richterspruch: 4—1—½—K. Zeit: 3:40,2.
Tot.: 15:10. Pl. 10, 11, 10:10.

Die deutschen Reiter in Rom

Im Mittelpunkt des internationalen Reiter-Turniers an der Piazza di Siena stand am Montag ein Offiziers-Jagdspringen der ausländischen Teilnehmer. Die Konkurrenz war mit 16 Franzosen, 8 Deutschen, 4 Belgiern und 2 Rumänen vorzüglich besetzt. Jeder Teilnehmer hatte zwei Pferde zu reiten und jedesmal 12 schwierige Hindernisse zu nehmen. Als Sieger ging der französische Hauptmann Bertrand de Bosredon auf Capillon 14 und Fleurange mit 4 Fehlern und einer Zeit von 3:50,4 hervor. Zweiter Preisträger wurde ebenfalls ein Franzose, Lt. Cavaillé auf Moïse und Vice Roi mit 4 Fehlern in 3:57,4. Als bester Deutscher endete Rittmeister a. D. von Barnekow auf dem dritten Platz. Mit Fridericus absolvierte von Barnekow in 1:41 einen fehlerlosen Ritt, doch mußte er den unruhigen General verhalten und durch den Zeitverlust entging ihm der sonst sicher gewesene zweite Platz. Da General auch die Höchstzeit überschritten hatte, mußte er noch ½ Fehler zu seinen übrigen vier in Kauf nehmen. Die Gesamtzeit von Barnekow betrug 3:39,8. Vierter wurde der rumänische Hauptmann Kirculesko auf Gascogne und Amperat mit 7 Fehlern in 3:25, während auf den fünften Platz wieder ein Deutscher, Lt. Momm, auf Kampfgeist und Baccarat mit 7 Fehlern und der nur wenig schlechteren Zeit von 3:26,4 Beschlag legte.

Nicht plaziert wurden von den Deutschen Olt. Lippert auf Hartmannsdorf und Orkan mit 8 Fehlern in 3:31 und Oblt. Brandt auf Balmung und Perserkönig.

Karlshorst (5. Mai)

1. **Immergrün-Hürdenrennen**: Verkaufsrennen, Lehrlingsreiten, 2000 ℳ, 3000 Meter. 1. Borckes Finnland (Unterholzner); 2. Schlagbaum; 3. Rotbuche. Ferner liefen: Fehler, Mignone, Hekla, Aurora. Tot.: 14:10; Pl.: 11, 16:10.

2. **Preis von Hollerbau**: Jagdrennen, Herrenreiten, 2300 ℳ, 3000 Meter. 1. Brandenburgs Teufelschwanz (v. Göpl); 2. Tomala; 3. Märchenland. Ferner liefen: Edith, Meute, Biretta, Adler v. Bayern, Hof Gulden, Carlos 2, Oclavia, Pascha. Tot.: 90:10; Pl.: 30, 24, 15:10.

3. **8400. Rennen**: Hürdenrennen, Ehrenpreis u. 4200 ℳ, 3000 Meter. 1. v. Oppenheims Amalfi; 2. Fritz Fromm; 3. Mannestreue. Tot.: 16:10.

4. **Graf Heinrich zu Dohna-Jagdrennen**: Herrenreiten, 3000 ℳ, 4000 Meter. 1. Eckartsbergs Maron (v. Göpl); 2. Rogan; 3. Franzia. Ferner liefen: Lorenburg, Libertas, Monoir, Toto 2, Sturm, Basin, Barfuß, Sobl. Tot.: 30:10; Pl.: 17, 31, 19:10.

5. **Landsberg-Jagdrennen**: 5000 ℳ, 4000 Meter: 1. Tergels Frundsberg (Hoyer); 2. Grimmochen; 3. Teutobod. Ferner liefen: Ak Jag, Medina, Fleiß, Geiselei, Juradorf. Tot.: 17:10; Pl.: 18, 20, 20:10.

6. **Heidemühle-Hürdenrennen**: Ausgleich III, 3000 ℳ, 3000 Meter. 1. Buhlands Petersilie (Wiefke); 2. Apela; 3. Eldora. Ferner liefen: Borussia, San Marco, Liebling, Clarisa, Helgrimar, Harald. Tot.: 101:10; Pl.: 30, 20, 20:10.

7. **Preis von Wilkersdorf**: Für Dreijährige, 3000 ℳ, 1000 Meter. 1. Sauerlands Edelknabe (Grabsch); 2. Melisse; 3. Iguanadon; 4. Donnergott. Ferner liefen: Omphazit, Wachtmeister, Goldfasan, Wunderblume, Petronia, Fabri, Agricola, Mohr, Grenzmark. Tot.: 90:10; Pl.: 11, 15, 28, 17:10.

Neuer Weltrekord im Segelflug München—Tschechoslowakei

Der junge Frankfurter Pilot Groenhoff, der am Sonntag anläßlich der Einweihung des neuen Münchener Flugplatzes mit dem Segelflugzeug „Fafnir" in München Segelflugvorführungen machte, unternahm am Montag, durch das Wetter begünstigt, einen Segelweitflug. Er ließ sich von der Rhön-Rossitten-Gesellschaft bis ungefähr 550 Meter Höhe über die Stadt München schleppen und dort aushängen. Er erreichte über der Stadt fast 1900 Meter und kreiste 1½ Stunden über dem Weichbild. Als ein Gewitter aufzog, nutzte er dessen Vorwind geschickt zu einem großen Ueberlandflug aus. Er erreichte gegen 5 Uhr Regensburg, schraubte sich dann noch auf 1200 Meter in die Höhe und landete um 8.30 Uhr bei Kaaden in der Tschechoslowakei am Rande des Erzgebirges. Er hat damit einen neuen Weltrekord von 265 Kilometer aufgestellt und den alten, von dem Wiener Kronfeld gehaltenen Rekord von 184 Kilometer über 100 Kilometer verbessert. Bemerkenswert bei dieser Leistung ist, daß der Flug vollkommen auf ebener Strecke ausgeführt worden ist, während Kronfeld seinerzeit immer am Gebirge entlang geflogen ist, um die Aufwinde auszunutzen. Es handelt sich um eine Leistung, die wohl bisher einzig dasteht.

Europameisterschaften im Boxen

Vor neuen Titelkämpfen

In den nächsten Wochen stehen wieder einige Europameisterschaften im Boxen zur Entscheidung an. Dem Belgier Gustave Roth, der seinerzeit in Prag seinen Titel zwar mit Erfolg gegen Nekolny verteidigte, mußte aus formalen Gründen die Meisterwürde abgesprochen werden, da er die Frist für seinen Titelkampf mit dem italienischen Meister Venturi verstreichen ließ, ohne anzutreten. Nunmehr hat die I. B. U. einen neuen Kampf um die Weltergewichts-Europameisterschaft zwischen Roth und Venturi angesetzt, der bis zum 30. Juni ausgetragen werden muß. Weiterhin hat die I. B. U. die Herausforderung des auch in Deutschland bestens bekannten Holländers van Klaveren an den Leichtgewichts-Europameister Sybille-Belgien anerkannt.

Schließlich muß auch noch ein neuer Schwergewichts-Europameister ermittelt werden, da Pierre Charles seines Titels wegen des Nichtantretens gegen den anerkannten Herausforderer Schönrath verlustig gegangen ist. Der Wettbewerb ist neu ausgeschrieben worden. Als Anwärter haben sich bisher Hein Müller, Pierre Charles, Mazer Ola-Spanien, Bolgarrra-Italien und Griselle-Frankreich gemeldet. Es bleibt abzuwarten, welche Gegner die I. B. U. für den Titelkampf auswählt. Als sicherer Teilnehmer kann wohl Pierre Charles gelten, vielleicht wird man ihn sogar mit dem deutschen Meister Hein Müller paaren.

Unerwartet rasch verschied Dienstag nachmittag infolge Herzschlags meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Hauser
geb. Langhauser

im Alter von 65 Jahren

Mannheim (P 2, 3), Deidesheim, den 6. Mai 1931

In tiefer Trauer:
August Hauser

Beerdigung Freitag nachm. ½3 Uhr.
Seelenamt untere Pfarrkirche Samstag 7 Uhr.

Offene Stellen

Erfahren. Anzeigenwerber
(Werbefachmann) von größerem Zeitungsverlag bei hoher Provision und bei Bewährung Festanstellung, per sofort gesucht. Angebote unter T H 12 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *5572

Strebsamer Herr
angehender Beamter oder Kaufmann, welcher den Willen und die Energie hat, sich eine
auskömmliche Dauerstellung
zu gründen, wird von größerer A.-G. für den Außendienst gesucht. Kurze Angebote mit Refer. unter S H 175 an die Geschäftsst. d. Bl. 6180

Verkäuferin gesucht
Tüchtige, zuverlässige Verkäuferin der Lebensmittelbranche, 18—22 Jahre alt, auf 1. Juli gesucht. Nur solche mit sehr guten Zeugnissen werden berücksichtigt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter S E 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6214

Perfekte
Schneiderinnen
für unser Aenderungs-Atelier sofort evtl. für dauernd gesucht
Fischer-Riegel

Unabhängiger 8040
Freischwimmer(in)
f. wasserspott. Schaunummer (Erfindung) bei gesucht. Zur Sich. der Kaut. Sportarmin u. Ausbildung eine kleine Einlage erford. Eilangeb. u. Nr. 3130 an Ann.-Exp. „Tag", Mannheim, P 2, 13.

Weinhaus Fuchsbau, G 2, 20, sucht *5574
Servierfräulein.

Dienstmädchen
gesucht. 8067
E 3, 14, 4. Stock.

Ehrliches, fleißiges
Tagesmädchen
Alter bis 20 Jahre, gesucht. Adresse in d. Geschäftsstelle. 8541

Redegewandte
Verkäuferin
gesucht. Angeb. u. T B 8 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *5568

Zuverläss., fleißiges
Mädchen
im Haushalt perfekt, m. etw. Kochkenntniss. tagsüber z. kinderlos. Ehepaar sof. gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *5565

Tüchtiges
Mädchen
für Geschäftshaushalt (Metzgerei) gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *5580

Stellen-Gesuche

Maurermeister
31 Jahre, sucht Beschäftigung irg. welcher Art. Angeb. unter S A 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1784

Jg. zuverlässiger
Chauffeur
mit guten Zeugnissen sucht Stellg. od. sonst. Beschäftigung, gleich welch. Art. Angebote unter S C 170 an die Geschäftsstelle. B1792

Tücht. Kontoristin
23 J. alt, perfekt in allen Büroarbeiten, sucht Stellung z. 1. Juli 1931. Angebote mit Geh.-Ang. unter S U 59 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *5554

Alleinmädchen
welches gut kochen kann, sucht zum 15. 5. od. 1. 6. Stellung. Zuschr. an Bett Müller, b. Wachter, Feudenheim, Unter-feld 46. *5551

Unabhängige Frau sucht Stelle als
Haushälterin *5562
bei älter. Dame oder Herrn. Angeb. unter S Z 4 an die Gesch.

Geb. kinderl. Fräul.
sucht z. 15. 5. oder 1. Juni Stellung zu Kindern, übernehme auch etwas Hausarb. Nehme auch Stellung a. Sprechstundenhilfe an. Angeb. u. T F 10 an die Gesch. *5569

Junge unabh. Frau
sucht tagsüb. einige Stunden Beschäftig. Angeb. unter S W 1 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *5558

Fräulein *5563
30 J. alt, im Kochen u. in all. Zweigen d. Haushalts erf., mit gut. Zeugniss. sucht Stellung z. selbständ. Führg. eines Haushalts. Angeb. unter S T 88 an die Gesch.

20jähriges Mädchen
das kochen kann u. in famil. Haushalt bewandert ist, sucht Stelle im Haushalt. Angeb. u. T J 33 an die Geschäftsst. *5578

Vermietungen

Einfamilienhaus
7 Zimmer, Küche, einger. Bad, 2 Mansarden, schöner Garten, in guter Lage Mannheims, zum 1. 6. und 1. 8. billig zu vermieten. Anfragen unter H M 868 befördert Ruboff Mosse, Mannheim. 918

Neubau - Wohnungen
Pfalzplatz - Donnersbergstraße
2, 3 und 4 Zimmer, sofort oder später zu vermieten. Näheres von 8—5 Uhr bei B187
Serle, Pfalzplatz 20, Telephon 308 90.

Vermietungen

Schön. groß. Laden
mit Nebenraum, in best. Lage in Feudenheim sof. zu vermiet. Zu erfragen 3480
Feudenheim, Hauptstraße 112.

3 Zim. u. Küche
1 Tr. el. Licht, Nähe Schloß, Miete 72 ℳ, per 1. Juli zu vermieten. B1808
Angeb. unt. F O 49 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer - Wohnung
Oststadt, 4 Tr. hoch, evtl. sofort zu verm., 3 Zimmer-Wohnung m. Zentralhz., Neckarst.-Ost, per 1. 6. od. 1. 7., kl. Lagerraum, Neckarstadt, zu vermiet. Näh. Teleph. 419 34. B1782

2 sehr schöne Zimm.
separ., als Büro- od. Praxisräume, per sof. zu vermieten. Wasser-, Gas-, Elektr.- u. Tel.-Anschluß vorhanden. Näheres 2380
O 7, 4, 2. Stock.

Ger. 3 Zim.-Wohnung m. Bad, Speisek., gr. Loggia u. sonst. Zub. (Neub.) Neckarau sof. od. sp. günst. zu vm. Holunderstr. 11, ptr., am alten Friedhof. *5561

Neckarau
Schöne 2 Z.-Wohng.
mit Bad, Balk. usw. zu vermiet., Neubau. Angeb. unter T O 38 an die Gesch. B1794

2 Zimmer-Wohnung
mit geräumig. Küche, teilw. möbliert, Balkon, Telephon, ab 1. Juni zu vermieten. Anzusehen zwisch. 11 und 2 Uhr 8585
Collinistraße Nr. 8 bei Holleczek

Zu vermieten
z. sof. 2 Zim. u. gr. Küche, in Neubau, 8. St. 45 ℳ; 1 Zim. u. Küche, el. L., Abschl., z. 1. 6. 30 ℳ; 1 Zim. u. Küche m. Balkon, 2. ℳ, dch. Oegel, P 4, 3, III, Möbelgeschäft u. Wohnungsnachweis. *5587

1, 2 und 3 Zimmer
mit Küche etc. (Neub. Humboldtstr.) per sof. zu vermieten. 3485
Reiß, Mittelstr. 56

Schöne *5540
Neubau - Wohnung
beschlagnahmefrei, 1 Zimmer und Küche, 39 Mk., in Käfertal, Nähe der Straßenb., sof. zu verm. Adresse in der Geschäftsstelle.

Beschlagnahmefrei!
1 Zimmer und Küche
u. groß. Lagerkeller zu verm. Pumpwerkstraße Nr. 1, Haas. *5587

Leeres Zimmer
el. L., an Einzelperf. zu vm. U 1, 1, 1 Tr., r. *5592

Leeres Zimmer
bis 1. Juni zu vm. Näh. Windeckstr. 14, 4. St., rechts. B1764

Waldparknähe
Sonniges möbliertes Mansardenzimmer zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. B1777

Möbliertes Zimmer
sep. Eing., 6,50 ℳ p. Woche auf 15. 5. od. 1. 6. zu v. M 3, 7, II B1779/1480

Auf 1. 6. gut möbl. Zimmer, event. mit 2 Bett u. Abstellr. an sol. Miet. abzugeben. *5589 P 3, 13, III

Nähe Börse!
Leer. od. möbl. Zim. an berufst. Frl. zu 20 ℳ zu vm. *5557
P 4, 3, 1 Treppe.

Vermietungen

Büro: 3 Parterreräume
mit sep. Eingang, außerdem Lager und Keller, Nähe Börse, preiswert zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4302

Kaiserring 34
Sehr schöne u. helle 8 Zimmer-Wohnung
2 Tr. hoch, Etagenheizung vorgesehen, billig zu vermieten. Industr. Kreditges. m. b. H., Damenstraße 27, Tel. 413 36/37. 6212

Schöne B1770
7 Zimmer - Wohnung
mit allem Zubehör umständehalber sofort oder später zu vermieten. Friedrichsring 18, 4. Stock.

Schöne, große
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad etc. auf 1. Juni zu vermiet. Neubau, sehr preiswert. Zuschriften unter S F 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5590

L 14, 2 2 Treppen Bahnhof
Schön möbl. Zimmer in gut. H. sof. zu verm. (auch für kürz. Zeit). 3349

Eleg. möbl. Zimmer m. Teleph. u. Badbenutz. zu vermieten. *5585
O 7, 24, 2 Tr. rechts

Freundl. auf *5578
möbliertes Zimmer
m. sep. Eing., el. L., zu vm. H 7 18, part.

U 5, 6, 1 Tr., r.: Gut möbl. Zimmer m. el. Licht u. Schreibt., an sol. Hrn. zu vermiet. *5570

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht u. Frühstück, Prs. 7 ℳ pro zu vermiet. Thomas, Tattersallstr. Nr. 18 *5550

Einf. schön. möbl. Zim. sof. od. 15. 5. an berufst. Hrn. Frl. od. Ehep. zu vm. Waldhofstr. 2, 2. St. rechts *5582

Frdl. möbl. Zimmer
mit el. Licht zu vm. U 4, 25, 1 Tr. links. *5548

E 7, 13, 3 Tr., rechts: Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *5564

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, sep. Eing., sof. zu verm. O 5, 2, I *5583

Schön., sonn., möbl. **ZIMMER**
m. el. Licht zu verm. G 7, 36, Nähe Luisenring, 3 Trepp., rechts *5581

Gut möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten per sofort zu vermiet. K 2, 28, 2 Tr. rechts. *5573

Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht zu vm. R 6, 7, 2 Tr. links. *5567

Nähe Strohmarkt! Gut möbl. sep. Balk.-Zimmer mit Schreibt. u. el. Licht zu vm. *5592
P 5, 7, 2. St. rechts, Hausturglocke 2 Mal.

Eleg. möbl. Herren- u. Doppelschlafz. m. el. L., Tel., Bad, Balkon, preisw. auch einz. sof. zu vm. Lange Rötterstraße 34, 1 Tr. links. *5591

T 2. 22, 3. Stock:
Möbl. Zimmer, 1 o. 2 Bett., el. L., sep. Eing., sof. zu verm. *5560

Miet-Gesuche

5 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör, in den neueren Stadtteilen oder in den Vororten gesucht. Angebote unt. S Y 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1790

Sonnige *5543
4 Zimmer - Wohnung
von ruhiger Beamten-Familie, 3 Personen, zu mieten gesucht, Lindenhof. Evtl. kann 3 Zimm.-Wohnung in Tausch gegeben werden. Angebote unter S P 64 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

3-4 Zimmer - Wohnung
von pünktlich zahl. alleinsteh. Dame zu mieten gesucht. Angebote unter S Q 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5549

Sonnige
3 Zimmer - Wohnung
mit Bad und Balkon, beschlagnahmefrei, in guter Wohnlage, Monatsmiete nicht über 95 ℳ, zum 1. Juni von jg. Ehepaar gesucht. Ausführliche Angebote erb. unter R T 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5448

Wo kann ich ein gutgehendes
Milchgeschäft oder Kolonialwarengesch. übernehmen?
Angeb. unt. T M 16 an die Gesch. B1798

Suche schöne
4 Zimmer - Wohnung
m. Bad (Neckarstadt). Schöne 2 Z.-Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Angeb. unter T D 8 an die Geschäftsstelle. *5567

Staatsbeamter sucht für sofort od. 1. Juli sonnige 8680
4 Zimmer - Wohnung
m. Bad u. Mansarde, auf dem Lindenhof. Angeb. unt. S D 177 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

3 Zimmer-Wohnung
Oberstadt oder Nähe Bahnhof, per 1. 7. 31 od. später gesucht. Friedensmiete. Angebote unter S X 2 an die Gesch. *5560

2 Zimmer u. Küche
von älterem Ehepaar zu mieten gesucht, event. Tausch gegen ebensolche. *5569
Angeb. unter T L 13 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Kinderloses Ehepaar sucht *5547
1-2 Zimmer u. Küche
Lage Innenstadt od. Neckarstadt. Dringlichkeitskarte vorhand. Mann städt. Arbeiter. Preisangebote unter S R 60 an die Geschäftsstelle. *5547

Leeres od. möbliert. **ZIMMER**
sep., mit Kochküche od. Kochgelegenh. gesucht. Angebote mit Preis unter S S 87 an die Geschäftsst. *5560

Junger Akademiker sucht *5576
geräumiges möbliert. Zimmer
zwisch. Hauptbahnhof u. Neckar od. Nähe Krankenhaus. Angebote unter T K 14 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Immobilien

Zu verkaufen:
Wohn- u. Geschäftshaus
am Großmarkt, mit freiwerdend. Räumen günstig zu verkaufen oder zu vermieten.

Eigenheime
für 1 u. 2 Familien, mit 2, 3 u. mehr Zimmer-Wohnungen ab 6000 R.ℳ. Näh.: Fritz Suiter, Immobilien, Mannheim, A 3, 10. *5518

Ovomaltine versichert Ihre Lebenskraft

Um den Nährwert und die Leichtverdaulichkeit zu erhalten, wird Ovomaltine durch ein besonderes Fabrikationsverfahren bei niedrigen Temperaturen hergestellt.

Ihr Haus brennt Ihnen vielleicht in Ihrem ganzen Leben nicht ab. Ihre Lebenskraft aber muss jeden Tag Feuerproben bestehen. Sie merken es am Abend, wenn Sie wie ausgebrannt sind nach den heissen Stunden der täglichen Arbeit. Ovomaltine bildet ein neues, stärkeres Fundament für Ihre Lebenskraft und wird damit zur besten Versicherung Ihrer Gesundheit. Sie nehmen Ovomaltine in Ihrem gewohnten Getränk — Milch, Kaffee oder Tee — je nach Geschmack gesüsst oder ungesüsst, und bald merken Sie, dass ein Stärkerer in Sie eingezogen ist: Die Arbeit geht Ihnen leichter von der Hand, Sie gewinnen an Lebensfrische, an Lebensfreude.

Originaldosen mit 250 g zu RM. 2,40 und 500 g zu RM. 4,45 in allen Apotheken und Drogerien.

Ovomaltine
hilft mit

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse mitteilen an:
Dr. A. Wander G. m. b. H., Abteilung H 63, Osthofen (Rheinhessen)

Automarkt

1/2 to. Chevraulet-Lieferwagen
6 Zylinder, Maschine und Karosserie sehr gut, fast neu bereift, gegen Kasse Mk. 2700.— zu verkaufen. Besichtigung: 6250
Central-Garage „Hof".

Zweisitzer Limousine
von Selbstfahrer für die Pfingstfeiertage gesucht gegen gute Vergütung. Gute Behandlung zugesichert. Angebote unter O K 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1760

Verkäufe

Schlafzimmer
Von einem bedeutenden hiesigen Textilvertreter haben wir einen ganz schweren, eiche massiven Kleiderschrank in Zahlung genommen. Da der Schrank außerordentlich schwer ist, haben wir denselben mit 2 neuen Betten, 2 neuen Nachttischen und 1 neuen Waschkommode m. Spiegelaufsatz ergänzt, sodaß es ein sehr schönes Schlafzimmer geworden ist; außerdem gehören noch 2 Stühle dazu. Dieses fast neue Schlafzimmer bieten wir Ihnen hiermit für 195 R.ℳ kompl. an. Kasse Sie sich ein derartiges Schlafzimmer anschaffen wollen, so besichtigen Sie es einmal. Eine außerordentliche Gelegenheit, sich für wenig Geld ein fast neues Schlafzimmer anzulegen. 3858
Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik)
v. 7—8 Uhr geöffnet.

Neues Speisezimmer
Nußb., hochgl. pol., bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, vier Stühle mit Leder od. Stoff, für nur 480 ℳ zu verkaufen 3547
Verleihungs- und Vermittlungsbüro e. b. H.
U 1, 1, Grünes Haus

Motorrad, wenig gebraucht, noch nicht angelaß., preisw. abzug. Angeb. u. T G 11 an die Geschäftsst. *5571

Zu verkaufen:
1 fast neuer Küch. Eisschrank, 1 Schrankgrammophon m. Platten, 1 gr. Stehlampe, 1 ledern. Klubsessel, 2 Lüster u. 1 Wäschetonne (Gaskocher) aus Eisenhaushalt zu verkauf. *5599 Werderstr. 61

Einige
deutsche Teppiche
zurückgesetzte Muster, billig zu verkaufen. 3840 Brem. B 1, 2

1 Bücherschrank
1 schönes Büfett
1 D.-Kostüm Gr. 46
2 D.-Mäntel „ 46
1 zweifl. Gasherd
1 Blumenkrippe zu verkaufen.
L 14. 18, parterre

Gut erhalten., weißer *5544
Kinderwagen
mit Matr., für 20 ℳ zu verk. Beethovenstraße 6, 4. Stk. r.

Mehrere gebrauchte
Nähmaschinen 8467
bereits neu, Fahrräder H 2, 7, Ecladen, Maschinenhandlung.

Verkäufe

Schweres Eichen-
Schlafzimmer
kompl., mit echtem ital. Marmor
Mk. 485.-
Möbel-Graff
Mannheim, Qu 7, 29

Schlafzimmer
Prachtvolles Eichen-Schlafzimmer, schön dunkelbraun gebeizt, best. aus: 1 Kleiderschrank 180 cm, mit pol. Mittelstück, mit Vorhang, ¾ f. Kleider, ¼ für Wäsche, mit Innenspiegel, 2 Betten, 2 Nachttische m. Marm., 1 Waschkommode mit italien. weiß. Marmor und Spiegelaufs., 1 Handtuchhalter, 2 Stühle, kompl. für nur 445 ℳ zu verkaufen. Für dieses Zimmer übernehme 10 J. Garantie. Für Brautleute ein wirkl. Gelegenheitskauf. Möbel-Ohrenstein, Mannheim, N 4, 23/24. 3551

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes Klavier
aus Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unter T C 7 an die Geschäftsstelle. *5566

1 kleiner
Handkarren oder Handwagen
zu kaufen gesucht. Preisangebote unter N O 63 an die Geschäftsstelle. *5005

1 Fahrradrahmen
und Kinderrad gebr., gesucht. Angeb. unter T N 17 an die Gesch. *5568

Hypotheken

I./II. Hypotheken
in jeder Höhe zu kulanten Sätzen vergeben
Gebrüder Mack o. H.
Friedrichsplatz 3 / Mannheim / Tel. 421 74

Hypotheken

Hypotheken Bardarlehen
Rechts- u. Steuerbüro Dr. jur. H. Lamb, L 13 Nr. 9. B1750

Hypotheken
ab R.ℳ 10 000.— zu günstigsten Beding. Dr. H. Lamb, L 13, 9. B1507

Geldverkehr

Mk. 2000.-
von Selbstgeber geg. Möbelsicherh. u. hoh. Zins zu leihen gesucht. *5598
Angeb. unter T E 9 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Beteiligungen

Glänzende Existenz!
Teilhaber f. modern eingericht. Modellfabrik f. der Pfalz, über 300 Ztr. Tagesproduktion, mit 10 b. 15 Mille wegen Ablösung sofort gesucht. Verkauf nicht ausgeschloss. Angeb. unt. Q Q 25 an die Gesch. *5434

Bimssteine
zum Reinigen und Verschönern der Hände (Entfernen Tinten-, Farben-, u. Kaffeeflecken) zu 10 Pfg. und 15 Pfg. zu haben bei:
Rennert,
Filialen in allen Stadtteilen. a502

schnell und preiswert durch
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

ROXY

Lachen, Stimmung, Walzer- u. Liebesseligkeit ziehen bei uns ein in der sprühendsten, musikalischen

Tonfilm-Schwank-Operette

Walzerparadies

Ein Meisterwerk in Regie — **Ein ungetrübter musikalischer Genuß**

Regie: Friedrich Zelnik
Musik: Bruno Granichstaedten

Tanzend und singend gleitet ein Werk voller Beschwingtheit an uns vorüber mit

Charlotte Susa / Grett Theimer
José Wedorn
Ernst Verebes, Szöke Szakall, Paul Hörbiger u. v. a.

Im reichhaltigen Beiprogramm u. a.:
Ping und Peng im Mäusekrieg — Ein Trick-Tonfilm
Oberammergau — vor der Passion

Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.40 Uhr

ALHAMBRA

Sie betrügen sich
um einige der schönsten Stunden Ihres Daseins, wenn Sie versäumen würden

Felix BRESSART und Ralph A. ROBERTS
zu besuchen in

Der wahre Jakob

Ein urwüchsiger Tonfilm-Schwank mit ergötzlichen Situationen.

Großes buntes Beiprogramm!

Beginn: 3.—, 5.—, 7.—, 8.20 Uhr

SCHAUBURG

Letzte Spieltage eines weltberühmten Bühnenstückes als **Kriminal-Sprech-Film**

Mordprozeß Mary Dugan

Aufregend, spannend, atemraubend sind amerikanische Gerichtsverfahren. Messerscharf, hastig, eilend überbieten sich Staatsanwalt und Verteidiger.

Versäumen Sie nicht, einer solchen Verhandlung beizuwohnen!

VORZUGSKARTEN HABEN GÜLTIGKEIT!

Beginn: 3.— 5.30 8.— Uhr.

Der Schrecken der Garnison

übt nach wie vor auch in der zweiten Woche seine große Anziehungskraft aus

Täglich ausverkauft

Wir bitten um den Besuch der Nachmittagsvorstellungen.

Nur Logenplätze zu Mk. 1.50 können reserviert werden

Anruf erbeten 26685
Anf. heute **4.00, 6.00, 8.20** Uhr

PALAST-Theater

Vorunterfuchung

Ein Film von **Robert Liebmann** nach dem Theaterstück von **Max Alsberg u. Otto E. Hesse**
EROS FILMWERK-PRODUKTION DER UFA
Regie: **Robert Siodmak**
Hauptdarsteller:
Albert Bassermann - Gustav Fröhlich
Charlotte Ander - Hans Brausewetter - Jakob Tiedtke

Die Presse schreibt:
„Man sitzt mit erwartungsvollem Mienen da u. erlebt ein Schlemm . . . Dieser Film bietet der beste, den man seit langem sehen konnte . . . es war verblüffend, brutal, unbarmherzig, indem er in seinen Bildern zeigt, das er in seinen Leistungen einzig Schauspielerische Leistungen sind, wie man sie noch kaum sah. Eine ernste, man sie noch kaum sah. Eine e. Tragödie soll ausgespielt werden . . . Tiefster Ernst . . . Hervorragendes . . . Intelligentes Filmscript . . . unübertroffene Szenen . . . Besser kann man nicht den Satzen Ton hindurch. Wie ist der menschlichen Hemmung Ausdruck dem Tonfilm gut, sowie er diesen Darsteller hat . . . Ausgezeichnet Ton- und Kameraführung.

Die neueste UFA-TON-WOCHE

Auf der Bühne: Die einzige, Donnerstag, 7. Mai
Bren und Godden
2 Stimmen
1 Flügel
Klein Zick
Tanz- und Grotesk-Komiker

UFA-PALAST — W 4.30 6.00 8.30 — S 2.00 3.30 6.00 8.30

UNIVERSUM

Seit 20 Jahren das erste

Diesen Sonntag — Nibelungensaal abends 8.15 Uhr

MILITÄR MONSTER KONZERT

150 Musiker in Uniform

5 Musikkorps vom Wehrkreiskommando V
Aus dem Programm: Großer chronolog. Marschpotpourri — Egmont-Ouvertüre — Heldenleben-Vorspiel — II. Ungar. Rhapsodie, Liszt — Großer Sagenstreich usw.

Karten 90 Pfg. bis Mark 2.20 bei Heckel, O 3, 11, im Verkehrsverein, R 1, 4, im Mannheimer Hof, Heinrich-Lanzstraße, L 15, 16, im Blumenhaus Tattersall und im Rosengarten.

Zu Gunsten der Mannheimer Notgemeinschaft.

Billige Eier

auch im Winter durch Eierkonservierungsmittel aus der Milchsaltdrogerie
Fr. Becker, G2, 2

Ich

zahle nachweislich die höchsten Preise f. getrag.
Herrenkleider
Schuhe, Wäsche usw.
Scheps, T 1, 10
Telephon 22588
Postkarte genügt.

Arterienverkalkung

Ihre Vorboten und Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma bekämpfen Sie durch 106

„Radiosclerin" (Wr. Fr. 10 Pfg)

den seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kostbar. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reiner Radiumsalz Entkalkung der Gefäße und dient zur besseren Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems u. Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Orig.-Röhre Mk. 2.25. Orig.-Packung mit 3 Röhren Mk. 6.—. Orig.-Packung mit 10 Röhren Mk. 15.—

Zu haben in allen Apotheken.

Literatur mit ärztl. Gutachten, klinischen Berichten u. Probe-Tabl. kostenlos durch: Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68.

UNITED STATES LINES

Hamburg - New York

BESONDERER KANALDIENST
SOUTHAMPTON - CHERBOURG - QUEENSTOWN

NÄCHSTE ABFAHRTEN:
President Roosevelt, Mai 12
Leviathan, ... Mai 16
Republic . . . . Mai 18
George Washington, Mai 19
America . . . . Mai 26
zuzüglich von Southampton und Cherbourg
DEUTSCHSPRECHENDES PERSONAL

AMERICAN MERCHANT LINES

wöchentlich von London nach New York

MANNHEIM, S 1 Nr. 5 — Adolf Burger, Breitestr.
FRANKFURT a. M., Kaiserstr. 58
HAMBURG — Ecke Alsterthor und Ferdinandstrasse

Spezial-Damen-Friseursalon

Iselborn

Morgen Donnerstag, den 7. Mai
Neueröffnung
T 4a, 12 — Nähe Herschelbad

Wenn Sie auf den Markt gehen

versäumen Sie nicht, um das kleine Quadrat R 1 herum zu gehen und die Feinkosthandlung

„Zum Butterbrödl"

zu besuchen. Sie finden dort manches gute fürs Frühstück, Mittagessen, Vesper und Abendbrot bei kleinen Preisen! 6201

Kammerjäger
N. Auler
Mannheim - Mühldorferstr. 3 — Tel. 44929

Leistungsfähiges Teilzahlungsgeschäft
liefert an Beamte und Angestellte
bei bequemster Ratenzahlung (auch ohne Anzahlung)
Herren- und Damenkonfektion, Manufaktur, Weiß- u. Wollwaren, (Bettw. ganze Aussteuern). Auf Wunsch Vertreterbesuch. Gefl. Zuschriften erb. unt. G J 69 an die Geschäftsstelle. 91172

Gesund frisch Fisch

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 6. Mai 1931
Vorstellung Nr. 254 — Miete D Nr. 32

Der Troubadour

Oper in 4 Akten v. Salvatore Cammarano
Musik von Giuseppe Verdi
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Bühnenbilder: Eduard Löffler — Chöre: K. Klaud
Technische Einrichtung: Walther Unruh

Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

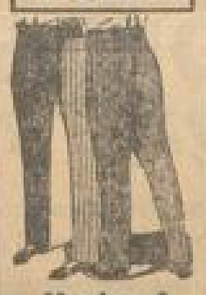
Personen:

Der Graf von Luna	Sydney de Vries
Leonore	Gertrud Bindernagel
Azucena, eine Zigeunerin	Nora Landerich
Manrico	Helmuth Neugebauer
Ferrando	Albert Weig
Inez	Marianne Keller
Ruiz	Fritz Harting
Ein alter Zigeuner	Karl Zöller
Ein Bote	Hans Karasek

APOLLO

Drei volle Stunden dröhnt allabendlich das Haus vor Lachstürmen
seit Grock
wurde nicht mehr so herzlich und ehrlich gelacht
abendlich 8¼ Uhr
Münchner Luft
mit **ELISE AULINGER**
Müller — Söckel — Dorsey

Billiger
HOSEN



Verkauf

HOSEN — 1 Posten Hosen aus Anzugstoff-Resten — sehr gute Qualitäten — billig

für Straße, Sport und Beruf
1.95 2.95 4.- 6.- 7.50 9.- 11.- 13.-
Windjacken 5.- M. an
Regenmäntel 9.- M. an
Etage Ringel
Kunstseidenhaus **O 3, 4a** 1 Treppe gute Lagen neben Hirschland

Zum Nähen
Flicken u. Umändern wird billig angenommen in u. auch beim Hause. Werte Angebote an der Geschäftsstelle. 91197

Perfekte Schneiderin empf. sich f. Anfertig. u. Kostüm. u. Kinderkleidern. Damen- u. Kindergarderobe (Marie Tomas) bei Inhabert. Bitte l. u. auch Sonn. Meerfeldstraße 5, 2. St. 91078

Zahlungsfreie Nähmaschine
ord. ein 500—600 ccm Motorrad zu tauschen gesucht. Angeb. unter K L 80 an die Geschäftsst.

Stern-Tanzcafé im Ebertpark

Ludwigshafen a. Rh. — Inh.: Paul Seeger

Ab heute geöffnet!
Täglich 5 Uhr-Tee bei kleinen Preisen
Abends 8 Uhr: Gesellschafts-Tanz

Voranzeige:
Mittwoch, 13. Mai: Ehren- und Abschiedsabend für Herrn Kapellmeister BECK 6182

Friedrichspark

Heute — Konzert
Empfehle meinen erstkl. Mittagstisch in versch. Preislagen. Eig. Konditorei
Inh. Otto Frei

Café Central, P 2, 3

(Bevorzugtes Familien-Café)
Auf vielseitigen Wunsch täglich mittags und abends das beliebte
Künstler Duo Will-Matissek
im Bereichsgement.
Angenehmer Aufenthalt, gutes Preise, Herrenbedienung. Um geneigten Zuspruch bittet
Frau **Hilde Wegmann.**

Gegen Motten

schützen Sie Ihre Kleider, Pelze und Wollwaren m. „AGOS", ihr tötet die Motten. Paket 60 Pfg.
Bierchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16

Laurenzo Graff

J 1, 16/17 — Tel. 31711

Ein Transport
Kälber vom Hamburger Markt, schwere Qualität, blütenweiß, kommen zum Verkauf

Keule			
Haxen	Brust	Kotelett	Nierenbraten
Pfd. 80 ₰	Pfd. 88 ₰	Pfd. 92 ₰	Pfd. 96 ₰

Nochmals Schlachtung der prachtvollen
Stallmast-Lämmer
Pfd. 95 ₰ — ℳ 1.10
in der Wurstwaren-Abteilung mild gesalzenes zartes
Hamburger Rauchfleisch
hergestellt nach einem Rezept aus Großmutters altem Kochbuch ¼ Pfd. 40 ₰
Die Auslagen überzeugen von der Qualität und Preiswürdigkeit meiner Waren.
Die gleichen Preise in den Geschäften:
Gustavstr. 42, Ludwigshafen, Bockenheim, Rheinau, Käfertal

Gartenfiet Tel. 31698 frei Verwendung. S. Bentel, Quarzfiederwerke, Schönberg in Hessen. 91046

Verkäufe

Elegantes Herrenzimmer
wie neu, 1 Oelgemälde von Prof. Graf aus Privatbesitz preiswert zu verkaufen. 91791 Akademiestraße 18, 1 Treppe.

! Möbel-Gelegenheitskäufe !!
Kompl. Schlafzimmer, voll eich. geb., 1.60 Bett, mod. Speisezimmer mit echt. Lederstühlen, eine Pitch.-Küche, alles neu, zusammen R.-P. 2.—. Ferner: 20 versch. herrsch., mod., neue u. gebr. Zimmereinrichtungen und Küchen aller Art. — Ihre alten Möbel werden in Zahlung bzw. zur Versteigerung übernommen.
Versteigerungshalle N 4, 20.

Gr. Büroschreibtisch, gr. Küchenschrank, kleiner Kleiderschrank, Bücherkleiderschrank, Waschtisch m. Marmor u. Spiegel bill. zu verk. 91577 K 3, 10, Gal.

1 weißer Küchenherd 91799
1 Prometh.-Gasherd u. 1 gebr. Zimmerofen zu verkaufen. Benzstr. 1, b. Nach Mittag. nach 4 Uhr

Kinderwagen 91597 modern, weiß, preiswert abzug. Goethestraße 4, pt. Hinterhaus

Herren-Markenrad
fast neu, herrlich zu laufen, Zimmermann, Tattersallstr. Nr. 7, p. 91569

Gasherd m. Backofen
billig zu verk. 91568 M 4, 8, Tel. 44 0

Herrenrad
fast neu, Marke Presto, 5, zu verk. Bismarckstraße 27, 4. Stock r.

Nähmaschine
versenkbar, mit Motor billig zu verk. 91567 H 3, 2, 2. St. links.

Schon von 88.— an

oder monatlich 4.90
erhalten Sie einen weiß emaillierten
Junker & Ruh Gasherd
Beachten Sie meine Schaufenster
BAZLEN Paradeplatz

Liebe Mutti!

Vergiß nicht, daß du versprochen hast, Mittwoch nachmittag mit mir zu Sippel-Ringel zu gehen, wo man Kinder-Bekleidung so gediegen und so billig bekommt.

Deine Ursel